Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE | 3

ANFANG

REGISTRATUR 1

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE IN BERLIN.

Gutachten über künstlerische und wissenschaftliche Angelegenheiten.

1792–1855

AB 103

3

1796

Nr 1

Herr Pastor Trivius gefälligst communicire
ich den Spruch des Stockholmer Consistorii
Worinnen mir ohne Bedenken Ihre Tochter
nicht Ihnen heute abgeredetermaßen trauen
kann, weilen ich bis 10 Uhr Vormittag
Zeit zum Einschreiben habe, so zeige Ihnen
an daß Sie sich gefaßt machen

Langhans
den 1 Jun
97.

Langenau
Nov 8 Jul 97.

Ueber die Zeichen und Benennungen der Nummern.

Ueber die Messung der Felder und Berechnung des Inhalts
lässt sich mit Zuverlässigkeit belehren das Nachmessen.

Die Grösse eines jeden von allen selbst verschiedenen
Grössen Maasses unmittelbar messen und möglichst
genau ist das Verlangen eines Jeden, der auf den Nutzen
zu rechnen Absicht hat, den sein Feld gebracht
wird. Schwierig ist schon das Vollkommene, und
das Maass selbst dargestellen diese Grösse unmittelbar
zu geben, ist dieses Maasses unabänderliche Fehler.

Das Recht und richtigen der Grösse eines Feldes unmittelbar
durch die Messung des Umrisses gezeichnet wird,
und nicht verlassen Jeder angehende Person das
Recht und eigene Theil der Fläche in Acht genommen
Grundsatz genügen muss, unbezweifelt gestellen
wird, so ist unumgänglich zur Messung, und
zur genauen Uebereinstimmung der Richtigkeit des wirklichen
Umrisses auf den Zeichen nothwendig
seyn,

Ob nun gleich den Umfang nach nie genau das
Maass mit der Grösse Gleichheit ist, so ist doch die
Messung einen Umriss so genau zu ziehen, dass
auch bei den Gebrauch des selben der Augenschein
auf den Flächeninhalt Grösse gegründet ist und die Grösse des
eben so ist, als bei den gleichförmigen wenig Grösse folgt
auf die Hand die den Raum füllend und jede Stelle
berührt. Also ist den Grössen nöthig sich mit
den Augen genau bekannt und seine Urtheil bei der
Messung anzustrengen, als bei dem Aufzeichnen
eines Umrisses auf Papier stand, so wird das
unumgänglich nothwendig sich selbst ein Gutes
Grösse sey; damit eben Grösse, den Inhalt der
Messung festzugebenden Umriss des Grösse und
der Lage selben erhalte, zu verschweigen das

Diese Anweisung eines Instruments, Gewichte und Maße
zu prüfen, die Natur der verschiedenen Materien, woraus
dieselben, weil die eigentliche Beschaffenheit des Gewichts
selbst die Festigkeit, Dichtigkeit und Reinheit der Materie
durch die Maschinen nicht entdeckt werden kann.

Dieses vom Blech gezeigte, daß die Anweisung einer
gewissen Figur durch die Maschinen dargestellet
werden könne, so ist dem also, daß, da
an die Stelle des Stabes einen dünnen Blechstreifen mit
viel verschiedenen Armen zur Haltung der Gewichte
in viel verschiedenen Punkten aufgesetzet werden,

daß gemeinet durch das dieses Instrument
Richtigkeit und Gleichheit der Länge messen könne
durch genommen werden können, daß das
Instrument nützlich sein, mit den vielen Angaben dieses
Instruments bekannt sein, oder ohne Lust Beschäftigung
und Haltung beständig können das Instrument nicht
gebraucht werden, die Theile bleibt ohne Zweifel
viel, wenn die Maschinen in Bewegung gesetzet
und das Instrument einen Augenblick stille, sondern
sich auch wieder bewegen müsse, in welchen ist es
möglich die Theile des ersten Gebrauchs aufzeichnet haben kann.
Hier über ist nicht viel, denn sonsten der Blech
gebraucht werden, [illegible] auf
die Abänderung Maschinen auf dem Blech selbst
angemerkt bemerket werden.

Einen Vorbericht machen über diese Maschine, [illegible]
[illegible] bei dem Instrumente, wenn gezeigt
Ziel nothwendig gemacht werden, weil sonsten gleich die
Anstellungen das Theile zu wie denjenigen in dem [illegible]
Instrumente [illegible] nicht ein Verstand.

Das Instrumentum Instrumenti, welches das
Messen des Blechs durch seine Findung den

allerfähigsten Grad der vollkommenheit angeben
das sich bei einem solchen Instrumente thun lässt
ist Gründe zu den alles grösseren [illegible] und das
gebrauchten Mitteln für fast all Instrumente das
Vollkommene der Maschinen Künste gedienet,
die ganze Künstler des Grösten Gemeinheit auf
den grossen im Commun absehen zu übertragen
wünschet Commerzium

Zugleich [illegible] Erinnerung des Messens an
Blech [illegible] Ausgezogenen Theile des Mechanische
Apparates einer Academie der Künste sein.

Abschrift 20/73 pr. 24ten August 1803. 6

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr.

Ihro Königliche Majestät genehmigen unsern allerunterthänigsten Vorschlag vom Blatt 4 dahin: Ihnen huldreichst aufzunehmen, daß nemlich meine Baumeister und unsere Mittel Inhaber zu Neisse und Brandenau Befehle um die Abteilung Häuser nebst Umgebung, nach zu bauen, und die so genannte Bäumeister Brücke zu Abräumen, wodurch der Abfluß durch unter der Brücke eingeschränkt also beobachten, die Straße über dieser Brücke breiter als jetzt gemacht, durch den Raum der Abdachung nebst Zubehör aber, um dieser schönen Anlage und dem dort stehenden Denkmahl eigentümlich Zierde wird gestalt, endlich daß die Kasernen Thorte zwischen dem Zeughause und dem Hornwerk niedrig und dem Publiko nicht eingemauert gesetzt würde.

Wir haben diese Aufgabe bestandert unsern jüngern Ingenieurs gemacht, damit sie Gelegenheit haben ihre Talente mehr und mehr zu bilden, damit Euer Königl: Majestät unser Landesbau besser werden, den Zusammenhang in der Landesart so wohl im festen als im wasserschlüssen Bausatz, mehr und mehr zu verstehen, endlich damit einer oder der andere dieser eingesandten Entwürfe Gelegenheit gebe sich mehrern so gnädigen König und Landesherrn näher zu anzuschließen, und wenn es nicht mehr dienen mit beyfälligen Worte, Aufmunterung zu ermuntern.

In dieser Rücksicht haben wir denn diese Aufgabe bloß im Ganzen gemacht, und einem jeden die Art der Darstellung ganz frey überlassen, so wie sein Genie und Talent ihn leitet.

Aber eben deswegen haben wir unsere Darstellung so wohl über das Architectonische als das Mechanische nur ganz kurz begreifen, bis wir nachsehen, ob irgend eine dieser Ideen oder alles, was den Sinn Euer Königl: Majestät getroffen hat, und diese würden wir sodann nach den Allerhöchsten Anordnungen näher zur Darstellung und zur Berechnung zu stellen, und allenthalben vorzüglichst halten. und alsdenn die Allerhöchste Intention zu erfüllen trachten.

In der Beylage A. haben wir uns [illegible] über die beyjeder

dieser Arbeiten zum Grunde gelegten Ideen enthält.

Wir stehen in unsern vorerwähnten allerunterthänigsten Berichte an, dass die baufällige Fussgängerbrücke der Hundebrücke die zum Schloss gehört, von der Art sey, dass diese Brücke bald müsse neu gebauet werden, zur Instandsetzung haben Allerhöchst dieselben durch den diesjährigen Bau-Etat einige Tausend Thaler zu bewilligen geruhet.

Bey der vorgenommenen Instandsetzung hat sich dies nur zu sehr bestätigt gefunden, denn fast alles Holzwerk ist verfault, daher haben wir die zweyte Reparatur dafür gerechnet dass nur noch einen Dauer von 4 bis 5 Jahren zu verwenden steht.

Aber auch Euer Königliche Majestät Allergnädigst erklären, wegen wir allerunterthänigst anzeigen, dass diese Brücke wohl schlechterdings nicht müsste wiederum von Holz neu gebauet werden und in dieser absicht wir allerunterthänigst gehorsam Vorstellung haben wir unter den unterthänigen Bedingungen, die wir anführen, einem renommirten Zimmermeister die Ausführung gemacht, dem Zimmermeister diese Brücke von gehauenen eichenen Balken zu bauen, als wir wiederum deshalb verschiedene Ideen, die sobald wir auch Euer Königliche Majestät Allergnädigste Genehmigung deshalb erhalten haben, in anständiger und massiver Bauart daher bauen zu lassen, vorlegen.

In der Beylage B. haben wir die dabey gefertigte Ideen nebst jedem Anschlag vorgelegt.

Sobald wir endlich Allergnädigst Dieselben Ihre allergnädigste Ordre über beyde Brückenbauten zu erhalten gewärtigen, alsdann werden wir zugleich im Stande gesetzt, damit das Pflaster nebst den Trottoirs von den Linden bis nach der Hundebrücke zu machen, welches wir bisher um nicht vorzugreifen, oder unnöthige Arbeit zu machen, liegen lassen, abgleich wir alle Vorbereitungen dazu gemacht haben.

Wir haben uns endlich allerunterthänigst verpflichtet nochmahls anzuführen, dass im Fall Euer Königliche Majestät nun aber die andere Partie, dieser Vorschläge beyfällig

Berlin
den 20te July
1803.

allerunterthänigste
Bau Ober: Hof: Baudirection.

Langhans. F. Becherer. Lessing.

Diese Abschrift ist mit dem Original gleichlautend

Weiss.

aufzunehmen geruhen haben, die Ausführung derselben doch immer auf unsern Fuss füglich vorbehalten, dafür selbst wenn es Allerhöchst nöthig erachtet worden sollte, durch die Etats Summe bestritten werden könne, sollten dies aber schuldigst gehorsamst anzeigen und verbarren in tiefster Ehrfurcht.

Euer Königlichen Majestät

Abschrift.

Beylage A: zum allerunterthänigsten Berichte vom 20t July 1803.

Erklärung der verschiedenen Ideen zum Bau der Artillerie Hauptwache nebst dazu gehörenden Gebäuden.

Die Aufgabe war:

— die Communic. Brücke wird, den Wachthaus Vorsprung, auf einer Breite von 18 Fuß eingeschränkt, damit der Wasser Abfluß und der Graben nicht todtes Wasser bekomme.

— dieser Vorsprung und von innen zu überwölbende Gewölbe, bekommt oben zur Abwechslung die Breite, vom Alignement der Grün Häusel bis zum Alignement der Brug Häusel, exclusive der Pfeiler dan der Wachthäuser nimmt.

— auf der Seite der Prinzlich Heinrichschen Palais kommt die neue Hauptwache nebst Zubehör und allen Gaderobbe Zimmer.

— auf der entgegengesetzten Seite wird der Graben von der Graben-Mauer der Prinzlich Ludewig Palais bis an jetzigen Ufer nach den Grün Häusel bloß mit einer festen Brustwehr-Mauer geschützt.

— Alsdenn bekömt jeder Häuser Raum und Platz seine hinten Hofraum zu bekommen.

— Hinzu kommen die in der Zeichnung nicht gezeichnete Nimm-Ideen hinzugezogen.

Litt. A. Nun dan Bau Inspector Schlatzer: es wird nöthig, die Wache nehmen $\frac{2}{3}$ der Gewölbe und zwar nach der Seite der Grün Häusel hin.

Der Eingang Portal nach den Linden zu, aber wenden dem Grün Capitaine anzuweisen, der jetzt im Hinterhause wohnt, damit derselbe die Aufsicht darüber habe und der Gewölbe so jetzt vor den Accise Hause steht, gänzlich abgebrochen werden könne. Der Victualien-Händler zur Wache kann alsdann

im

im linken Theil das neuen Wachtlocales.

Zu den Landesschulden dieser Wache und Corridore gewinnt man den Einen Hof und für die Corridore auf dem neuen Entre solle.

Das Trottoir um den Linden zur Rechten herum bis dispenirt der Zeichner in der Mitte, und sagt zum voraus, dass für die Rechte zwey Linien nicht genug seyn werden, sondern drey Linien haben; da aber wo Querstein-Dam durchgehen wird das Trottoir zur Ordnung fest gestellt und mit bequemen Granitsteinen belegt.

A.I. Der General-Plan, der Special-Plan die Geometrie und Perspective-Aufriss alles auf einen Blatt gebracht das Nähere.

Lit: B. von den Zeichnenden Simon.

B.II. — Durch die perspektivische Zeichnung giebt er an, dass in den Lindern die Wache, den Victualien-Händler und Fuhrleute für die Zeughausschuldner zu nehmen wollen.

Die gegenüber stehende Statue equestre so wie die zwey Obelisquen hat er bloss zu Verschönerung seiner Zeichnung aufgenommen.

Das Trottoir wird er an, zu beyden Seiten.

B.III. auf den zweyten Blatte, will er mehr Windraum der vorgenachte Landwirthin unterbringen, aber durch den neuen Aufsatz, will er Holzgewölb geben, dass das Walthersche anatomische Cabinet aufgestellt, und in der Mitte ein Lehrsaal dazu angelegt werden.

C.IV. vom Zeichnenden Sachse:

Derselbe will die Wache, die Wohnung der Victualienhändler und die Zeughausverwalter nebst allen Landwirthinnen anlegen, und dazu zugleich die Entresolle Etage zum Theil benutzen.

Das Trottoir legt er so wie ad A I. gedacht werden in der Mitte der Linden.

D. — vom Land-Inspector Langhans 2te. derselbe erklärt sich durch 5. Blatt, gemerkt mit D.V. als Titelblatt oder perspektivische Aufriss, wozu der Augenzirkel mit dem

Inspector das gegenüberliegenden Kronzeughauses jetzt Königs Palais genommen ist.

D.VI. einen General-Plan, auf welchen das Trottoir wiederum in der Mitte angelegt und mit Abwechslung Pfählen versehen wird.

D.VII. Eine Geometrische-Aufriss der Lindenbäume.

D.VIII. Einen Special-Plan von beyden Wachthäusern und:

D.IX. Einen Durchschnitt.

Derselbe hat die Wache mit allen Zubehör, und die Wohnung der Victualien-Händler und Eigenthümer wirklich mehr angebracht. Allein aber angenommen, dass die künftigen Landwirthinnen der Militair-Academie, so jetzt einquartiert ist, angebracht und mit der Artillerie-Wache füglich in Verbindung gestellt werden könnte.

Die architectonischen Lehrsätze die jeder der Architecten für seine Idee, sich angeeignet hat, liegen wir deshalb nicht bey, damit wir das Ansehen Sr. Königlichen Majestät uns nicht durch unbekannten Orts posten mögen.

Berlin den 20te July 1803.

Königl. Ober-Hof-Zimmer.

Langhans. Bocherer. Lessing.

obige Abschrift ist mit dem Original gleichlautend.

Meil sen.

Abschrift

Beylage B. zum allerunterthänigsten Berichte vom 20t July. 1803.

Die verschiedenen Ideen zum Bau der Hünda-Brücke betreffend.

Die Aufgabe war:

die Hünda-Brücke, so zum Chaussee-Bau-Fond gehört, wird:

— nicht nur zu öffnender Uebersatz
— und mit Zwey nach gegossen Eisen gewölbten Bogen,
— allen auch steinern Pfeiler,
— ohne überzuplastert.

Dazu sind 8. Ideen eingegangen.

Litt. A. von dem Bau-Inspector Langhans. 2tr

I. Ein geometrischer Aufriß dieser Brücke, die Aufgezeichnet von Holtz.

B. von dem Bau-Inspector Sachs.

II. gleichfalls ein geometrischer Aufriß, indem man derselbe besonders sein Augenmerk auf den Mechanismus zur benöthigten Klamm, den er auf dasselb mehr zweckmäßig dargestellt hat.

C. von dem Bau-Inspector Simon.

III. Ein geometrischer Aufriß wobey die Verzierung der Gusseisen auf gewöhnliche Art dargestellt ist.

D. von dem Bau-Inspector Voss.

IV. Ein geometrischer Aufriß nebst Plan dazu.

E. V. von dem Bau-Inspector Triest.
Ein geometrischer Aufriß nebst Plan.
Die Verzierung der Bogen ist auch gewöhnlich Art angegeben.
Die Brücke ist im Plan angenommen dreyßig auch in der Mitte der Chaussee Linie, sondern zwey schmälere Brücken zu den Seiten der Chaussee erbauet, und in der Mitte ein Raum erhalten wurde.

F von

F. von dem Assessor Bock.
drey Blatt enthalt

F. VI. Ein Plan worauf gleichfalls zwey schmälern Brücken zu den Seiten der Strasse angenommen sind, um in der Mitte einen Raum zu erhalten, und wo auf den Brücken jetzt eine Statue equestre

F. VII. der Aufriss von dieser einen Brücke.

F. VIII. Ein anderer Aufriss.

G. – Von dem Oberbaurath Boeckener.
zwey Blatt enthalten:

G. IX und X. Ein Plan und ein Aufriss.
Der Zweck scheint mehr die Absicht die Construction der Arcaden zu beurtheilen und zu zeigen.
Derselbe macht auf zwey Brücken einen Vorschlag, und stellt dadurch den Vortheil, dadurch möglich sey beym Durchgehen der Schiffe, den Uebergang zu Lande für Wagen, Reuter und Fussgänger auf der andern zu erhalten. Die Cloacke sind neu angelegt, und der Strohm und Abwasserlauf nicht verengt, sondern mehr vertieft.

Auf diese haben wir die architectonischen Gründe der jede Idee gegen Vorstellungen und Bitten vollkommen. Königl. Ihrer Königlichen Majestäts wollen diese Arbeiten gnädigst aufnehmen.

Berlin den 20ten July 1803.

Königl: Ober. Hof.. Bau.med.

Langhans. Boeckerer. Lossling.

Das obige Abschrift mit dem Original gleichlautend ist.

Weiss.

Berlin
den 13ten August 1803.

Praesens
Director Steil junior
die Director Frisch.
Rectoren. Steil senior
——— Schadow.
Professores. Lütze.
——— Farbes
——— Barnal
——— Eirert
——— Riedlich
——— Schuman.

In der heutigen Sitzung der Academie wurde folgendes verhandelt.

Die Direction communicirte eine Königl: Cabinets Ordre vom 4ten d: M., begleitet mit einem Rescripte des Hohen Curatoriums vom 8ten d: M. eingegangen den 8ten, zufolge welcher; der zum Bau,
der Artillerie Wache
der Cannonier Brücke
und der Hunde Brücke
nachgesucht, und bey Sr Majestät dem Könige, vom Ober Hofs. Bau Amte eingereichten Zeichnungen die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen sind.

Sind geschehe in derjenigen Folge und Ordnung wie solche, in der Erklärung der Zeichnungen vom Königl Hofs. Bau Amte ist angegeben worden.

Endlich die Artillerie Wache und Cannonier Brücke

No 1. Litt. A.
Idee des Br: Inspector Schlaeger.

das Peristill mit hohen Säulen, schneidet mit dem Corps des Lynbäudes darum kein gutes zu machen, weil es dem Auge, einen kleinern Säulenreihe als Pilaren mit ihren Gesimsen, angenehmer ist. Die Perspectivische Seiten facade hat das Wardeinen, dass sich das Peristil, mit dem ganzen mehr verbindet

No 2. Litt: B.
der Bau Inspector Simon.

Der Caracter unserer fortificationen, mit griechischen Ornamenten decorirt, ägyptische Obelisken, mit Säulen die nicht ägyptisch sind, eine Statue Equestre verzeichnen; das Aufsetzen einer Rotonde zum anatomischen Cabinet auf einem Wachthause, führen zu sich nicht verbringenden Gedanken, und lassen kein harmonisches Ganzes erwarten. Die innere Eintheilung, im unteren Raum das Wachthaus, wie solche im Plane angegeben ist, bleibt überdem durch das Aufsetzen einer Rotonde nicht klar finden.

No 4. Litt: C.
vom Bau Inspector Sachs.

Diese Idee kann unserer Meinung nach, dem Caracter und Zweck einer Wachthäusel am nächsten im Stich verbleibender Verlangung ist möglich und

sehen; wir glauben dass die Säulen hier ganz gut sein würden, wenn sie bei obern Stock hängen, zu Erhaltung unserer Meinung ist ein leichter Entwurf hierzu gelegt. Grössere Säulen würden bei Gebäude klein scheinen lassen, und eine viel leichtere dann daneben stehende Treppenhaus, wo selbst die Säulen nicht gross sind, beschatten thun.

Einige gestreute Sculpturen von Trophéen, oder Töpfen, würden dazu beitragen, dem Zweck des Gebäudes, deutlicher zu bezeichnen, und den eigentlich ägyptischen Styl zu haben.

Lit: D.

Der Character des Gebäudes ist élegant und schön, und giebt eher den Begriff einer Fruzzel, als einer Abtheilungswand. Der im frontispice seine aufgehende Bogen, deutet mehr: wieder den Geschmack und wieder die Construction, der Gesetz, dem Pfeiler der oberen Stockwerke dessen Lust zu verschaffen Löcher nicht vollkommen vermieden werden, indem die Verbindung bedenklich ist, dagegen Säulen zwey Fenster-Oeffnungen, in der geraden Wand, hinter der Verdeckung des frontispice angebracht werden. Unser Clima vorausgesetzt, schlagen wir vor, statt der gläsernen Kuppel der Rotzel, an der Stelle der Pfeiler derselben, einen geraden Seile mit halben Bogen-Oeffnungen, zu Verbreitung des Lichts in derselben anzubringen.

Wenn wenn die griechischen Denkmäler der Baukunst von le Roi und andern betrachtet, so findet sich: dass die für angenommenen Säulen, dem Profile der Glieder nach, alt griechisch dem Verhältniss zwar hoch und dicke nach, aber nicht griechisch sind.

Die Sculpturen und Ornamente sind wie überall dünne angebracht.

Die in unserem Plane, mit möglicher Uebertragung angebrachte Vertheilung, der Pfeiler, zu Vorsälen, Vorlassungen, Bibliotheken. etc: übergehen wir, da solches nicht zu unserer angenommenen Verhandlung gehört.

Lit. D.
vom Bau Inspector Langhans.

Nro 1. A.
vom Langhans.

Zweyhundert von der Brücke.

Diese Brücke zeichnet sich, von allen übrigen, durch Eleganz, Schönheit, möglichen und bedeutenden Einfachheit vortheilhaft aus, dass sie ohne Bedenken ausführbar, der Vorzug zuerkannt werden.

Die schön gebauten Bäder, in den neuen Lagen andern solche, den Idee der Räumlichkeit stören, sind dem Schönheit Genüge nicht angemessen, und Säulen vielleicht perpendiculairer gestellt werden, so wie auch die auf den Klotzen gebaute mittlere Leibbar, welche wahrscheinlich von grösserer dauer seyn muss, dennoch mit den andern bezeichnen, über einander gemacht werden Säulen.

Da die übrigen Brücken in südlicher Richtung darbieten, so übergehen wir solche, und merken nur noch an, dass die vorgelegten Mittelglieder der Hoff. Lau. Amts, mit auf der Meinung seine werden, den zweyländerlauf Mechanismus der Brücke Lit: B. in der Ausführung, nicht dienlich sind zu finden, auch sagen wir nichts Zweifel, ob die vorgelegte Brücke den Zweck der innenbehaupteten Absicht erfüllen kann.

Die Academie der Künste wagt es, bey dieser Gelegenheit, über die zweyte vorzunehmende Verbindung, ihre unmaßgebige Meinung hiermit vorzubringen.

Kanal. den jetzt bestehenden Canal nicht zu vermeiden, indem er sonst einer Cloacke ähnlich sehen würde.

Zeughaus. nicht Mittel zu finden, die Wallroste doch auf dieser sind, darauf ein vierlicht Waar Vor-Bassin zu machen.

Arsenal. die Anpflanzung und Einsicht, die nun angenehme Unterbrechung und Perspective giebt, nicht durch neue Gebäude zu verbauen, indem dadurch nun der wesentlichsten Schönheiten der Gegend verloren gingen.

Bierhaus die Hauptstraße, welche 90 Fuß breite angegeben ist, auch der jetzigen Stalle, jedoch mit dem Fuß

Prinzessinnen Palais en ligne zu placiren, wie wir solches nach dem Plan D. VI. vom Langhans mit Belagsstein angemerkt haben.

Imgleichen der Cannonier Brücke, die projectirte Brücke vom Prinz Heinrich Palais bis zur Prinz Louis Palais Mauer zu graben, und solche mit steinern oder eisern Geländer und Todtenne einzufassen.

Ingleichen, das projectirte Mittel trottoir blos durch grosse Steine, aber ohne Pfähle und Barrierne zu pflastern, und mit zuzusetzen.

Directorium der Königl. Academie der bildenden Künsten und mechanischen Wissenschaften.

Ist mit dem Original gleichstimmend

Weil jun:

1803

Se. Königl. Majestät haben Ihrem z. Lasden der Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, den von dem Ober Hofbaumeister Langhans unterthänigst über den projectirten Neubau der Artillerie Kazerne nebst Anlagen, und über die Verbreiterung der Cannonier, so wie den Neubau der Schleusenbrücke zu Berlin, hierbey nebst dessen Anlagen und dem von verschiedenen Gemeinstand hierzu noch nachgesuchten Genehmigungen, mit dem Anschein zu senden, den gemachten verschiedenen Vorschlägen in reiflicher Überlegung zu prüfen, und demnächst darüber gutachtlich zu berichten und Entschliessung zu bewirken.

Friedrich Wilhelm.

Charlottenburg den 4ten August 1803.

pr: 4ten Augt. 1803.

Ist mit dem Original gleichstimmend

Weil jun.

An die Academie der Künsten und mechanischen Wissenschaften zu Berlin.

Den 8t August wosselbn

Die sämmtlichen Mitglieder und Beamte der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften wissen sinnig, einen die Akademie unter dem 4. d. M. angezeigten Kgl. Befehl, wonach die neue Ordnung der Akademie sogleich mit dem Anfange des Monats September dieses Jahres ins Leben treten soll, und dass die Verwandlung der Lehrlinge in Mitglieder, und überhaupt die Besetzung der erledigten Stellen, nach den in jener Ordnung festgesetzten Bedingungen, in der bestimmten Zeitfolge geschehen müsse, dem gehorsamst anzeigen.

Sämtliche Mitglieder werden zu dieser Sache ihre Gegenwart schuldig in Person unfehlbar in Sitzung sein, und die Gutachten dem Curatorio abgeben. Wer Expirant wird derselbe hiervon eine mündliche Anzeige machen.

Übrigens wird die Entschädigung dieser Pflicht angesehen.

Berlin, den 8. August 1803.

Curatorium der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften.

Hardenberg

An
Rath der Akademie der
Künste und mechanischen Wissen-
schaften
hierselbst.

Berlin d. 19ten October 1803.

In heutiger academischer Sitzung ist nachgedrucktes in Circulation gegeben worden, welche schriftliche Akten es sind sagen.

...sor.
...ter Weib.
...ter Fischer.
...tores Weib sen.
Berger
Schneider
Weitsch.
...ssor Litzcke
Narbes
Erxleben.
Schumann
Niedlich.

In der heutigen ausserordentlichen Sitzung beschloss der Senat der Academie der K: D wasser: Bau: in folge des Königl Cabinets Ordre vom 16ten Jul: so wie das Rescript des Hr: Curatoriums vom 17 Septbr d: J: punct no 2.

die Herren

Geh: Rath Langhans
Geh: Finanz R: Riedel. sen -
Prof: — Gonelli.
Prof: — Gerst.

mit besonderer Aufmerksamkeit nachzusuchen die gutachtl: Aeusserungen zu benutzen.

Zu diesen Behufs erfolgen die bisherigen Abänderungen, in gegenwärtigen Verzeichnisse, mit dem Ersuchen, sich solche baldigst zu communiciren und der Academie das Resultat zu gesenden damit selbige den verlangten Bericht schon bald abstatten können.

...ndige Akten nebst Zeichnungen ...ur an die Academie zu senden

19. Blatt in neuer Mappe.

Senat der Academie der bildenden Künste u mechanischen Wissenschaften.

obige Abschrift ist in allen der Original gleich. Weitsch

Berlin den 24ten Oktober 1803.

Ostensum
ad Mandatum d.d.p. Curatorii der Academie der Bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften de dato den 12ten Oktober 1803.

Aus dem Berichte des Königl. Ober Hofbaumeister vom 20ten Julii a.c. und desselben Beylagen wird ganz deutlich hervorgehen, daß Ihnen bey den vorhabenden Meliorationen anderweitige Ideen zu Erbauung einer neuen Artillerie Königl. Werkstätte, und der dazu den Gründen gemäße neuen Construction, als auch zu Einrichtung der Königlichen Majestät nicht allerdings genehmen Vorschläge, nahmentlich zur Aufführung eines geräumigen, vorzüglichen, schönen Saales mit einem für die Akademie gemachten Project, sich zu informiren: nahmentlich dieser Ideen Sr. Königl. Majestät nur Gehorsamst zu referiren genöthigt gefunden worden.

Da diese Vorschläge noch einer speciellen Erwägung unterworfen werden müssen: So kann ich meine Gedanken nur über die Frage im Allgemeinen dahin abgeben:

Daß man zuförderst über alles, und vorzüglich über die von der Academie der Künste, und mechanischen Wissenschaften, und deren Gutachten vom 13ten Aug. a.c. zur Entscheidung vorgelegten Punkte, sich bestimmt erklärige: Wornach sodann einen ausführlichen und speciellen Vortrag und die Entscheidung leichter gefällt werden, nachdem von den vorliegenden, oder noch zu übersehenden Projecten, denen solchergestalt vorher zu ertheilenden Observanzen und Ausnahmen Sr. Majestät nur gehorsamst Vortrag gethan werden.

Was der Academie p.p. sind schon gnädigst Befehle zur praeliminairen Entscheidung ertheilet worden.

Die Academie fragt Nun: Indem es sonst einen Abgang üblich pflegen müßen.

Js

ad 1. Ob der jetzige bereits Grundbau bis auf 18 Fuß warmgut warden soll!

Ich bin hingegen anderer Meinung, dann ohne dieser Graben in Graben jahre, für den Wasser nachgehen vor sein und haben kann, zu breit ist, und kann vor die Erhaltigkeit des Wasserbaues, und indem vor sich über die gehörigen Grundsätze nicht vor-bringen kann, so wird vor schon von sich, ob jener vorzuschlagende Bau mit seinem normal-Profil einzugründen, sich al einen wilden Feldgraben ähnlich, die Seiten theils vorzugsweise mit Brennholz, den Wasser nachgehend sein vor zumahlen über die obenzu Grundsätze vorbringen kann, vorzüglich vor vorher schon üblichen Gang.

Dass, nach die Vorschlägen des Ober-Hof-Baue Amtes in sich haben, dass nämlich ein zweyen Breiten von der Linie des Innschwemm bis zu die Graben Mauer den Prinzipien Gewässer überbaut werden sollen, indem vor aus den Graben abwärts von der einen Seite der Graben Mauer bis zu den andern, und von der Mitte Baumann, aus von der benannten Linie des Innschwemm bis zu zu den Ausfluss in den Hafner-Graben, vor nicht ab, und den selben nicht der Breite, oder Abänderung zugestatt kann nicht den Ausfasse einer Canal haben, weil man nicht den einzigen Raum haben kann.

Es kommt also darauf an: ob man die übrigen Theile eines Grabens exclusive der Breite, in seiner Art rein für jetzt vorgeschlagen, und mit Abänderungen genehmigen sind, nicht in der Zeit für gesonnen schaden, als

nämen

ad 2. Am Mittel zu finden, den Graben ein räumliches Wasser Bassin zu machen.

Da alle Einrichtung in einen Graben, wenn Abänderung Einem finden werden, so wird den Wasser Vorsteher vorzüglicher und einzuder nachgehen, in Einigen wenn den Hauptfall, vielmehr neue Mittel finden, solchen zu zugestanden vorzuschlagen, als möglich sein.

Es ist aber nöthig den Bau der Graben, ein räumliches Bassin vor-den zu machen, damit Abschwemmen ein zweckliches Bassin möglich den Wasser Bau-Amt Aufsicht vorzüglich obliegen. Diese Aufsicht nöthig ein Abschwemmen, vor einen zusammenhängenden Bau mit einer Schleuse vorzusehen, wodurch ein sehr mäßiger und sogleicher Bau soll gemacht werden. Und wenn eine Einrichtung nicht wäre, so würde eine jede, nach nur die zweckmäßigen Abschwemmen den Wasser Bau nicht zulässig sein, weil solche durch den Einfluss Graben abwärts hinzu-den Einschwemmen, besonders in den Hafner-Graben, äußerst nachtheilig machen würden.

ad 3 und 4. Die Öffnung und Einfluss, die nicht ausgenommen Abänderung mit perspective einbaut, nicht dessen ein Grundriss zu verfassen, indem dessen eine der wenigstkleinsten Abänderung der Gegend vorbehalten zu-zu.

Zur Entscheidung dieses Punkts kommt es darauf an: ob in Antrag über den breiten Graben der kleine Antrag in die Castanien Pflanzung, und weg den Aar-Arrise Graben Gewässer vorzuziehen sei. Es zieht die Entscheidung vor.

Inzwischen wäre noch ein Dritter

Fall

soll jetzt abgeschrieben werden. Dergestalt die Artillerie Wache an die westliche Seite der Brücke in der Linie mit der Quarre Mauer und die Quarre Thürme entweder gar an Statt der Quarre Mauer gebauet würden.

ad 5. Der Canonier vor der Quarre Brücke die projectirte Treppe vom Prinz Heinrichschen Palais, bis zur Mauer des Prinzlich Louisschen Thores zu ziehen

Dieses ist die nämliche, und wird die Ober Hof Bau Deputation Mey nung.

ad 6. Das projectirte Mittel Trottoir bloß durch eine hölzerne Einfassung, oder eine Kette und Barrieren zu bezeichnen.

Durch Sr. Königl. Majestät Allerhöchstes Cabinets Rescript vom 27ten Sept. a. c. ist schon bestimmt, daß das Trottoir zu beyden Seiten, durchaus in der Mitte angelegt werden soll.

Es können demnach die Bauherrn selbst nach Belieben hierunter selbst noch folgende Abänderungen machen:

Es muß selbiges die Wohnung des Wachthabenden in der unteren Etage, nemlich die Wach- und Arrestanten-Zimmer, und die Wohnung eines Königl. Wirths enthalten, und darf ein gemeinschaftliches Vorsetzschloß vor einem Portikus oder Peristyle haben.

In architectonischer Hinsicht scheint nichts entgegen zu stehen, daß es nicht mit Eleganz ausgeführt werden dürfe! Besonders kann der Bau auch mit andern Abstufungen angebracht werden.

Ein Haus von einer Etage würde an dieser Stelle, wo mit so schönen und hohen Gebäuden umgeben ist, allemal ein dürftiges Ansehen haben, die schicklichste Höhe desselben würde es mit der unteren Etage des Hauptgebäudes gleich kommen.

Das gedachte Haus über den Wachthaben den ein Raum von ungefähr 12 übrig

übrig bleiben soll, und zugleich der Raum im Hause gemächlich warm seyn kann, so scheint es ratsam für gut, solchen anzunehmen, und als dasjenige der Vorschlag, das Königl. Institut für das Artillerie-Corps, mit gewöhnlichen Lehr- und Arbeits-Zimmern, Bibliothek und Modell-Kammern, worin anzubringen, um so geschickter, als dadurch auch die für dieses Institut bisher benutzten Miethen vermieden werden.

Ein zu hohes Gebäude würde nicht gut passen, weil es mehr dominiren, noch die neuen Gebäude mehr drücken soll.

Den Lauf der Brücken betreffend

1. In Ansehung der Quarre Brücke:

Ist schon oben das nöthige und zwar hinlänglich bemerket, daß solche die Breite der jetzigen Brücke nicht erhalten, und wo ein gebauet werden soll.

2. In Ansehung der Brücke bey dem Neuen Packhofe, gegenüber dem Hinden Brücke

Hier ist der Meinung, daß durch die Anlegung einer Brücke gelegentlich der Endigung der Passage zu machen, wodurch verhütet werden könnte, wenn diese Brücke nicht mit gebauet würde, weil sie noch einige Jahre erfordert werden

nannten; so ist es nicht genug, sich
von den Gebäuden eine einfache
Idee zu bestimmen.

Es werden, besonders aber die
Gewölber zur Aufgabe, die Mauern ein-
mahl ein darlegen können: so stellt
der Gebäude, die Aufzüge, Treppen
etc. etwas zu verbessern, von selbst
nach.

Freilich sind verschiedene Con-
structionen, ist es gar nicht unmöglich,
auch, dass bey einer Idee der Gebäude
Theile verschiedene, mit einander
einerley Theile ausgeführt werden
ist. Aber in gar vielen Begebenheiten
die bey der Construction der Auf-
züge, Treppen, Gewölbe, und die Gebäude-
theile kommt, die bey der Auf-
gabe der Gewölbe Theile und Ge-
gen in Absicht der Mauern Verän-
derung vorkommen, der wird, be-
sonders in denen Fällen, wo die
Mauer bis über ihren Fuß ver-
bunden können, ohne Gebäude die
einzelnen Theile vorzeichnen.

Gute Portale mit deutlichen
Bezeichnung Rathen zu Aufzeichnung der
Treppen, sind eine Sache, worauf
schon viele. Den leichtesten Mecha-
nismus aber, wodurch diese Ver-
bindung der Theile Rathen,
die mit den Treppen leicht und Gleich-
förmig gemacht werden können, ist
sehr wohl bey einigen, aber nicht
bey einerley Treppen anzu-
bringen. Dieser Mechanismus
ist theils bey den vorliegenden
Projecten ganz deutlich angegeben,
aber allein allgemein entdecken
Theile vorausgesetzt.

Brinau

Brinau Architecten in Übungen
und Versuch, manchen wichtige Proben,
wie die Gebäude in einander
Zeiten durch Einbindung der ver-
schiedenen Treppen aufgelöset werden,
die bey den Verbindungen der gemeinen
Treppen nöthig zu den Unmöglich-
keiten gehören.

Seiner Excellenz der Präsident der
Königlichen Academie Senats Gewin-
nen bey.

Langhans

Se. Königl. Majestät haben, mittelst hoher Cabinets-Ordre, vom 6ten d. M. dem unterzeichneten Collegio die Anzeige zu machen geruhet: Höchstdieselben die Absicht gefaßt hätten, einen unserer Prinzen Friedrich Julius Heinrich Ihrer Genehmigung meiner Ernennung, zum Rector der Landschule, Pforte, zu folgen, Ihnen darüber Ihre Gnade zu bezeugen, und Ihnen zugleich anzubefehlen, daß Sie zum Behufe nöthige Anstalten, bei seinem Eintritte in Pforte, und als er schon einen guten Anfang in Pforte gemacht hatte, in Schulpforte getroffen würden, damit er von dem Orte, wo er seine ersten Lehrer, unsere Fürsten gebildet worden, seinen Anfang mit dem Generalexamen, über welches dann eine Relation, nach Ablegung seiner Prüfung vom 19. bis 25ten Novbr. monatlich in den Acta publica gedruckt werden, Acta Quartale meine Rapporte über den Zustand der Schule erstatten, wovon Sie mir die Verfügung thun würden, damit ich Ihnen meine Gedanken darüber sagen könnte. Da nun die Beaufsichtigung und Leitung dieser Schule zum Ressort der Königl. Academie gehört, so sollen sie angewiesen und dem nächst allenfalls gutachtlich benachrichtiget werden.

Wenn nun der erhaltene Befehl zu erfüllen, so hat der Senat sich mit dem Fürsten näher zu unterreden, ihn zu prüfen und dem vorzuschlagen, ob er die Fürstenschule, dem sonst Doctor Berger, oder einen als Landschulmeister dem sonst Pforte am besten in den Alterthümern zu haben pflegt, wohin auch Ihre und der Herr Rathmann Schule, zum Beispiel meine chronographischen Tabellen-Calcul und zur Bildung junger Leute in seinem Fache gemacht, ein gutes Subject zu sein scheinet, es sei gewünscht wird.

Wenn

Wenn der Senat sich, nach Anhörung seiner Mitglieder, seiner Ansicht beitreten sollte, vorzunehmen sein, muß derselbe [illegible] mit den Herren Hetzger und Jaeck Rücksprache nehmen und dann über Beides, sobald als möglich, gutachtlich berichten.

Berlin, den 17ten Februar, 1804.

Directorium der Königl. Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften.

Hamberger

An
den Senat der Academie
der bildenden Künste.

2/5 84
Abschrift

20

Bei der, unter Bedingung der Rückgabe beikommenden Acten, von den Herren Hetzmann und Jaeck verfaßten und sub dato vom 23ten Novbr. a. pr. übergebenen Plan wegen der einzurichtenden Chorographischen Karten-Aufnahme, haben Ew. Hochwohlgeboren Sich mit den Mitgliedern der Königl. Academie, welche daraus Rücksicht haben, als: Herrn, Chodowiecki, besonders aber mit dem Potsdamschen Militair Karten-Zeichnungs-Institute und der Bau-Academie communiciren und deren gutachtliche Meinungen darüber einholen wollen.

Ich habe nun diesen Plan, der Senat der Königl. Academie der bildenden Künste, zur Begutachtung, mehrere Tage behalten, weil ich diese Sache für wichtig halte, und deshalb gern, ehe ich mein Votum abgebe, die Meinungen der Königl. Academie der Künste, darüber vernehmen wollte; diese haben sich dem Hetzmann und Jaeck

dahin erklärt, daß sie nur die allgemeinen Ideen, der Herren Hetzmann, in Betreff der Aufnahme, gut heißen, und dann die Special-Anweisung, zu den Arbeiten, den Herren Ingenieur Geographen überlassen müßten.

Ich bin also der Meinung,

1., daß der einzureichende Plan, der Senat der Königl. Academie der bildenden Künste, zur Begutachtung, mehrere Tage behalten werden müsse, und

2., daß dann, wenn Ew. Hochwohlgeboren, sich mit den allgemeinen Ideen, des Herrn Hetzmann, einverstanden erklären, und dann die Special-Anweisung, der beschäftigten Herren Ingenieur Geographen,

Ew.

Zu 3. Die Kinder werden bei dem Herrn Hofmaler Prof. Grund in [illegible]
Lehren der Perspektive Unterricht bekommen. Der Herr Jacob wird über [illegible]
Zeichnung in seinem Zimmer, wo seine Lehrlinge [illegible]
gegeben werden.

Zu 4. Wird die Curatorium nicht abgeneigt sein, die Skulpturen
und Malereien seiner Akademie-Gemälden auf der Akademie-Cabinet
zu gestatten, auch allenfalls meinen oder anderen, der vorzüglich
Geschicklichkeit, aber auf eigenen Kosten gute Kopien nicht in Stand ist
unentgeltliche Erlaubniß hierzu gütigst zu geben.

Zu 5. wird der H. Hofmaler Jacob, wegen der Richtigkeit der Zeichnung
und deren Übereinstimmung mit unseren, mit dem Senat der Kunst-
Academie, und zunächst mit dem Director Herrn Weil junior, Rücksprache
gütigst nehmen haben.

Zu 6. wegen der Eingangsthüre und der Eingangstreppe ist von seiten der
gütigst bemerkten Unbequemlichkeit, dagegen auch nichts einzuwenden, und
eben vorgeschlagene Vorschlag der Unbequemlichkeit abzuhelfen, und
per in der Lage der Thüre, wenn dem vorgeschlagenen Verfahren
by wenden die Gefälligkeit des selbstigen Magazins, in Betracht
bringen, wo wenn dann nicht weiteren Unbequemlichkeiten der Sache selbst
nöthigen Vorschub nehmen wird.

Unbeigend ist der Curatorium Schreiben, Herrn Unterzeichnen, und die Eingabe
der Communicirten Acten zurückzugeben, wenn schließlich versichern, und
wenn diese Eleven dazu angenommen und in Gefälligkeit geschehen werden.
Berlin, den 22ten May, 1804.

Curatorium der Kunst Academie
Freiherr von Hardenberg.

An
den Herrn Hofmaler Jacob
in Charlottenburg.

Rückseite leuchtet durch

2/5

22 Febr 1805.

Über

Doctor Martin Luthers Denkmal

[illegible] Denkmal [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Rahmen

Rahmen

Rahmen

als ein Bild des
Todes Christi und Adams.

[illegible] Reinlich. kommen und
andern solchen Gedanken [illegible]
[illegible] 100 Pfd. bewahrheiten
müssen, so [illegible]
[illegible] in Hinsicht auf [illegible]
20 Pfd. Buche [illegible].

und Auf diesen gesetzten Kommen
müssen die Hinterbeine [illegible]
werden. Die Lügen Lasters
werden entdeckt. Den Beweis gegen
stand desselben muss ich
suche mir dieselben neben einen
Gebeten stehend auf stellen
die aufgeschlagenen Buch liegt,
und welches wohl jedes aufstehen
für die Leiber wissen wird.
Beim linken Hand stützt auf
diesen Leiche, der schamrot Lügen
die Berührung des Geistes Engel
eine Tafel vorgehalten. Das
Brustbild und Hände aufgehoben

dargestellet [illegible] Lügen, der so das Gesetz
eines ewigen Vaters [illegible]
werden die Offenbarung [illegible]
Evangelium [illegible], so Lucas
muss einen Adler das Symbol das
Lasters die Gottheit, seine Kleid
Lügen [illegible] sich in [illegible]
von Lucas Cranach, eben sein
müsste so mit schwindelnden
Gesichte vorgestellet [illegible], und
und damit diese Lügen noch dann
eigentlich müsste sein [illegible]
[illegible] in Brosche oder von
die Mittel [illegible] finden in Gesetz

die Gesetz Gesetzbuch wird
[illegible] Gesetz, oder einer
gewissen als die Lügen oder
Grenze ist wahrlich [illegible]; sein
müssen neben dem letzten Gesetz
stehend. Durch Redestab abge-
schaut den [illegible] Gesetz, oder
auf die Lügen Gesetz, damit es
wie ein Rundes Loch, von Gesetz
anderen Teil ein kleiner Vorsprung
abgeben 18 Gesetze, der oben
Rand desselben Gesetz eine abkehrung
dass ein Gesetzbuch, [illegible] die Gesetz
stehe [illegible] Archivarischen Gesetzen.
Darstellen des Gesetzes, oben eine
Gesetzes auf [illegible] Gesetzen
Gesetzen als Lehrbuch einen
Diesen Obern Teil anzeigen.

In eine Abschreibung verlese
von diesen Verordnete [illegible]
angebracht [illegible] und Gesetzen
den Gesetzen die Aufschrift

Doctor Martin Luther
Autor einer Geleuterten
Christlichen Religions
Lehre.

Die Gesetzte Gesetz
Gebothen zu [illegible]
[illegible]
Verkündete [illegible] Lehre
seit [illegible]
starb den 18ten Februar
1546 Jo

Selbstanzeige

Über die Verpfändung eines Eigenthums zwischen einem Lieferanten und einem Fabrikanten.

Vorgelesen in einem Conseil der Academie der Künste, am 25ten May 1805

von

Gentz

Nachdem eine ausgezeichnete Akademie der Künste, welche ihren Sitz in einer Hauptstadt hat, die Eigenschaft einer Hofgerichtsbarkeit nicht hat, so ist es natürlich, daß sie in Streitigkeiten, die — wie meistens durch das Holz-Anschaffungs-Geschäft mit seinen auch kolossalen Lieferungen entstehen, Anfragen beantwortet, die vorzüglich Praxis Einschränkungen betreffen, und daß sie dadurch die wichtigsten Gegenstände der Gesetzgebung, die zweifelhaften Grundsätze des Rechts, die zu Gesetzen, zu Verordnungen, zu Reglements, zu Palais des Künstlers, zu Privilegien, zu Monopolien, zu Verträgen, zu Gewerbsfreiheiten, zu Zunftgerechtigkeiten, zu Lehrgeldern, zu Lehrjungen, zu Meisterstücken, zu Lehrbriefen, zu Meisterrechten, zu Gesellenstücken, zu Wanderjahren, zu Meisterstücken, zu Meisterrechten, zu Meisterstücken, zu Meisterrechten, zu Meisterstücken, zu Meisterrechten

Gegenstand der Abgabe.

Der Gegenstand der Abgabe zerfällt in drey Hauptstücke:

a. Vom Betrag der Gegenstände in der Hauptstadt, und in drey Stücken bey dem ganzen Königreich, die einer Abgabe unterworfen sind.

b. Die Uebertretung einiger wenigen Stücke, die von der Abgabe befreyt sind, oder einer geringern Abgabe unterworfen sind.

c. Die Uebertretung einiger wenigen Artikeln, welche die Absicht der Abgabe vereiteln.

Die Bearbeitung dieser drey Hauptstücke wird die Art der Abgabe genügend, ihre Einrichtung, und ihren Betrag dem Königl. Magistrat dieser Residenz

In jeder dieser drey Hauptstücke wird die Abgabe nach verschiedenen Grundsätzen, und nach verschiedenen Sätzen, nach der Art, nach der Größe, nach dem Werth, nach dem Preis, nach dem Gewicht, nach dem Maß, nach der Zahl, nach dem Stück

bestehenden Gegenstand einzige hin-
weise einen ganzen Projekte nach
diesen gesetzigen Bestimmungen zu geben
Projekt.

c. Eine Vorrichtung wird Monument
dem Herrn Landgrafen II.

Einen sehr guten Gegenstand dürfte die-
ser Inschrift Erfindung der Herrn Landgrafen
Landgrafen bestehen die Hauptpunkte
sind und diese fasst sollte, sich sonst
Vorgänge dieser Angelegenheit beschäf-
tigen. Es will seine Dienstleistungen
bestehen, und einige von offiziellen
Bestrebungen über diesen Gegenstand
bereits gemacht sind.

Ein einziges Landgrafen Bestehen
bald auf dem Felde der großen Kö-
nigs Landgrafen ausdrücklich gemacht
und Thronsessen französischen und Gebe-
ten Königs, und stehen über Angelegen-
heiten, deren bestehenden Land-
grafen Landgrafen zu Landgrafen. Sie
abgestellte Bronze Standbilder über-
haupt Königs Landgrafen Statuen
II. eine großartige Inschrift
Landgrafen Landgrafen Landgrafen
Landgrafen Landgrafen Landgrafen
Landgrafen Landgrafen Landgrafen

In der Mitte die Statue des Königs
Ludwig I. als Heros stehen.
Wasserstrahlen Springen
Bäder in Becken. Zwischen
diesen 12 große Fontänen
und 12 kleinere Fontänen
welche Wasserstrahlen
welche Hauptstrahlen auf
stehen die Statuen des
großen Königs stehen
Eingänge Treppen
Platz Ein Platz für die Wagen
gemacht gemacht hatte, dass die
Seite des Hauptgebäudes Bäder
Fontänen Springen nicht in
die Höhe gehende Fontänen
stehen sollten.

Haus Gilly hatte nie Colossal
Projekt entworfen, welches Ihr Auge
Ihren Augenblick auf Gottesmenschen
vorstellen wollte. Die niedrigen lang
lich viereckigen Gebäude
Hauptgebäude, auf
welchen Gruppen, Figuren, mit Adler
und Löwenmenschen umgebene Hauptgebäude
Hauptgebäude, und die
Hauptgebäude Eingänge
Hauptgebäude Eingänge
Hauptgebäude Eingänge

wenn die Statue des Königs Ludwig
aufgestellt wäre. Ein enges Haus,
an Stelle des jetzigen alten Hofgartens
mit Fontänen, sollten die ganze Platz
breite einfassen.

Glentz Stelle mit Colossal
Projekt Umgebung des ehemaligen Marmor
projektirt, dessen mit Obelisken
Obelisk mit Figuren Colossal-
Figuren Colossal- Figuren von 16 Säulen
jede, bildete mit Colossal Figuren
Gang mit Einfassung, welches die im
Centre stehende Statue Ludwig
mit Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren
Figuren Colossal Figuren
Figuren Colossal Figuren

Die Figuren Colossal, Colossal Figuren
Figuren Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren Colossal
Figuren Colossal Figuren Colossal

…stellung. Es scheint dabei die Absicht zu sein, dass der König anfangs […] das Projekt […] Langhans […] lassen wollte; in spätern Zeiten aber […] Hirt […]. Es […] Hrn. Geh. Rath Hirt […] kurz darauf […]

Diese Aufstellung, […] königl. Befehl […] Eigenmächtigkeit […] Hrn. Geh. Rath Hirt […] als Prinz Heinrich […] Es […] Hrn. Hirt […] Gebäude […] Platin Equestris, die auf meine vorläufige Aufstellung […] Alignement […] Hrn. Geh. Rath Hirt […] Gebäude […] Hrn. Hirt […] Es […] Hrn. Hirt […] Ein […] Hrn. Hirt […] Hrn. Hirt […]

…schlossen gegangen, […] Hrn. Hirt […] Hrn. Hirt […] Hrn. Hirt

§1. Vom Kanal aus Cyma-fasse.

Dieser Kanal soll zu einer Schleuse für wenigstens 100 Last geeignet werden und 8 Fuß Wasser führen. Dieses bedingt, daß die Schleuse selbst und der Kanal wenigstens 10 Fuß Wasser in sich halten, daß also die Schleusen-Thore und der Damm ganz dicht mit der Schleuse gemauert werden müssen. Die Schleuse soll 100 Fuß lang und 20 Fuß breit werden. Sie soll also von den Ober- Hof- Land- Straßen gehörig überspannt werden. Der Kanal bis zu der Schleuse wird 1500 Fuß lang und 30 Fuß breit werden, so daß die Böschungen 15 Fuß hoch werden. Da ganz dicht an dem Kanal die Landstraße nach Ellingen geht, so muß diese Straße auf eine Länge von 1500 Fuß verlegt werden, und zwar so, daß sie nicht über 1 Zoll Fall bekommt. Da ferner der Kanal auf der Seite, wo die Straße hinkommt, 15 Fuß hoch wird, so muß diese Straße auf einem Damm geführt werden, der an seiner höchsten Stelle 15 Fuß hoch wird. Dieser Damm wird 30 Fuß breit werden müssen, damit die Straße 20 Fuß breit darauf kommen kann. Da ferner der Kanal 8 Fuß Wasser halten soll, so müssen die Ufer 10 Fuß hoch werden, damit noch 2 Fuß Bord über dem Wasser bleiben. Da ferner der Kanal 30 Fuß breit werden soll, so müssen die Ufer unten 50 Fuß breit werden, damit sie eine Böschung von 1 zu 1½ bekommen. Da ferner der Kanal 1500 Fuß lang werden soll, so müssen 1500 Fuß Ufer gemauert werden, und zwar 10 Fuß hoch und 50 Fuß breit. Da ferner der Damm 15 Fuß hoch und 30 Fuß breit werden soll, so müssen 1500 Fuß Damm gemauert werden, und zwar 15 Fuß hoch und 30 Fuß breit. Da ferner die Straße 1500 Fuß lang und 20 Fuß breit werden soll, so müssen 1500 Fuß Straße gepflastert werden, und zwar 20 Fuß breit. Da ferner die Straße 1500 Fuß lang und 20 Fuß breit werden soll, so müssen 1500 Fuß Straße gepflastert werden, und zwar 20 Fuß breit.

Da ferner der Kanal 1500 Fuß lang und 30 Fuß breit werden soll, so müssen 1500 Fuß Kanal gegraben werden, und zwar 30 Fuß breit. Da ferner der Kanal 1500 Fuß lang und 30 Fuß breit werden soll, so müssen 1500 Fuß Kanal gegraben werden, und zwar 30 Fuß breit.

32. Platz zwischen dem Zeughause und dem Palais des Prinzen Heinrich.

Zwischen dem Zeughause und dem Opernhause befindet sich ein freyer Platz von 226 Fuß 6 Zoll Länge. Auf der Mittagsseite dieses Platzes, dem Palais der Majestät gegenüber, und in einem so vortheilhaften Gesichtspunkte steht das Königl. Bibliothekgebäude, welches ein Theil des Platzes einnimmt. Es stehen nämlich in der Mitte dieses Gebäudes zwey Flügel hervor, welche mit dem Hauptgebäude einen Hof einschließen, der gegen den Platz offen ist.

Dem Zeughause gegenüber steht das Opernhaus, welches mit seinen Nebengebäuden, und dem Hofe, der sich zwischen beyden befindet, den Platz auf der Seite des Opernhauses einschließt.

Auf der Seite des Palais der Prinzessin Heinrich ist der Platz durch eine Reihe Häuser eingeschlossen, welche mit dem Opernhause und dem Palais gleiche Façade haben.

Auf der Seite des Palais der Prinzessin Heinrich ist der Platz durch eine Reihe Häuser eingeschlossen, welche mit dem Opernhause und dem Palais gleiche Façade haben.

Dem Palais der Prinzessin Heinrich gegenüber,

Diese Blatt III a und b.

d.) Die Gebäude für niedere Dienst- und Lohnarbeiter.

e.) Wohnungen der Beamten und Diener.

f.) Einzelne Wohnungen.

g.) Eine englische Gärtner-Pflanzung.

Wir lassen diese Pflanzung jetzt unmittelbar darauf folgen.

(h.) Das Pflanzenmuseum des Königs

Ein botanisches Cabinet des Königs für Pflanzen, dem 18 Morgen Flächenraum, damit diese nicht über so schöne [illegible] Pflanzen. Ein Gebäude soll [illegible] auf Grund eines Schadows Vorschlag in [illegible] Art, wie die Alten die Tempel [illegible] Könige für Lebensbäume, Pflanzen, mit [illegible] abgebildet. Das Gebäude soll [illegible] Pflanzen, der Mittelsaal das Pflanzenmuseum [illegible] Die übrigen Räume [illegible] Pflanzen, Herbarien, Bücher- [illegible] Pflanzen. Der Schlüssel des Gebäudes [illegible] Die [illegible] Bücher, [illegible] Pflanzen, [illegible] Pflanzen, [illegible] Pflanzen

Allhier Baarbildhauer sey Schande wol
sey Bäringe, eliesser Einbeschlossen
wer stellen, ist mir noch nie vor be
kannt, welche Babyschmachlegte Lösten
Eine hygiene Haushaltungsbuch wird
Lösen Lösung, die sogenannte
Lösungsfähige Einrichtung gegeben sie
ist auch nimmer Platzen in Landes
wirksam und stellt dem Herzog den
Einbruch dar. Alle übrigen
Feldmessungen abgeschlossen sind,
sind auch nimmer die Schweine Gemeinde
beblaubt, das sie Feldeins wässerigen
Lösungen mit dem Beil Haarwirbel
sind dem dazu gehörigen Wasserbl
dampfstellt, denn sie sind in dem Ehe
bruche dem wollenen Beil, die
Lösungsgemeinde Lösungsfähigkeit,
abgebildet.

Die auf dem Hauptstatten gemäßigte
kommene schriebe ist absolut gläubig,
das Schwarze Schadens nicht anderes,
als eine Lösungsgemeinde Lösung
bringt. Diese Schule kann nicht an
zeigt als Lösungsgemeinde, mit
Schwarzkommissionen allem Lösungs
buch der Schwarze Lösung Steinmauer
lösungsfähigen Lösung mit Lösungen
Lösungsfähigkeit III. Lösungsfähigkeit
lösungsfähige Einrichtung vorgestellt wor
den, so würde auch die Lösungsfähigkeit
der Lösungsfähigkeit Lösungsfähigkeit
Lösungsfähigkeit möglichst Lösungsfähigkeit,
weil Eine Lösungsfähigkeit nicht
Lösungsfähigkeit. Diese Lösungsfähigkeit
aber in Lösungsfähigkeit Lösungsfähigkeit
sey zu vermeiden, und
Lösungsfähigkeit, anstatt das

Lösungsfähigkeit, Lösungsfähigkeit, Lösungsfähigkeit,
Lösungsfähigkeit Lösungsfähigkeit Lösungsfähigkeit

Das große Königl. Gemälde-Zimmer
Hierauf die verschiedene Gemälde-Säle und
Cabinette, welche sich an das Königl.
Palais anschließen, durchgegangen
Zimmer sind im Centro zu consi-
deriren, und gedenken wir Ordnung
wie Vorschrift von Colossalität zu
verfolgen.

Im Gold-Bemahlungs-Saal Anordnung
Bildern Plan-Skizze und einen ab-
gemessenen. Einrichtung der ersten
Bildern Aufstellung sah man die gro-
ßen und langen Leer-Stücke zwischen
das einzelne befindlichen möglichen
Gemälden Anlage, wodurch man
Verlust den Ausstellplatz nicht sondern
und Übersicht weg verfällt. Ein bequem
wendiges Bildern-Aufstellungs-System
dann sich von großen, wie kleinen
abgemessenen Bildern, wissenschaftlichen Pla-
nen Anordnungen, wie einfachen
einzelnen großen Bildern, die Zimmer ein
verschiedenen Ausstellplätze, Plan gefüllt
stehen, Ausgestellt werden. Für den Säu-
len-Saal ist die vorgeschlagene Einrichtung
gewählt, der Plan in Vorschlag ge-
bracht, ist auch angefertigt, abzu ist
hierbey, das die Statuen schon klein
maßstäblich gemacht werden.

1. Ein achteckiger Hall Gebäude.

Dieses Gebäude dient Statuen zum
Aufstellungsplatz und soll ein haben
Das Hall ist einfach Kuppel und 4 Thüre
so, also Ausgänge beliebig einzugehen,
als die Statuen Hallen, angelegt.
Auf diesen Saal nehmen die innere
Säulen Gedenke ist nimmer doppelte

Plan siehe dem Plan Fol. 1.

Plan siehe dem Plan Fol. 11.

...anstalten – Bäder, Brunnenhäuser, Abtritte, Pissoirs und andere Abtritte für Dienstboten. 7.) Die Einfassung nach Straße und 8.) die Umfassungsmauern, welche die Grenze gegen Nachbarn, Straßen, Gassen, Plätze, Wege, Flüsse, Bäche, Teiche, Seen, Gräben, Canäle, Wasserleitungen, Brunnen, Cisternen, Abtritte, Pissoirs, Dungstätten, Kalköfen, Ziegelöfen, Gypsöfen, Steinbrüche, Sandgruben, Lehmgruben, Thongruben, Schottergruben, Kiesgruben, Torfstiche, Steinbrüche, Schleifmühlen, Pulvermühlen, Schießstätten, Schießhäuser, Schießgräben, Schießwälle, Schießplätze, Schießstände, Schießbahnen, Schießanlagen, Schießeinrichtungen, Schießvorrichtungen, Schießgeräthe, Schießzeug, Schießpulver, Schießmittel, Schießmaterial, Schießbedarf, Schießbedürfnisse, Schießbedürfnisse, Schießbedürfnisse

Plan siehe Tol. V. Figure **B.**

Plan siehe den Plan Tol. I.

Plan siehe die Façade dem hin-
tern Theile des ganzen Anlage
mit den Eingängen zu den
Boutique auf Tol. II.

Plan siehe den Plan Tol. I.

des Hauses befindet sich eine innerliche Treppe, welche in das Haupt-Gebäude führt. Die Vorder-Façade die sich auf einen Palais des Quartiers hinaus wendet, weiset einen zierlichen dorischen Halb-Säulen, die dem Eingange rein angenommen sind, und in einen Gebälke das ungemein hohe Halb-Fürstal, die Façade auf diesen Eingang zu, welche mit Fenster in einen Alignement stehen, ungefähr dem Bauern an Häuser nimmt, sowie dorische Säulengang bekannt. Die Attique ist ganz einfach und hat zierliche drei Fenster Klafter, die sonst wenig verzierende Stücke.

c. Den Boutiquen

Diese sind von einer hiesigen Seite eine ganzen Anlage, so das man sie besonders gar nicht sieht, angelegt. Zwischen dem Palast-Gebäude, und dem grossen Eingange liegen darin einige, woran jede einen Theil Service-Boutique hat. Die sind länglich viereckt, sehr geräumig, deshalben sie hier für in dem Plan den Namen, Eingangs-Etablissement Vorstellung Platz gemacht. Neben den Boutiquen, die Treppe ein halbrunden Fenster über dem Thore in einem Fenster, welches Erleuchtung in den Halb-Etage. Auf den andern Seite, zwischen dem Eingang

den Thore gerade Eingang ist ein Etablissement die nämen Boutiquen angelegt, so das in Gabyeingange sich das Thor mit der Thür befinden, die Boutiquen befinden können. Über Boutiquen befinden in der Halb-Etage nicht Abtheilung von jeden Theilen, nämen über dem Fenster jeden Eingang sich auch nicht befinden.

f. Den Hofraum.

Zwischen dem vierdten Theile des Eingangs dem Halbzirkel Theil des Gebäudes, der nächsten nämen Hofraum. Auf dem Theile des Palast-Gebäudes befinden man auf dem Hofe Treppe mit das dem Hofe herauf stellen und die Abtritte für die Boutique anbringen. Auf dem andern Theile befindet sich eine Hof-Pumpe, die für das ganze Haus, und einen Theil des Hofes, auch die angebauten.

g. Die mögliche Garten-Anlage.

Endlich, das dem Kanal von 66½ in gute sind, gewinnet den Platz für den ganzen projectirten Gebäude nicht an sich, sondern sind es so sind mit einen in sämmtlichen Gebäude mögliche Anlage, angenommen 1693 Schuh breit und 2000 Schuh lang die Anlage zwischen dem Garten-Anlage und dem Hause des Eleist-

Hauptbäume dieser Linie geschlossen.
Allein da diese Bäume durch die Alleen
bey der neuen planmäßigen Anlage
wegfallen müssen, so können diese
Bäume zu einem Boskette gebraucht werden, dem
künftigen neuen Bassin zu nahe
stehen, und dem Platze Licht
geben. Die Linie
wird so gezogen, daß sie
die Mitte des Platzes
trifft, und dem Gartner
Platze
Platz zu geben.

§. 4. Beschreibung der Anlage
an der Allee vor jetzigen
Königl. Palais bis Pfauenburg
Louis Seize Garten-Mauer.

Diese Anlage besteht aus einer
Halbinsel, welche eine Spitze
bildet, und einer Halbinsel
welche gegen das Palais
Königl. Palais Gartenmauer
mit einer Linie
gegen die Seite des
Königlichen Palais Gartenmauer,
wodurch das Bassin, einen
Morast abgeleitet, ganz
degagirt wird.

Ein Fürstlicher Palast des Palais des Prinzen Louis muß innerhalb einigen Bauschlägen allein ist glaublich, daß dieses Gebäude nicht so beträchtlich ist, daß es die Schönheit, welche die Façade der Anlage des ganzen Gegend gibt, aufbringen könnte. Dem Palais selbst nicht ganz unbedeutend, obgleich ursprünglich die Anordnung der Zimmer nicht angenehm ist. Da gegen aber man diese Anordnung beibehalten, das Innere ein wenig verändern die Höfe bis an den Anfang der Façade mit Gebäuden ausfüllen, das Innere der Façade gegen den Garten zu. Der Garten selbst muß durch Terrassen in drei Lagen, gemacht werden, weil eine schon angefangen ist, so müßte man diese Regelmäßigkeit beibehalten.

Die Anlage dieses Gebäudes wäre folgende:

(1.) Eine große Rotunde oder Halbzirkel.

b.) An diese Centre anstossende Gebäude mit dem Garten auf einer Seite.

c.) Eine Anlage gegen dem Garten. Gebäuden mit einer Bosquette.

a.) Eine große Halbzirkel ist dem gegenüber dem hineingehenden Hof angebracht. Der Halbzirkel muß durch Säulen, oder eine dorische Ordnung, Pilaster, Fenster und Thüren, die mit einem Säulenstellung geht die Façade gegen den Louis'schen Palais. Die drey Intercolumnien werden durch nischen in Gestalt gebracht, so daß man die Garten-Seite gegen dem Hof dieses Gebäude schon kann, wodurch eine Communication von dem gegenüberstehenden Gebäude mit dem Hof nicht gehindert wird. Die zwey andern Communication Mauren sind durch halbe Zirkel Stücken angebracht wenden in Centre des Halb Zirkels mit schmiedlichen Thüren angelegt, und dieses

Dieses Blatt VI.

ist nämlich der Vorschlag die ist[e]
wirklich Förderung durch halbzirkel
förmige Abteilungen in den Stollen
wirklich Nachdem Lösbäumen
und ähnliche mystologische Dinge
zu Räumen gestellt worden:
eine Stelle unserlich, daß[s] die
Stollen und Räumen Halb Zirkel
ganze Platinen gestellt wären
Dem.

b.) Das Einstro Anbringen Gesetzes

Das könnte seine nicht
Dass nämlich Einstrom von nie-
derem Strom ablegen, etwa nach
folgendem Vorschlage: Auf einem
Flußmarkigen Untersatze von Gra-
nit nachstehend ein Rad mit einer Ach-
se Lager gebogen, sich
nach oben zu etwas einziehend,
mit einem Bügel mit einfachen
Gewinde, ähnliche wie Bolzen
und Achse von Bronze, der Stollen
gemeinschaftlich, mit dem Ge-
winde der königlichen Stollen Hand.
Das Rad lassen läuft auf einer Lö-
ffelung in das Lager.
Das Rad zu diesem Einem kön-
te Einem einem Pelier hydraulique,
wie in dem kleinen Hefte sichtbar dem Hy-
Zirkel grade über dem Kanal lasse
stellt würde, sinnlässlich gesehen wenn
Eine Abtheilung abfallen, die andere dem
Einfluß des Wassers läge, würde
der Ueberschuß Wasser immer
wieder durch in den Kanal zurückge-
führt.

41

zu Anfangsmündung Einfluß gegeben sein
ist aber noch nimmer ausdrücken Vor-
schlage dem wenn nur genau wird wenn
dem selben, dieser Vorschlag nimmer
Aufbau andern Theil des Sach
würde:
Wasser stelle nämlich in das Gebäude
einfach Halbzirkel Bau aufgeführt
Einfluß Einfluß Einfluß Einfluß
Einem Einfluß Einfluß Einfluß
Einem Einfluß.

Nachdem bestanden, daß die Einfluß
ung einfach Vorschlag Bau nicht
abzuschreiben Schwierig, daß man
wünsche Modell und Einfluß genügsam
Einem, zweckmäßigen Einfluß gegen
und Maschinen wenn man
die Statue Einfluß III nachsehen
Einem Einfluß Einfluß Einfluß
Einfluß Einfluß Einfluß Einfluß
Einfluß Einfluß Einfluß Einfluß
Einfluß

[illegible] Anblick müsste ab[illegible] Bäume gemäßen, die [illegible] Anger, [illegible] Mittwald und die Maßwald [illegible] Anlage [illegible] gelegt hat, und die jedem zu seiner Zeit [illegible] Gipfel [illegible] haben gehabt haben, [illegible] bleiben!

Die Pflasterung der Straßen [illegible] gemacht wird ist, auf [illegible] fest zu [illegible] und [illegible] gepflasterten Boden zu pflastern [illegible] Pflasterung der [illegible] Platten Steine ist [illegible] gebraucht werden.

Zuerst ist gegen die Anschüttung [illegible] Terrassirung in [illegible] gegen die [illegible] Abdachung [illegible] Seitenwege [illegible] zu machen, das [illegible] Pflaster [illegible] Grund [illegible] Gestaltung, wonach [illegible] gemacht werden, [illegible] und die Stärke dieser Abarbeiten sind [illegible] ganz genügliche Arbeit und [illegible] Pflasterer [illegible] nicht [illegible] Platzen zu stehen, wo [illegible] für stehen kann. Endlich [illegible] an dem [illegible] Pflaster [illegible] Pflasterung, welche [illegible] muß, in [illegible] Art der übrigen [illegible] gemacht werden. Ich würde also zur Herbeischaffung der ganzen Menge [illegible] raten. Könnte man [illegible] Pflasterer, die [illegible] Platzen [illegible] gegen über stehenden [illegible] Pflaster zu stellen, so könnte

die Arbeit [illegible] eine [illegible] Pflasterer [illegible] wieder angegeben [illegible]

Sind die Platten [illegible] Pflaster [illegible] eine [illegible] Fläche [illegible] so wird [illegible] mit [illegible] Zeit [illegible] gemacht [illegible] Allein man sieht [illegible] auf [illegible] Art [illegible] auf [illegible] Brücken, wie auf [illegible] Brücken [illegible] vielleicht [illegible] ganz [illegible] Pflaster, [illegible] wie [illegible] Platten [illegible] Fläche, [illegible] Pflasterer, [illegible] Arbeit [illegible] Pflaster [illegible] Platten [illegible] Pflasterer [illegible] Platten [illegible] Pflaster [illegible] Platten [illegible] Pflaster [illegible] Platten [illegible] Pflaster

Nachdem bisher davon gesprochen worden, wie
verschiedene Schattirungen und Verhältnisse
darin, worin die Künstler in Behandlung
Flächenraumes, Höhen und Tiefen
der einzelnen Theile des äußeren
Schlüters gegen einander stehen
müssen, und welche Mannigfaltigkeit dadurch
für die weitere Ausführung gewonnen
wird, übrig, die Eigenheit des
Künstlers, seinen würdigen Werken
bestimmte Charaktere aufzuprägen, auch hier
sich offenbaret hat! —

Eine Hauptsache war es nun
gerade hier das Hallzichende zu
vermeiden, als, die Fassaden nicht
zu hohen Stockwerken hinaufzuführen, sondern
sie 2 1/2 hoch.

C. Der Gebäuden rechts vom Eingange
in die

Eine Seite wendet sich gegenüber
stehenden an Platz Friedrichs
Quartier schmutzig Feind Häuser
Eines ordinäre Kaufmannshäuser,
z. B. einer Goldschmiede, Bijoutiers
und dergleichen, dem ganzen Ge-
gend etwas Leben geben. Dazu
ist der Platz angelegt. Diese Ge-
bäuden enthält auf dem rechten
Seite, wie Kaufmannshäuser mit klei-
nen Arrière-Boutiquen, dann
dem einen Etage hohen Schauen an
mit kleinen Fenstergebäuden zu
Aufgang der Häuser 55.

Fenstern versehen, dem ganzen Platz ein
mündern. Die Fassaden der Eingang
gebäuden ist die nämliche wie
die 6 auf Tab. V, nur daß diese
auf diesen Seite der Eingang
Pavillons ganz offen und einen
Pavillon ganz ohne einen Halb
bilden.

Die Fassaden Façade dieses Ge
bäudes besteht, als dem Abwechslung
Lage des Platzes der Schlüsse der
kommenden und der Räume, Gälerie
gen, verbinden mit dem gegenüber
stehenden Hauptfaçade einen
schönen Halbzirkel, ein völlig gleich
sehr Ansehen.

D. Die Gebäuden zwischen dem Eingang
Gebäude und dem Hauptplatz
Häuser.

Der Eingang gang des Hauptplatz
gewährt man für einen entzückt
lichen Platz. Alle diese von an
deren vorgeschlagen worden,
diesen Eingang schönen Gebäuden
ständigen Gebäuden, worin nach
vorgeschriebenen Art Kaufmanns
Läden angebracht würden, gro
ßen Gefallen. Hinter diesen
Gebäuden waren gelassen, daß
man bis an die Höfe der Kaufmanns
Läden, und nun noch einige Gelegen
darüber zum Absatz haben,
wie auf dem Platz Platz vorge
schlagen hat, das ist nicht zu läug
nen, daß das Ganze dadurch
gewinnen Ansehen gewinnen

§. 5. Von künftiger Verbesserung des Palais der jetzigen Prinzessinnen betreffend.

Man hat ganz allgemein die Meinung, daß Se. Majestät das Palais in eine solche gute Verfassung setzen werden, daß Sie darin wohnen können. Einige behaupten sogar, daß Sie darin wohnen werden, weil man nicht absehen kann, wo Sie sonst wohnen sollten, da alle Königl. Schlösser, welche den Prinzen des Königs und anderen Herrschaften gehören, schon alle besetzt sind, und diese Herrschaften nicht ausziehen werden, um Sie darin wohnen zu lassen. Das Palais ist zu einer solchen Wohnung noch lange, aber nicht bequem, da die jetzige Eintheilung des Palais so wenig Zimmer hat, und diese nicht viel mehr als große Säle sind, und die kleinen Zimmer nicht hinlänglich sind, um die nöthige Bequemlichkeit darin zu haben. Das gewöhnliche Vorurtheil ist, daß das Palais nicht groß genug sey, und daß man eine Menge neue Zimmer machen müsse, welches aber nicht nöthig ist, sondern die jetzige Eintheilung des Palais so verändert werden könnte, daß man eine hinlängliche Anzahl Zimmer bekäme. Diese meinen Vorschlag würden diese Veränderungen nicht sehr viel übersteigen oder ganz neue Säle bauen.

Einen andern Vorschlag und Plan, einen

wünsche, indem ich über mein Palais Contra-Projekt, und die wirkliche Größe dieses schönen Gebäudes, die Aussicht seiner großen prangenden Plätze schon vorlängst, gehorsamst zu weisen. Auf diesem die Lösung dieses Räthsels weist einen König zur Lust fallen, in einer Zeit, wenn ein König diesen Platz sogar ganz würdig zieren würden, die nachmaligen großen Plane bauen wollten, so gar die Hauptabsicht dieses Vorschlages müßte ich selbst mir zu widersprechen würden. Wir pflegen nicht aber einen Spaziergang zum ganzen Vergnügen unserer Hauptstadt zu haben, wäre eine schöne Baum-Pflanzung für öffentliche Spaziergänge sehr notwendig. Eine Prinz Louisische Garten, der neue gleich über eine ganz schöne gerade Allee hat, würde allenthalben auf diesen Seite einen schönen Garten-Prospekt bilden und eine große übersehbare Aussicht des Thiergartens halber und dieser Theil verschönern, als kommen ein Gebäude sind aufgeführt würden, und sich die ganze Prospekt endigt, und dieses Gebäude dem Orte einen großen Vortheil gäbe.

dem Publico zu statuiren ist hier, daß
die Stelle der Post bei einem Palais
mit Königs zu Aufbauung eines Post
verbitten werden. Bei diesem Zwe-
cke scheint mir zunächst hinter der Lo-
cale auf nicht ganz genügend, und
nicht etwa ein schmächtigeres
Theil sind mit der notion hin-
reissung zu stoßt und Lachen
fängt Platz das mannicht entweder
ein Theil des Palais zu dieser
Anlegung einrichten und dahin
absahren oder Wagen und die ge-
wöhnliche Post-Expedition bloß hie-
her verlegt werden.
Es ist nicht zu übersehen, die
dem Gebäude projectirten, somit aber
einem über diesen Gegenstand
solamen vorschlage.
Wenn die Anlegung der Post
auf diesem bisherigen Terrain
einen Gegenstand hat, weil dem an-
kommt ist, so scheint der König Stabl-
Academie-Gebäude dem zu benutzen
Platz die dem seine nächstimmte Aca-
demien, die ihre Lehrsäle, Zeichen-
säle die Räume und die Tan-Academie
nicht in das Universitäts Palais.
Stein die Post Stelle nicht in diesem
Grunde dem Locale schicklicher zu
fügen, als dem großen Academie-Gebäu-
de mit seinem weitläuftigen Hö-
fen und Garten-Gebäuden, dessen
Ansicht ist so gar Bürgerlich, das
alle Stelle, sonst ist der König diesen

[illegible] Gensdarmen
vollkommen Platz darin hatten.
Das dieses sich nicht Einfahrt und
Wagenschirmen Thor Hof-
pferdung von einer mäßigen
Größe und Stiegel-Gebäude
die Einfahrt und Lagerung Locale
zu einer Post zu Ihren Zwecken
was nicht Post Bedarf. Ich nehme nun
mir Ehrenpflicht nach einer Karte
Lithographie, mir anderen nach
einer Stadtkarte zu angelegt mit
die Fortsetzung nach einer Lagen Stra-
ße vorgenommen, so Einfahrt
der aufbauenden Post Gebäude auf
Wagen, das Thor Stalle und
Remisen sowie die Fenster dem
Platze Gebäude gehörigen we-
nigen. Ich glaube, das Einfahrt zu
der Hinterer allen Zeichnungen
hin da einen sehr gut Platz und
Fortsetzung der Langen Gebäu-
de Reihe halten. Die Fenster nach
dem sich auf die Stelle in diesem
Gebäude mussen mit dem Post-Ge-
schäften Fortfahren, also sind
mit dem Fenster dispositionen wie
dem Geschäftlichen Zusammen.

Das Palais der Prinzessin Amalie wird
inmittels sich mit sämtlichen Sitzen
der künftigen Academien, so
wie man die gleichen Gebäuder
die grossen Ausstellungszimmer auf
findet als z. b. Somerset-House
in London - sieht.

Nebenbey die Academie der Wissenschaften und die Kunst-Academie mit
ihrem Modell Saal in nächster Nähe;
die Academie der Künste, in
mit ihrem Zeichnen und Mahlerzim
Sälen, mit ihren Sälen zur Aus
stellung und mit den Räumlichkeiten
zu den anderen Klassen verbleibt.
Es bleiben das Corps de logis nach ge
wöhnig gemeinschaftl. das Walther
sche Cabinet, das jetzige Münz-Ge
bäude mit sämmtlich glacirten Hö
niglichen Mineralien-Cabinet,
und die Naturalien-Sammlung
wozu ich besonders das schöne Fisch-
Cabinet rechnen, gesonnig und pfleg
lich zu glaciren. Cabinetsstück
vorzüglicher Art zu diesen Sammlungen
ist das alle die angeschafften Gegen
stände, stets mögliche genauen
und Sammel genügen. Und
welche sonstige Räumlichkeiten
dige Unterbringung allen diesen
wissenschaftlichen und artistischen
Institute würden mir da dann
noch stehen.

§6. Einrichtung des Hauses zu
ebe.

Zu dem Wohnen allein, welche alle Räume
Platz des Königs in Anspruch nehmen,
noch die übrigen noch vorhandenen
mäßigen Gebäuden schon viel Platz
und Aufstand und dann gehören
weitläufigen Platz für diesen
Palais umbaut werden, und zwar
in dem Art, daß die Façade dieses Gebäudes auf den beyden Flü
ßen zu - in den Zugang des Lustgar
gerichtet wären, und die Façade des Pal
selbe umgeben sein wie Gebäude, von
diesen Erstreckung vorher bestimmt.
und das Gebäude mit geringen
gene Brüder - Flügeln nach dem
dritten Palais hinzugehen, offen das an
dasselbe anzuschließen. Dann dem als
das Museum zu allen den wissen
schaftlichen Instituten sein soll,
und würde auch diesen Räume ei
nen Communication von Kunst- und
Bibliothek Gallerie, die jeden
Räumlichkeiten würde.

Hierbey ist königliche Ober Bau-
Rath Stüler mit seinem Projecte zu
Erbauung neuen Gebäude
ten mitzusprechen wurden. Dieses
dieses hat mir die schönen wissen
schaften des Museum sehr
besonders gefallen, und scheint
sächlich der Fall, weil für den allen
Zweckmäßigkeit und Ordnung, das einem
gewissen Prunk zeigt, wie es
sich für einen Gebäude wollen ist

nimm Blatt fibl, wodurch die Pfosten
dann zusammen und einbefestigt
so daß dann nimm mittlerer Spalten
breiten Raum findet.

Ich würde – bis auf die Anbringung
Anmerkungen – zur Ausführung
empfehlen die hohe Zwischen wahlen.
Die Anmerkungen, die mir zur
Meinung was dabey anzubringen
wären, mögten sich auf die Anordnung
gründen des Gillyschen Zwischen-
Räumen Tab VII und dem selben
Zwischen Raum, wie ich ihn Tab VII
dig R. vorschlage. Ich habe nemlich
an mehreren Zwischen Zwischen
raum als Symmetrie de la Grecque
Zeichnung, die mir mehrere Lagen bei
einander gestellt und sein Ab
mässiger Anzeichnung steht, da die
Linien dieser Zeichnung fast nach dem
Centro des Lagers Raum – die mei
sten dem grösseren Zirkel gemäss,
die die mehreren Lagen wörtlich
darstellen. Auf sah ich die 4 Ober
Lieben ausgelassen. Einige Erklärung
der Anordnung in Anordnung
der Breite – Ich setze Zeichen
in Gillyschen Plane aber sind die
folgenden Klagen nicht bemerkt.
Diese genau zu öffnen, wäre
die viele Schwierigkeiten ver
ursachen und mir einen sehr complic
irten Plan zeichnen machen.

Sollten aber die Klagen durch Mau
ern, blos Pund Zirkel – Wasser gepflanzt
werden, wie ich zeichnet habe den oben
Zwischen gesetzt, so würden sie auch
bald wie Hecken aussehen und mehr
Pflanzen Arten erfordern. Bekannt.
An dem Abschluss und allem Zusammen
das Lagen Abschnitte der Zwischen die
Passage genommen wird, so muss
sie gepflastert. Wünscht der Bauherr
die Einrichtung möglich genau
wären, das alle die Zwischen gepflas
terte Wege wie der Mauern
durchaus – also auch Hecken
gelassen würden. Hinter den Hecken
wären die Pflanzungen
wiederum.

Einige Worte über unsere Artillerie
der Königlichen Armee sind Lücken
Anlage haben den Vorschlag gethan,
anstatt einem einzigen ganz
mit einander parallel laufen
der Zwischen die gesamte Lage
zum mit einander gebauen,
so daß die Passage immer auf
einem derselben eingestellt
bleibe. Dieser Vorschlag würde
freilich dem Publico grosse Be
quemlichkeit verschaffen und
glaube ich daß die jetzige
Einrichtung der Zwischen aus an
dern Lagen-Anordnungen bestehen

Diese Stadt I dem Grundriss dem Zeichner

Diese Stadt VIII sieh a.

sie neben einander, wenn der Zeichner
verpflichtet werden sollte – sich gerade
an diesem Abende nicht gut entschuldigen
lassen würde; denn sonsten, da
sie in beharrlicher Gesellschaftigkeit
a viva voce angelegt werden
müssten, wenn man die nö-
thige Zeit gewinnen sollte, die
Zug-Klagen auf einander zu
folgen zu öffnen.

Gründe abmüssig, den Englischen
Gesellschaftlichen Einzugsweise
besonders zu gefallen Haspe, mit
einem grossen Aufwande
den Anfang machen, so glaube
ich, dass hinwärts die für diese Stelle
benöthigsten Zeichen mitstehen
würden. Ich habe diese Aufgabe
gelöset und in meinem Pro-
jecte die sogenannte Haspe, mit
einem grossen Aufwande, mit brü-
tem Handschwung den Zug-Klagen,
und mit dem schönen Bilder-Ge-
sicht den Gilly'schen Zeichen zu ver-
einigen versucht. Diese Idee,
welche sinnreich zu werden scheint,
ist in Haupt-Plane Tab. I und den
Figuren a und b Tab. VIII zu ersehen
seyn.

Die Lamitz vom Königsaale bis zum
Palais Sr. Majestät des Königs,
beträgt 171 Fuss. Diesen man das
Alignement von dem mittlern Fenster
Bürg des Königsgartenhauses, so zeigt
sich, dass diese Linie um 16½ Fuss

vom der Linie des Königsgartenhauses
stellt. Geht man auf dem andern Ufer
der Havel ebenfalls 16½ Fuss von, so stellt
gleichfalls diese hinter Linie ein
Viertel von 16½ Fuss schmal
Klage ist dar, die untere Breite zu
machen, die alten Grundstellen und
grade gerade in der Mitte der
königlichen Brücke liegen. In der
Mitte der Brücken aber wurden ihre
Havel zur nöthigen Schiffahrt
Breite breit ganz offen bleiben
müssen an beyden Seiten 18 Fuss
breite Zug-Klagen für Abmast
anlegen, so dass die ganze offene Weite
der Brücke 162 Fuss lang bleibe.

Weg der vorne Länge hätte man
Zeit genug, die neue Klagge
festerne zu lassen und die andere
wegzuziehen, während das Schiff
sich in der neuen Havel befände.
Die massiven Brückenpfeiler,
welche den Havel begrenzen,
wurden dem Strom breiten, so
gegen diesen, damit sich das
Klagge in der Havel während der
Durchfahrt nicht anstände, und
sich selbst mit dem Klagge unter
den gegen nächsten Bogen ein
winden setzen. Die Weite dieser
Pfeiler muss dem Durchfahrtzeuge
wegen mit Sorgen begegnet werden
zu der Sicherheit der Schiffe und
mit Capitalitäten Zügen vorgezeich-
Zeichen offen mit einem schönen
massiven, in ohne Pfeiler ver

Hier Blatt VIII a und b.

Art umzäunten Behälter niedergelassen worden mit nieder-
geschlossenen Gabärden vorüber be-
wältigt, und mächte gewiss niemand
langweilig und schönen Anblick gehabt.
Auch die grosse Wasserverbreitung
hätte in Anbetracht der Hitze
Klage sehr unterbrochen, denn die
kleinen Klagegen, die sonst häufig
waren, wären sehr mit grösse Ma-
schinenbau auf die Pferdestelle auf-
zügiessen.
Bei Hofbaye gingen also auf dem
gewöhnlichen Platze über die kleinen Klag-
gen. Die Polizey-Gesetze müssten
ein für allemal dahin lassen dass
Klagen einem zum nächsten Hause
bestimmen, dem allen Ausschweifungen
hoher Engagement vorzubeugen.
Auf blieben auf dem 18 Fuss breiten
Klaggen einmal nebeneinander zu
zeigen zu nehmen 5 Fuss breiten
Trottoir für die Fussgänger.
Um nun durch die grossen Zwischen-
den Pfeilern an diesen Brücken den
überfassenden Klaggen gleich
die grösseren Abstellung, und den
Fussgängern die nöthige Distance
zu geben, so sollen auf den
Brücken, an jeden Seite der Fahr-
Bassin Halbzirkel Behälter
von etwa 2 Fuss aus Eisen 80 Zoll
langen und 40 Fuss breiten Klag-
gen halten, an deren Lagen sich
die Fussbaum Alley schmiegen soll.
Auf diesen Halbzirkeln würden an
dem Canal Geländer Brücken
gen Pfeilern gestellt, die auf einer

50

Seite einen Durchgang von 4 Fuss
weit den Abstand der Fuss- und Fahr-
wege durchlassen und Fussgänger
Brücken bilden.
Die Halbzirkel würden mit Quer-
gewölben zwischen den Pfeilern ein-
gesetzt, wodurch sowohl der Hauptzweck
Communication dieser Gegend nicht ge-
schwächt würde, als auch die
Halbzirkel Behälter
auf diesen Halbzirkel-Behälter
gemachte Communication, die Fuss-
gänger, so wie die Fahrwege
weiter fortgeleitet,
Reservoir auf
dem Königlichen Schlosse an-
zulegen, damit Fontainen
auch nicht immer gehen
würden, welches sehr viel Was-
ser kosten würde, so ist die
Anlegung eines Reservoirs
nothwendig, damit Wasser
Mangel und Lügen von Quan-
tität des Zumpfwassers nicht
gebe, welches sehr nachtheilig
wäre, da die Lagen dieser Brücken
hinlänglich erhöht, dass
man eine freie Aussicht
geben, welches sehr
angenehm werden würde. Es
wäre nicht sehr beträcht-
liche Höhe die man denen
Brücken über geben könnte,
damit man hohe Absätze, wie
diejenigen Schiffe die Stadt man-
cherley Lagen nimmt nicht
beschwerlich werden für die ganze

§. 7. Einige gegen die Ausführung des Canals und gegen die Ausführung dieses Projects.

Gegner dagegen anführen.

Dass die Ausführung gewiss sehr namhafte Summen erfordern werde, welche die Befürworter dieses Projectes darstellen, mit sehr beträchtlichen Kosten werden dem Lande müsse, möchte sich wohl Viele Leute. Ich habe mir folgende Gegner einzelne nachstehende Gärtner, welche bey dem Königl. Ober-Hof- Land- Amte bey Ober-Schlagen diesen Act einzelnen Art wurden, zu benennen. Zuerst sehe ich alles, was in diesem Projecte Anstößiges ist, an, und dann in einem Gegner der Gegner-Stände des Bildes Durchschnitt auf Schleusen mit dem Hof- Lieferanten, einem Vizedirector Schadow, ausgefallene abgeschätzt. Andere gefällige Urtheile dieses Projects, wozu ich rechne: die Ausführung eines Fontainen bey einer Hundebrücke; die Einrichtung und Aufstellung des Platzes der grossen Fürstlichen, oder die Errichtung einer öffentlichen Lustbarkeit. Endlich VI, endlich Stelle sowie ich die in §. 5. beschriebene Umänderung des Canalbeckens hinzu und die Einrichtung einer Schleuse, habe ich als Gegner-Stände, die noch einer speziellen Bearbeitung und von allen Seiten eine allumfassende Genehmigung bedürfen, bey dieser Berechnung nicht mit aufgeführt.

Überschlägige Anschläge der Kosten bey Ausführung dieses Projects.

		rtlr	sgr.	pfg.	rtlr	sgr.	pfg.
	1 Ein Umänderung des Canals von Cygnes-Insel.						
	Die Umänderung hier bezieht sich des jetzigen Canalbeckens zu füllen mit dem vorhandenen Material						
	Ausschachtung - - - - - - - - - à 2 rtlr	18.000					
	Laufende Ausgaben für Pflanzung zu beiden Seiten des ganzen Canal. - - - - à 25 rtlr	26,200					
	Laufende Ausgaben für diese Pflanzung à 4 rtlr	4303					
	Laufende Ausgaben für Canal und eine Strasse zu Theil zu den Gebäuden - - à 40 rtlr	15,560					
	Ausserdem für Einrichtung längst einen Garten zum Polarisiren Pflanzung - - à 2½ rtlr	750					
	Für englischen Garten - Anlage à 2½ rtlr	1,127					
					65.945		
	2. Ein Anlage auf dem Platze zwischen dem Königsschloss und dem Palais der Königin Pleinair. a. Eine Architektonische Halle-Zirkel						
222	Pfl. Alleen Maulbeer übrig bepflanzt - - - à 20 rtlr	4.440					
90½	- - Lindenwand dazu - - - - - à 14 rtlr	1,267					
641	Lübeckische Bauplatz zum bewussten Etablement à 12 rtlr	7,206	12				
324	Pfl. Lebensbaum Hecke dieses Museum Gehalt à 5 rtlr	1,620					
1502	□Fuss Bürgersteig Abmessung wohl Pflasterung à 1 rtlr	1502					
230	Lebensmarkirte wünsche Einfassung zum westlichen Raume und innerhalb dem Halbzirkel eines Theiles und Carbonit - - - - - - - - à 5 rtlr	1,150					
25	Pfl. Alleen Landwand hinzu - - à 14 rtlr	350					
22	amerikan. Pflanze zum westlichen Einfassung à 12 rtlr	264					
140	Lebensmarkirte Gebäude zwischen dem Platze à 2 rtlr	280					
	Latus	14159	12		65.945		

		rthlr	gl.	rthlr	gl.	rthlr	gl.
	Transport	14,169	10.	—	—	65,945	—
12	Steinen Lahmannschiffe mit Lahmann à 10 rthlr	120	—				
10	mauerlatten Steinen zum westlichen Gartenhaus à 15 rthlr	150	—				
130	L. Fuß langen Balken à 12 gl.	65	—				
4	Lahmann mit Bolzen à 10 rthlr	40	—				
10½	Rft. eichen Bindbaumen zu diesem Gartenhaus mit Bolzen à 14 rthlr	147	—				
124	L. Fuß Zangenschiften incl. Arbeit à 16 gl	82	16				
4	Treppenstufen zu dem hiesigen westlichen Zang à 20 rthlr	200	—				
22	Thüren, die gegen Süden liegenden Fenstern mit zu schließen und zu glasiren à 14 rthlr	308	—				
46	Thüren der inneren Cabinets Halbzirkel auszugraben, zu planiren und nach der Zeichnung einzurichten à 16 gl	90	16				
						15,902.	20.
	b. Zu Gebäuden für die Artillerie-Classen						
	90 Fuß lang, 24 Fuß tief, mit Lagen gegraben, macht 2060 Fuß à 6 rthlr	18,360					
80	L. Fuß Thüren beym Ausstich der Classe, 16 gl	533.	8.				
25	— vordere Flügel zur Einfassung à 4½ gl	157	12.				
336	Fuß Zusammenbalkstein-Classen zum Ausstich für die Classen à 12 gl	168	—				
				18,738	20		
	c. Zu Gebäuden zum Brenn- und Lagerraum						
	90 Fuß lang 24 Fuß tief, mit Lagen gegraben, macht 2060 Fuß à 6 rthlr			18,360	—		
	d. Zu Boutiquen an beyden Seiten der Hinter-Church						
	84 Fuß in medio lang, 21 Fuß tief, mit Lagen gegraben; sind 1764 Fuß à 4 rthlr			7,056			
	Latus	—	—	59,457	16	65,945	—

		rthlr	gl.	rthlr	gl.	rthlr	gl.
	Transport	—	—	59,457	16	65,945	—
	e. Zu Anlagen des englischen Gasthauses						
237	Fuß des Terrain zum Garten hinzu-						
	nehmen à 1½ rthlr	355	12				
4	Dielbäume à 8 rthlr	56	—				
—	Zum beste nehmen des Bruches über das Land bis Sommerhausen zu Hainrichs Palais mit der Anlage zu verbinden	2500	—	2,911	12	62,369	4
	f. Zu Anlagen an den Gebäuden						
	des jetzigen Herrn Palais des Prinzen Louis gehörigen Garten-Mauern.						
	a. Zu Erdarbeiten Halbzirkel						
	Fuß gegenüber liegenden Mauern steigen Mauern abzugraben, wegzuschaffen und zu planiren			15,902	20.		
	b. Zu Gebäuden mit 5 Anflügeln und einen offenen Säulen Gang mit Zwerg.						
	90 Fuß lang, 24 Fuß tief mit Lagen gegraben, sind 2060 Fuß à 6 rthlr	—	—	19,125	—		
	c. Zu Canal und hölzernen Schleusen						
	an dem Hintern Thore.						
	42 Fuß in medio lang, 21 Fuß tief mit Lagen gegraben, sind 882 Fuß à 4 rthlr	—	—	3528	—		
	d. Zu Classenarbeit an dem Abzugs-						
	nehmenden Palais des Prinzen Ludwig.						
	24 Lahmann mit dem gegenüber stehenden Gebäude des Classe übrigen stumpfen Zwerg à 15 rthlr	—	—	510	—		
	e. Zu Pflanzung Lieb- und Baumanns Hauß	—	—	250			
						38,715.	20
	Latus	—	—	—	—	167,030.	—

		rthl.	gl.	rthl.	gl.	rthl.	gl.
	Transport	—	—	—	—	167,090	—
	II. Eine Strecke Land zum Hinterbrücken mit 1 massiven Pfeilern und 1 massiven Flügeln.						
250	Laufende Ruthen Hinterbrücken Fundirung und Mauerung der Pfeiler und Flügel incl. Arbeitslohn = = = = = à 20 gl	1,354.	4.				
96	Cub. Ruthen Fundirung Tonlagen = à 2 rthl	192.	—				
16	Einen massiven Pfeiler zum Hinterbrücken Gewölbe incl. Behauen der Lager Flächen und Fugen Klauen = = = = = = = = = à 8 rthl	128.	—				
128	Cub. Ruthen Mauersatz zu den Hinterbrücken Gewölben = = = = = = = = =

Acta.

Doctor Luthers Monument betreffend.

1806

Freÿ Herr

Mein lieber Staats-Minister von Hardenberg! Ihre Zufertigung der anliegenden von dem Prediger Schnee, Mitglied der Literarischen Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld eingereichten Eingabe und dessen Vorschlag, das für D: Luther zu errichtende Denkmahl und die dazu zu verwendende Nationalbeÿsteuer betreffend, habe Ich Mir vorgetragen zu lassen, und Ich ersehe daraus mit Vergnügen die Gesinnungen zu diesem Denkmahle von der Dankbarkeit gegen Luther und daran nehmen Theilnahme darüber erhalten zu haben, hinsichts aber darüber zu ferner weiterer Entschlieÿung zu bringen habe, wogegen Ich, was die zu errichtende Nationalbeÿsteuer betrifft, dem Staats-Minister von Massow, unter abschriftlicher Zufertigung der Schneeschen Eingabe und der Abschriftlichen Mittheilung der Abhandlung des Predigers Roloff darüber, dato zurückgeben habe, den Vorschlag zu prüfen und gleichmäßig darüber gutachtlich an Mich zu berichten.

Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Charlottenburg. den 15ten Julÿ. 1806

Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Minister Freÿherrn von Hardenberg.

6

Dem Senat der Akademie der Wissenschaften in Berlin wurden die verschiedenen Arbeiten über die Theorie des Mondes zur Beurtheilung übergeben.

Durch die gnädigste Cabinets-Ordre vom 15ten d. M. wird der Senat angewiesen, Sr. Königl. Majestät, die bei Allerhöchstdenenselben eingegangenen Arbeiten der Herren Professoren Hindenburg, Tralles, Gauß, Pfaff und Mansfeld, mit gutachtlicher Meinung über ihren Werth zu Allerhöchstdero Disposition einzureichen.

Der Senat ist also heute zusammengetreten, und hat sich über diesen Gegenstand mit dem Herrn Vice-Director Schadow unterredet, der sich darüber folgendermaßen geäußert hat, daß er nur mit Bewunderung die Arbeiten des Herrn Professor Pfaff, Gauß und Mansfeld durchgelesen habe, und daß er sich nicht getraue, ein Urtheil darüber zu fällen, weil er sich dazu nicht competent halte.

Der Senat ist hierauf zu der Meinung gekommen, daß es nöthig sein möchte, die Arbeiten der Herren Professoren Pfaff, Gauß und Mansfeld, welche sich mit der Theorie des Mondes beschäftigen, einer genauen Prüfung zu unterwerfen.

Demnächst hat der Herr Präsident vorgeschlagen, die Deliberation zu schließen, und ein aufgenommenes Protocoll die Beurtheilung und Meinung des Senats enthaltend, Sr. Excellenz dem Herrn Staats-Minister von Hardenberg einzureichen.

Berlin, den 29ten Juli 1806.

Secretarius der Königl. Akademie der Wissenschaften und mathematischen Physikalischen Klasse.

Sala.

Der Senat der Akademie der Wissenschaften.

6

der gnädigsten gnaven Verfügungen des Curat der Akademie der bildenden Künste wird seiner mir gnädigst übertragenen Function gemäß hiermit angezeigt, daß Sie Sich Montag den 15 Julius 1805 Vormittags um 10 Uhr in dem gewöhnlichen Versammlungs Zimmer der Akademie der bildenden Künste einfinden werden, um Ihre Stimme über die Aufnahme des Herrn Professor Gilly als Mitglied der Akademie abzugeben.

Berlin den 9 Julius 1805.

Das Directorium und der Senat der Akademie der bildenden Künste

Langhans

Gilly

Riedel

Fritsch

Eilhardt

Weitsch

Frühauf

Lütke

Meil

Schuman

Burnat

Tyelwein

Riedlich

Harbes

Gentz

Berger

Von Seiten einer wohllöblichen Königlichen
Academie der Künste und Mechanischen
Wissenschaften ist mir anheimlich einen
Königlichen Befehl zugekommen, einen Bauplatz
zu Projecten zu Denkmälern für Martin
Luthern, welche auf der Academie aufbe-
wahrt werden, zu besorgen und meine
Gedanken darüber abzugeben. Ich
kann gleich anfangs, was diese Sache
im Allgemeinen verlangt, nicht genug
wiederholen, um Vorurtheile zu
vermeiden, die Projecte in einem Grunde des
Contrastes schön und gegen meine
Absicht finden möchten, und ich weiß in der
That Gebäude nicht anders abzubilden als
Gebäude dazu; so kann ich doch meine
Obliegenheit, den Platz recht besonders
zu beurtheilen, nicht gut anders fassen,
als wenn ich mir vorher Gebäude
einen gegründeten und gewöhnlichen Begriff
davon machte. Nun sind zwar manche andere
denkbar, neue Gründe, oder wünschte
jemand, so offenbar am Tage liegt

Sache zu gehen schien, einige Räume weiteren
Erklärung bedurfte: Anmerkungen wie
für einen Landesarchivar; Beilagen mit
merkungen-polizeilichen Allegationen;
mögliche Hoffen in Bündelchen Schlachtberge,
sofern Personen die zugleich Namen verschiedene
zu ordnen schienen; Aufsätze, wie sie
in unseren Kanzleien und englischen Häuser
etwa zum Andenken guter Freundschaft
fünftig gemacht werden, und dergl. mehr:
Andere Classen die wenn nur zu unserm
Vorrath um auch ihre Stelle; schon aufgege-
sprochen zu haben. Allein sammtlich
bedenken sich dann wieder auf andere,
die zum Theil wie Gedenkmäler Eigenthümer
Personen, zum Theil wie Inventarien
Manuscripten aufbehalten, und welche daher
wieder einen Raum zeigen, als dass
ohne eine deutliche Erklärung von der
Einrichtung, die den Besitzer dieses
Räumen zu machen, über welche eigentl
ein begründetes Urtheil zu fällen war.
Endlich kam es noch zu einer gedachten
Versammlung, worin alle diese Reisse
in Kürze vorgelegt, und darüber auf
die Intention eines jeden möglich
erklärt war; allein solches Durcheinander
erforderte dass man als Ein Gemüth
sich müsse, sämtlich von nachstehenden
Grundsätzen abgeleitet sind, und um
darüber ein Urtheil zu begründen,
müsse man sich Karl Bassenheims die
Personen beim Besuchen gut Haus
sehen; sie aber mitgenommen wer-
nicht vergönnt. Wenn nun beliebt
wurden diesen Versammlungen andere die
Mitglieder stimmungsfähig zu lassen (—
die grossen Risse waren seine ganz
überflüssig —) so sollte jedes Mitglied
nach seiner Einsicht ein vägetanteres
Urtheil darüber abfassen, und dabei
meisten Räumen sein so als gut verständig
sehen. Da dies nun nicht geschehen ist,

so wenig ist nicht mein meine anderen lieben
Collegen sich dabei auf den Rost gesetzt
haben, das eben wenig ist, das zu gar
nicht einer Übereinstimmung gewandt ist.
Das nun mir zu leisten möglich einmal
versuchen, so sey mir erlaubt im Allgemeinen
noch folgendes hinzuzufügen.

Wenn es wie billig wäre, dass meinen
Hilfsgenossen mit einem Male sogar die
an der Vervollständigung seines Planes
gelegen wären, welches aber den meisten
noch nicht zugemuthet ist: so wäre es
vielleicht löblich, dass sie in ihrem
Andenken vielmehr so gründlich und brauch-
will, dass sie ihre theuren Räume
überliefern zu müssen glauben: als
sey nun welches von beiden es wollen,
so kann es doch in ihrer Absicht nunmehr
in einer Reise, wenn mit mässigen
Tagereisen, und mit gemeinigen Lasten
welche gemeinschaftlichen Bedürfnissen, als
setzen oder das andenken; und dass
mit einem zu bereisenden Gedenken oder
Besorgtheiten, je zu Grunde gehen,
noch jetzt sage. Vielmehr ein ist für
meinen Freunden übergiebt das wissen
mir nur so weit zu Herzen gegangen
ist, wie etwa den Räumen ihr Kapsel,
und die ganze Dringnis der vorgelegten
Projekte sollte sonst das Mutterwerk
bringen, dass es den Meisten jetzigen
Zeit schon in zu einer Reise von
Vordringlichkeiten sehr und dass ihnen
dabei unter der Hand zu ganz was
Andere als seine Gedanken zu thun sey.
Wenn es aber dass nun noch mehr
als den Katholiken etwa ein Heiligenbild
ist, so dürfte es doch seinem Bedürfen
wäre freilich lieb genug gethan sein
eine Reise in seinen Reisen, und gemäldt
in denselben auf seiner, oder der Gemeinde

Genesha, u. s. w. Warum sollen denn alle Denkmäler so sorgfältig aufbewahrt werden? Aber, wird sich mancher nicht genügen, so stellte man meine Lungen seine Statuen auf allen Prachtplätzen des Landes, setzte jeden Mitbürger, der seinen Nutzen schätzen, seinen Fußfall vor Land Schaden etc. Allein mein Columna-traiana und dergl. Denkmal wie sie aber solche sorgfältig von allen Seiten zu betrachten, wären auf ihnen gravirt, so würde jeder so wenig als jeder andere als Heiligen anerkennen und seinen Dienst also nur von Gott hoffen sollten. Allein mein wohlgemeintes Stiftung unter seinem Namen, nicht Namen, Allen, jeder Pflicht zu obliegen — dem Reich ist nicht die Tugend, nur welche zu bewundert werden soll — sondern bestes unterrichtete Vorsteher für das flache Land zu bilden und sie besser zu versorgen, damit sie mit mehr Last ihrem Amte obliegen, und durch Frömmigkeit und Uebereinst mehr Würde vor der Gemeinde erlangen; dies waren meine Hauptabsichten, die mein Testament Verfügung, die mein Testament Lüttich Lesten Räume.

Berlin den 29ten Augt 1806

H. Chr. Genelli.

6

1552 December 1806

68

Über die Frage der Königl. Academie der Künste zur beantwortung vorgelegte Frage ob Dr. Luthers Testament [illegible] in der Meinung [illegible] verstanden werden könne, daß jenige bezeichnet werde zu seiner Ehre und zu Luthers Andenken [illegible] allen das jenige bewilligt [illegible] Testament [illegible] Denkmale [illegible] Fußfall [illegible] nicht den Reinlichen und Anmaßlichen fallen solle.

Ich würde hier meine Meinung [illegible] Resumirung [illegible] Gegenstand enthalten ist [illegible] Luthers [illegible] eine [illegible] Verachtung [illegible]

Da [illegible] Wünsche und [illegible] Gefühlen [illegible] Luthers [illegible] Denkmale [illegible] Fußfall [illegible] Luthers [illegible] Denkmale [illegible] Fußfall [illegible] Luthers [illegible] Denkmale [illegible] Fußfall

Nachgewiesen der Zeichnungen zu D. Luthers Denkmale

1)	von Hr. Schinkel	1	Buch illum.
2)	" " Jacobsen	1	Buch illum.
3)	von einem Katholiken	1	Buch
4)	von Hr Weitsch	1	"
5)	von Hr Genz	1	"
6)	von Hr Heyne	4	"
7)	von Hr Scheffauer	4	"
8	von Hr Klenze	1	Buch
9	von Hr Schäffer	2	Bücher

Bei 2 der Hefte: Lutherdenkmale betitelt, enthält die Beschreibung gedachter Zeichnungen und außerdem noch

1) eine Zeichnung von Hr Hr Schadow. in Lebensgröße Nr. 9.
2) zwey Blätter Nr. 13 u 14 von einem Landmesser zu Magdeburg
3) ein Blatt Nr. 7. von C. v. B.

Coma 14/10 9.

62

Actum Königsberg in der gewöhnlichen Session
im Rathhause vor hiesigem Rathmannschaft am 17. Octobr 1809.

In Beisein des Maklers Franck anstatt des Kaufmann Reichel sind der Rentier Brandt das Gemeinde Stadt Gerichtsmann von Bessarabien hinzugezogen worden, sowie der Professor Meyer und der Makler Hermach und Kliese in Vorschlag gebracht sind. Die unterschriebenen Gerichtspersonen haben sich versammelt und darüber gemeinschaftlich nachstehendes Bessarabien verhandelt worden.

Hierauf fand sich ein der H. Oberlegendorfer ein, und zeigte an daß H. Liebrandt gern nicht anstehen wolle, seinen ab bereits 9½ Uhr eines Bessarabien über Verhandlung vorschlage, so wurde der Vorschlag dahin abgeändert, daß der Kaufmann Beck statt Liebrandt zum Mandatarius ex officio bestellt, und demnächst der H. Professor Meyer und der Makler Hermach ganz Verhandlung der gegenwärtigen Commission statt in dem

Alley

allg. Gen. Ord. Th. 1. Tit. 10 §. 202. vorgeschrieben sind und genau dem vorstehenden Salzmeister und dem Lagerhalter eine katholische Religionsgabe abgenommen, die Anmeldung des Todesfalls allein übrig bleibt.

Nachdem dieses vorgesetzt worden, so wende ich mich zu dem Gemälde, welches sich in dem mir Behufs der Taxation übergebenen Inventarium befindet, und von dem Justiz Commissarius Heilig eidlich

sich hat das Mittel Heymich anzuvertrauen gewagt und dennoch von Thlr. 40 Thlr. Taxe ist, so habe ich mich um dessentwillen nicht abhalten lassen, dasselbe nach meiner Einsicht und Ueberzeugung zu taxiren, und habe es nach 40 Thlr. taxirt.

Der Maler Heymich hat sich nun in Abgang meiner gegen sein Gemälde dem mir beigestandenen Beisitzer nach der mir beigegebenen Vorschrift auf 40 Thlr. bestimmten Taxe mündlich dahin erklärt, daß er sich dabei nicht beruhigen könne, sondern auf 80 Thlr. bestehe, weil es ihm unmöglich sein würde, für dasselbe weniger als 80 Thlr. anzunehmen

werden. Ueberdem bringe ich die Zeit, welche zum Taxiren desselben von Thlr. verwendet worden, von etwa 6 Morgen in Anschlag und glaube, daß in dieser Rücksicht und da mir nicht überhaupt kein besonderes Talent zur Gemälde Taxation beigelegt worden, der von mir angegebene Werth von 40 Thlr. ganz angemessen sein.

Wenn das Gemälde zum Verkauf gestellt werden, so würde der Werth desselben, gewiß sehr unbedeutend und höchstens auf 10 Thlr. herabfallen, wobei ich jedoch bemerken muß, daß nach der von mir gemachten Erfahrung die Gemälde überhaupt in Königsberg nicht gesucht werden, und ich daher auf Verkauf jemand den gelegt bemerkten Werth von 10 Thlr. bestimmt habe.

Der Maler Hans Hermann, welcher gleichfalls mit seinem den Taxation in meinen hiesigen Wohnhause stand, daß seine Gemälde gewiß gesucht werden könnten, gab seine Ueberzeugung nachstehend ab:

Königsberg

Kaufpreis für das Gemälde ganz in Übereinstimmung genommen habe, so finde ich, daß nun allein der Kopf des Kalbes nach den Regeln der Kunst behandelt, die übrigen Theile des Kalbes aber mangelhaft sind.

Wenn ich nun annehme, daß für die Landschaft und das Kalb etwa 20 rp verwendet sind, und daß die Arbeit dafür etwa 5 bis 6 Wochen in Anspruch genommen hat, so komme ich dann Marktpreis für das Gemälde, also etwa 30 bis 40 Friedrichsd'or.

Auffallend muß es jedenfalls sein, daß der Maler das Gemälde nicht dahin bezeichnet hat, namentlich Hundert Gemälde gemalt, wodurch auch dessen bezahlt worden, der Maler seinen Fleiß und seine jedenfalls Religion, und weil er augenblicklich mit seinem den Hauptzweck in seinem Interesse sieht, daß sein Glaubwürdigkeit gewissenhaft ist, gerade nicht sonderlich scheint ab.

Der fünfte Markt, den ich dem zu sein in Augenschein genommenen Gemälde beilegen kann, sind höchstens 20 Friedrichsd'or. Hierbei habe ich

Hr

zugleich den Gutachten für Lamprecht und Huber zu Rathe gezogen.

Nach meiner Meinung ist nun allein der Kopf des Gemäldes nach den Regeln der Kunst behandelt und vielleicht sogar noch den übrigen Theilen des Kalbes aber mangelhaft zu behandeln.

Ueberhaupt werden Hundert Gemälde als Ganzes bezahlt, und dieser jetzige Markt welchen ich angegeben habe, ist vollkommen angemessen.

Bei der Bewerthung des Particulars würden Herr Ehrmacht seine obige Auffassung dessen, daß er den Markt des Gemäldes höchstens auf 30 Friedrichsd'or bestimmen kann, diesen Gesichtspunkt trifft nunmehr nach Hr Hauptsächlich Knorr bei mit den Bemerkungen, daß er sich nunmehr überzeugen, wie der jetzige angegebene Markt des Gemäldes zu hoch sei.

Hr. L. Liebrandt

habe sich gegen Hr Ehrmacht gemeldet und erklärt, angesichts des Gutachtens der Rechtsanwälte sich ausser Stande, mich zu gerau

gr

gegen deshalb keine besonderen Einstellungen machen können, auch die Verpflichtung des Maler Fliess nicht für nöthig finden, jedoch nochmals genau

Antrag

das Gesuch ganz wörtlich an die Academie der Künste und Wissenschaften zur Adjunction einen Gutachten über den Werth desselben zu schicken.

Sämmtl einverstehen, indem der Fraubrunt desselben gerade nicht viel an Reisen zu bemerken sey könnte

H. Heilig endorsirt widerspricht aber. aus verschiedenen Gründen dem Siebrandt, verlangt abzuwarten bis die Verpflichtung des Maler Fliess und sich gegen die Aufnahme der Besprechungen, die ihm vorgeschlagen worden, mittel zu examinirt.

H. Heilig endorsirt dagegen bis eventuell der Abdruckung, wogegen H. Siebrandt bis zur Einrichtung derselben

zum Fries verbleibt.

das Protocoll ist genehmigt worden.

Lasp

lasp, genehmigt, unterschrieben

F. F. K Knorre
F. Fliess
L. Ezermack.

Heilig endorsirt mit bitte um Abschrift

Siebrandt mit bitte um Abschrift

aus.

Bernt J.

Hardt

v D.

10

d. 28. Jan. 1811
Druck

Dem
Königlich Französischen Hochlöblichen Directorio
der Academie der Künste und Wissenschaften
übermachen wir in der hier gehorsamst beigefügten Cas-
sen-Sache des Herrn Franck wider den Kauf-
mann Richter, den Beweis über das von ersterm
gerichtlich gemachte dreyfache Klage- und
Klamans-Attest der Gerichtsbarkeit des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts hierselbst, mit dem ganz ergebenen Ersuchen nach dem vorhandenen Contexte des Klage- und Abschätzungs-Gerichts-Attests das Erforderliche gefälligst zu veranlassen, und uns die Taxe nebst dem Gerichts-Salario gefälligst zukommen zu lassen.

Koenigsberg, den 14ten December 1810.

Kanzley des Königlich Französischen Hochlöblichen Directorii der Academie der Künste und Wissenschaften
Johann Conrad Garnier von Cleve der zeitige
Chef-Président, Vice-Président und Ritter

J. C. Garnier

Königlich Französisch Hochlöbl. Directorium
der Academie der Künste und
Wissenschaften
zu Berlin

4232.

7/2 11

[illegible] der Maler, Herr Philipp Franck, hat bei seiner Abreise nach Paris mich schriftlich bevollmächtigt, verschiedene Angelegenheiten in seiner Abwesenheit zu besorgen, insbesondere seine Prozeß-Angelegenheit mit dem Kaufmann Richter in Königsberg. Der Anfang der Entscheidung dieses Prozesses hing gegenwärtig von dem Herrn Franck seinem persönlichen Verhör der Königlichen Regierung der Künste zur Beantwortung vor. Da ich nun nicht weiß, ob Sie damit auch die Prozeß-Akten mitgeschickt worden sind; so halte ich es, als Bevollmächtigter des Herrn Franck, für nöthig, Ihnen hierbei kürzlich zu erzählen, weil ich glaube, daß sie auf die Beantwortung desselben vorzüglichen Einfluß haben dürfte.

Im Februar 1808. bestellte der Kaufmann Richter bei dem Maler Franck — der damals mehrere gemalte Portraits in Königsberg vorräthig hatte — das Bildniß des Kaufmanns Mädlack Heinich. Im Monat August desselben Jahres war es vollendet und Franck gab dem Richter gemäßlich Nachricht davon. Der Letztere Obrigkeit fragte R. nach dem Preise des Bildes, der Franck auf 60. Rth Fodor festsetzte. Damit war R. auch sehr zufrieden, setzte sich die Zahlung in einigen Wochen zu und bat, das Bild auf das Vorfrühjahrsmesse abzuliefern, welches auch sogleich geschah.

Nun entstand aber ein Prozeß zwischen dem Kaufmann und den übrigen Kaufmannschaft, weil ersterer eigenmächtig seinen Mitbürgern Sitze [illegible] verändern gedachte. Sie wandten sich an die Regierung, daß sie Kaufmann auf Verzicht seines Sitzes in das Bild strafe. Sie gab einen ernsten Prozeß zwischen dem Richter und seinen Kaufmann.

Unter diesen Umständen verlangen aber die Vorsteher der

der

die Zahlung ihm gehörigen Orts in guter Münze und vorschriftsmäßig zu leisten, dem Richter seinen Befehl in dem Verfolg zu geben, daß er denen den 6. Februar fällig beziehlich Termine und die Gültigkeit der für einen hinlänglichen Grund, auf die Franzen nicht weiter Rücksicht zu nehmen, angesetzte Geld — eingerechnet 680 preuß. Gulden zu geben, eingerechnet der alleinige Verfasser des Libells sey, die alleinige Verbindlichkeit zur Zahlung übernommen hatte und Franzen gezwungen mit den übrigen Interessenten in ein Accord über das Gemeinschaftliche gestandene Gehalt als an dem Tage desselben aufgehoben hatte, sondern ihr Recht vorbehalten. Um der Last einer Zahlung zu entgehen müssen Franzen Einwendungen und der Instanz soll nun wieder in mehreren bestehen:

1) weil der gerichtliche Einigung, daß ein Preis zwischen den Parteien und weil überhaupt kein Contract darüber vorhanden sey; und

2) weil die Königsberger Künstler — die übrigens die Anforderung der H. Franzen derselbst mit sehr geringen Augen ansehen — das Geld für hinlänglich bezahlt erachtet. es liegt in der Natur der Sache, daß Franzen nicht möglich war das Geld umsonst zu malen und dasselbe umsonst nicht verlangt werde, bevorab die Zahlungen, die auf Abschlag den 60. Th. fordert gegeben worden. es müßte doch nun einem Künstler die Lust genommen seyn, wenn Franzen weiter seine Forderung mit einem Eide bekräftigen.

die Frage: wann ein Contract existirt, und gemäß dem Einwande der Künstler aufgehoben worden und übrigens ist hinsichtlich der Einigung der Richter selbst nicht mehr in Stande zu sagen, daß Hr. Franzen zu einem andern Preis zu bewegen wäre der Vorschlag der Königsberger Künstler nachgesehen ist kann wohl.

Um gemäß dem Herrn Franzen auch Preis hinlänglich gegeben zu können, wendet Vorschrift für Königl. Hochlöbliche Senat der Künstlerverein über seinen Rapport gefällt sich, ob nicht bei dem hiesigen Festigkeitsverein zum besseren Besten dieser Angelegenheit Eingang werden zu können, bitte ich ganz gehorsamst:

mir von dem Vorschrift über diesen Punkt mein Abschrift gefälligst mitheilen zu lassen.

Übrigens nehme ich, daß der Libell Fauxbeis wenden zu richtig gefunden werden möchte, weshalb ich die Verfertigen Anzeigen zu bezeichnen, ehrerbietig bitte, selbige mir bekannt werden.

Berlin,
den 7. Febr: 1811.

Bevers.
gehaimer regierender Secretair und
Tagfahrten bei dem hiesig Königsberg.
Mittelstrasse No: 33.

Berlin d. 12. Januar 1841.

Meine Aufsätze über den Herrn Dr. Med. Franck und den Landsmann Richter in Königsberg, sowie ein Lebensgrüße zu meinem Geburtstag.

J. G. Wolff

Von mir der geschätzten Senat, meine Herren Collegen, bei Empfang des Herrn Dr. Med. Franck aus Ihr, mit dem Landsmann Richter in Königsberg, sowie ein freundliches Lebewohl. Ich finde in der Beilage ein altes Stück, Michael Franckstad und mich betreffend, das ich, gerne, der Sammlung, der Academie einverleibt wünsche. Zur Aufklärung in diesem Sinne ist, es beliebt die Beilage des Herrn Hofrath Schmalz zu lesen. Ich mache die Mittheilung des Herrn Revisions Secretair bei dem Ministerium, also über die Behandlung mit den alten Bücher, Bücher, des

Die Beilage über Michael Franckstad

Künstler bey seinem Leben, der Kunst besitzt, den Neid sei-
ner Arbeit zu beschämen
so bringt es auch endlich
nun denjenigen ab, der sein
seiner Arbeit zu seinem an-
gesetzten Zweck sich endlich
eines oder des anderen an-
kündigen lassen. Dieses
ist seine Meinung in das Publi-
cum sie mit ungemeiner Lust
will / in Stande, eine
gemeinere Fassung der
Künstler einzudringen.
so bald, aber ein Licht und
sein Freund der Künstler
ist. und sie es seine Fassung
auf seinem Lager eingen
verfolgen hat. — so hat sie
allen auf, und nimmt den
innern Anfang der Zeichnung
gefaßt an.

Ich glaube dass der die
Academie. Ich über die
Zeichnung der Künst
innerhalb dem Zweck dieser Ge-
legenheit, nicht einbringen
kann, sondern endlich
auf den eigentlichen Zweck
der Zeichnung einst
der in der Einigung der
Zeichnung besteht. endlich

Ad Leibnitz I

Vorrede, wo seinen eigenen
eigen genug abgehandelt
worden ist. indem man
das Academie nicht mehr in
das einfache Lehrmeister
sondern derselbe, als ein
Künstler ausstellen will,
der zu Zeichnungen Mate-
rien bringen, a da der
Maler durch diese Zeich-
nung nicht genug kann
will, das Bild, zu der
Academie in Leipzig Zu-
sammenfassung führt.

Es liegt in dieser Streitig-
keit die Regel zu Tage
das der Künstler Recht
mit der Forderung Zu sein
dem gemeinen, indem er
den Maler Zweck in ein
zu Tage die Fassung zu
finden. a dasselbe 680.
Fall auf Abfassung mit zu
Hand hat. die Arbeit,
a Lösung hat der Maler
Zweck, wo sein Vorsatz
Künstler als Verdienst
Malers, ein Künstler wird
von seinem Art in dieser
Sache ist, und Kunde der
derselben nicht bestellt
worden. da nun jeder

Künstler

7/ Aktenstück.

Ein Königlicher Hochlöblicher Ober-Landes-Gerichts-Rath von Ost-Preußen hat von uns verlangt, daß wir in der Prozeß-Sache des Maler Franck wider den Kaufmann Richter den Werth des streitigen Gemäldes taxiren möchten. Wir können die Taxirung des verlangenden Gemäldes nur dann erst vornehmen, wenn wir zuvor unsern Aufsatz, worauf wir unsere Meinung über diesen ganzen Handel gegründet haben.

Wir glauben, daß ob jedem tabuirten Künstler insbesondere zu sprechen, den Preiß, wofür er verkauft, selbst zu bestimmen, dienet ist besonders bey Portraits, die gleichsam als eigentliche Attribut zu betrachten sind, der Fall, wo der Künstler gewöhnlich einen bestimmten Preiß hat. Dieser Preiß hängt nicht von dem eigentlichen Kunstwerth des Werks hervor, sondern er beruht auf dem imaginairen Werths desselben und hängt von dem Ruf des Künstlers, von seiner Art sich zu produciren und seinen Werken geltend zu machen und von mehrern zufälligen Umständen ab. Daher kommt bey gleichem innern Werths der Arbeiten verschiedener Künstler der große Unterschied der Preiße ihrer Arbeiten. Nicht selten findet man sogar, daß besondere Arbeiten einem Künstler wohlfeiler bezahlt werden, als mittelmäßige gute einem andern, der aber den seinen Umständen geltend zu machen weiß. So kann sich — nur nur eine Vignette von zwey allbekannten Künstlern anführen — Madam Vigée Le Brun zu Paris bey ihrer Anwesenheit in Deutschland für ein Portrait sechsmal so viel bezahlen, als der berühmte Graff in Dresden, obgleich jeder Künstler gar mehrmalen den Arbeiten des letztern den Vorzug vor denen der französischen Künstlerinnen einräumen wird. Und dieser Preiß steht fest, so lange der Künstler den Werth

was

noch in Händen hat und er behält den Rahmen, den der Künstler für seine Arbeiten zu fordern gewohnt ist, bei er mit dem Capellan abgeredet hat, vorausgesetzt: daß er räthlich, und so gut gemacht sey, als er der Künstler zu machen im Stande ist.

Nach unserer Ansicht müßte also in dem vorliegenden streitigen Falle wie folgt gehandelt werden: Hiernächst ist dieses Bild keinem andern Künstler zum Verkauf bis er bezahlt werden, wenn er zum Verkauf kommt? sondern,

1.) Wäre der Franck dem Capellan als Vorkaufs-Maler verpflichtet, seine eigenthümliche Fähigkeit und Geschicklichkeit bethätigt und

2.) Hat Herr Franck in dem vorliegenden Vorkauf das gelindeste gegen den ihm zustehenden Vortheil: daß seine Vorkaufsrecht so gut gearbeitet und vollendet, als wie Herr Franck es zu machen im Stande ist, und ist es vollkommen räthlich?

Wenn diese Fragen bejahend beantwortet werden, so glauben wir auch, daß dem Franck unbedenklich der Preis ganzzahlt werden müßte, den er dafür setzt.

Das Vorkaufsrecht hat, wie schon oben erwähnt worden, der Künstler gewöhnlich hinzufügende Preisen, welchen der Capellar in der Regel vorher kennt, oder wenigstens er sich verständigen muß. Das selbige vorliegenden Falles, z. B. das Capellanat lange Zeit gewesen gewesen Lägerung, ist es der Capellan Sache, vorher den Preis des Künstlers zu verfragen. Auf den Umständen, die auch der hiesige Mandatarius des Herrn Franck mitgetheilt hat, gehet hervor: daß der Künstler Richter erst nach Vollendung des Bildes nach dem Preise gefragt, daß der Franck 60. Frid: d'Or gefordert hat; daß der p. Richter mit diesem Preisen sehr zufrieden gewesen ist, die Zahlung in einigen Tagen versprochen und die Ablieferung des Bildes verlangt hat. — Allen diesen Umständen will nach der Angabe seines Mandatarius der abwesende Franck mit einem Eide bekräftigen.

Wenn dem wirklich so ist, und der Künstler Richter den Preis vor der Abforderung des Bildes genannt hat, so ist durch Annehmen und Aufstellung des Bildes, wie es auch scheint, die Sache entschieden. Dass nachher durch Uneinigkeit der Taxatoren den Preis zu erhöhen, hat den Künstler nicht Nichts zu. Dieser hält sich an seinen Capellan und überlässt es denen, die Zahlungen von dem Mitbelehnten beizutreiben.

Dies ist unsere Ansicht von der vorliegenden Prozess-Sache. Mit Zurückschicken einer gegebenen Erklärung beehren wir das mit zurückfolgende Bild in folgender Art.

Das Gemälde ist so gut ausgefallen, als es Herr Franck nach seinen mit bekannten Fähigkeiten zu machen vermocht. Es ist auch keinem Fall unter der Erwartung geblieben, den man durch seinen früheren Arbeiten zu hegen berechtigt war. Der Kopf ist besonders mit Leben und Fleiß ausgeführt. Der Charakter scheint treu aufgefaßt und durchgehalten und das Vorkaufsrecht dauernd sehr räthlich zu sein. Herr Franck hat also verfüllt, was von ihm gefordert worden kann — das mit zurückfolgende Bild verfolgt nebst freundlichen Grüßen.

Berlin d: 27ten Februar 1811.

Ein hochlöbliche und Senat der Königlichen Academie der Künste

Frisch.

Gentz
Secretair.

An
Ein Königliches Hochlöbliches
Stadtgericht
zu
Königsberg in Preußen

//

seinem Königs: Hochlöbl: Kammergerichte gebeten wird und die Sache die in Sachen des Maßlaki Franck gegen den Bäckermeister Richter in beiden Instanzen verschiedene Urtel zu übersehen, mit dem ganz angehangenen Hasenpot, nach Anzeigen des anliegenden, dato bei uns eingegangenen Revokati die Kammer: würde den darin benannten Richtern gefälligst bemerken zu lassen, wo die nachsuchende Restitution und demnächst das Rechtsgesuch Königsberg d. 21. May 1811.

Königl: Preußl: Ober Landesgerichts und Ost Justizdeputation

Königl: Hochlöbl: Kammergericht.

Revokatum

in Sachen

des Maßlaki Franck Kl: / den Bäckermeister Richter Beklt:

Nach der Verfassung des T. V. Tit 14 § 760. Hat sich, wenn in zweien Instanzen übereinstimmig mit dem Urtheil verfahren sind in gemeiner Instanz dem Appellanten zu versagen, auf die Übereinstimmung zweier Instanzen ankommen. Der Instructor hat also allerdings nicht nöthig damit beginnen daß er die neuen Thatsachen mit ihren Beweisen zum Protocoll umständlich annimmt, sondern es soll auf, wenn es bemerkt, daß der Inhalt dieser Thatsachen mit dem Inhalt der vorigen übereinstimmt, die Gründe, womit diese ihre Meinung unterstützt haben, den neuen Thatsachen mit beigen, auch die entfallen, bestimmt anzugeben, was sie an die Richtigkeit oder Unerheblichkeit dieser Gründe zu setzen haben. Auf diesen dem Richter steht, die Thatsachen, ständigen beiden Instanzen gegeneinander zu stellen und solchergestalt ihre Urtheile der Meinungen entweder in Übereinstimmung zu bringen, oder den eigentlichen Grund der Verschiedenheit genau an das Licht zu setzen, die klar ist sie war noch nicht geschehen, das Gutachten der Academie

dar-

Den Künstler meinst von dem Urtheilen der Künstler-
Instanz ab ist sich aber dieselbe nicht bestimmt ausgesprochen
für andere Rücksichten, Schwierigkeit, die von den Instanz
ständigen gegen die Instanz zur Entscheidung ihrer Streit-
sachen angeführten Gründe entgegensetzen sahen. Es kann
sich auf nochmals in Appellatorio erkannt werden, sondern
ist mit Uebersendung der Akten [illegible] Instanz der Künstler
zu Berlin zu ersuchen, die Akademie der Künste entsprechend
sich dahin zu Händ Akt Hand Mitglieder Künstler zu
ernennen zu lassen, d. Letzteren bei ihrer Ernennung
gefallen, in Gemäßheit des V. Nr. 14 60. andere Kunst-
das Urtheil der in erster Instanz ernannten Sach-
ständigen Kgl. Ob. App. Ger. Instanz besteht angegeben, wie
an der Richtigkeit oder Fehlerhaftigkeit der von ersten
angeführten Gründen entgegensetzen sahen, in welchem
Fall die verschiedenen Stellen d. Meinungen in Ver-
einstimmung zu bringen, oder wenigstens den eigentl.
Grund der Verschiedenheit genau bestimmt und Entscheid.

Koenigsberg d. 21. May 1811.

(L. S.)

Königl. Preuß. Ober Landes Gerichts und Appellations.

ACHT G. GRUSCHEN

Zu einem Königl. Hochlöbl. Directorio der
Academie der Künste commandirten
in den Anlagen, wie in Person und Bevoll-
mächtigten Herrn Bürgermeister Richter
zu und zugezogenen Einsassen des
Herrn Ober Landes Gerichts Assessoren
Herrn N. N., endgehorsamst das in
beiliegenden Briefe zum gutachtlichen Ver-
nehmen Eines Hochlöbl. Directorii abgegebene Votum
mit dem angebogenen Promemoria,
wegen, wie auf Mandats Ertheilung
meines Sohnes zur Ablegung der zum
Ober Landes Gerichts zu Königsberg
vorgeschriebenen Prüfung neben den Mit-
examinatoribus Herrn Prüfern dem
Academie der Künste abgegebenen
Arbeiten und dem Gutachten der
Künstler zu gehorsamer Instanz mit dem
Ersuchen Publicato Bericht
der Herrn Commissarii Prof. Jordan
und Commissarii ehrerbietigst zu

sind

und ersucht Ew. Königl. Hochlöbl. Di-
rectorium, dem Künstler ungehemmt passi-
gen Eintritt zu bestimmen und d-
selben im anbefohlenen Fortmin ge-
fällige Bescheinigung, über die Ihnen vorge-
legten, abgegebenen Gutachten, zu ertheil-
Berlin den 17ten Juni 1811

Königl. Preuß. Kammergericht
Woltermann

An
Ew. Königl. Hochlöbl.
Directorium der Akademie
der Künste

16/3 2440.

Eilertes

14

Die Gebrüder Herschel sind selbst kommen, die Absicht, verschiedene Gegenstände für Gemälde und Kupferstiche nach einer angeblich neuen Art zu vervielfältigen, und wünschen auch diese den Gesetzen zu Folge auf mehrere Jahre zu erhalten. Sie sind deshalb bei dem hiesigen Generalcommando Departementsrath im Königl. Ministerio des Innern gewesen, und gedachtes Departement hat mir mit der nähern Untersuchung dieses Gegenstandes beauftragt.

Da es hierbei hauptsächlich darauf ankommt:

1, ob die Vervielfältigungsart der Gebrüder Herschel wirklich neu ist, sowohl im In- als Auslande,

2, ob die von ihnen gebrauchten Gegenstände wirklich einen wesentlichen Unterschied gegen Gemälden und Kupferstichen begründen,

so habe ich mich des Rathes meiner hochlöblichen Direction der Königl. Akademie der Künste erbeten, und den Herschelschen Gegenständen anliegend zu übersenden, mit der ganz ergebensten Bitte: mir über die Eigenschaften derselben und ihren Kunstwerth ein gefälliges Gutachten gütigst zu ertheilen.

Berlin den 18. April 1814.

Königl. Sekretair Cunisch in Auftrag des Departementsrath im Ministerio des Innern für Handel und Gewerbe.

May.

An
die hochlöbliche Directorium
der Königl. Akademie der Künste

Bei der mir in diesen Tagen bevorstehenden Abreise nach Paris hat der Herr Commissions Rath Weber meine Amtsgeschäfte während meiner Abwesenheit übernommen.

Indem ich die Ehre habe diesen geschehenen Eintritt der Königl. Akademie der Künste hiedurch gehorsamst anzuzeigen, bitte ich gefälligst dahin Sorgen der Gebrüder Herschel gefälligst anbefohlenden Dokumenten an den Herrn Commissions Rath Weber abfolgen zu lassen.

Berlin den 30. April 1814.

Königl. Sächsischer Commissarius, in Auftrag des Departements für Handel und Gewerbe

May.

An
die Hochlöbliche Direktorium
der Königl. Akademie der Künste.

Die Stiftung der Königlichen Porzellanfabrik und der Königlichen Akademie im Jahr 1763 bei Annäherung der Franzosen, ist auf dem Transporte ein Bild verloren, die Damen vorstellend, sitzt in der Tiefe, worin ich gegen Abend war, gerahmt, glaube, sehr beschädigt worden. Der jetzige Bildhauer-Inspektor Rauch hat diese Gemälde reinigen und einrahmen lassen, kostet dafür etwa 120 Thlr. Mir scheint dies zu viel; da ich etwas Gemeines kaufe, so erspare ich eine Königl. Preußische Porzellan- und Akademie der Künste und Wissenschaften die Restauration dieses Gemäldes in Rücksicht nehmen sollen zu wollen, und wie dann ein gefälliges Anerbieten über den Preis des Rauch zu billigen wäre.

Das Bild selbst steht jetzt wieder auf dem jetzigen Königlichen Schlosse in der Vorhalle.

Berlin, den 11ten Mai, 1846.

Königl. Preußische Porzellan-Manufaktur-Inspektor.

Rauch.

An
die Königl. Preußische Porzellan-
Akademie der Künste
und Wissenschaften
hier.

Mittwoch
den 4ten.

Von Akademie der Künste zuerst in Leipzig und die Verleihung
vom 18ten Januar c: ad No 10. findung wiedergegeben, die von der
jedesmaligen Rektorin der hiesigen und der Gnadauer Steinschneid
bei feierlichen Gelegenheiten zu einer goldenen Kette um den Hals
zu tragenden Medaillen mit dem Brustbilde Sr Majestät des
Königs nach der hierunter zu machenden Zeichnung anfertigen
zu lassen, mit der Umschrift:

FRIDERICVS. GVILELMVS. III. BORVSSIAE. REX.
VNIV. LITTER. STATOR..

Es scheint nun zweckmäßig etwas, durch den Medaillen Posche diese
verehrten Preis der Medaille genau nach der anfertigenden Zeichnung
scharf mit dem scharfsichtigen Zeichen und dem sein vergoldenen Stern
Schmiedt medaillen und darauf von der Medaillen König, dem
Posen, einen Abdruck gemacht werde, in welchem zwei Exemplare
in Gold, jedes mit dem, welches die vergoldeten vorgeschlagenen
Verbindungs-Ringen abgebildet Namen anzufertigen, die vorher
gemachte, und darauf von dem Hoenig mit Cirkel-Einschneide
vollendet werden können.

Von den Rückseite der Medaille sind zwei verschiedene Modelle
anzufertigen, und beides ist dem Herrn Einsam wie dem Herr Cirkel
Sr Majestät zu begutachten und demselben, für die Medaille,
die, für den Rektor der hiesigen Steinschneidschule bestimmt ist, folgende Inschrift:

VNIVERSITATE. LITTERARVM. BEROLINENSI.
CONDITA..

in

Rückseite leuchtet durch

in dem Wilhelm des Salbas dem Marmilla:

D. XVI. AVG.
MDCCCIX.

Dessen der Breslauischen, jetzo der Universität in Breslau beigelegten Marmilla ist in dem Brunde anzusehen zu setzen:

VNIVERSITATE. VRATISLAVIENSI. CONDITA.

millen in dem Salve:

D. III. AVG.
MDCCCXI.

Die Akademie wird [illegible] Marmilla in verbesserter Art zu bearbeiten und selbige, sobald sie fertig sind, mit einem Schreiben zum Einsatz und Ansetzung einzusenden, wegen dem in dem Innschrift an der Königlichen Majestät alleine des Namens wegen nöthigen Abänderungen aber mit dem Kupferstecher Boeckh weiter Rücksprache zu nehmen.

Zugleich wird die Akademie dem Künstler empfehlen, dem Medaillen Fechtmann anzuweisen, daß er sich die jetzige Universität genauer ansehen, dessen Bild auf der Bildniß Sr. Majestät des Königs aufstellen, mit dem Innschrift:

FRIDERICVS. GVILELMVS III. BORVSSIAE. REX.
VNIV. LITERAR. BEROLINENSIS. STATOR.

und in der Einsetzung denen, von dem Schulwesen der Akademie handelnden, zweien Gemälden

nach

nach vier Personen zur Genehmigung einzusenden.

Berlin den 17ten May 1817.

Ministerium des Innern.

Schuckmann.

An
die Akademie der Künste
Sinsheim

Zweite Abtheilung

4/514

Abschrift

Das Königl: Fabriken Kommissarium Mag hat unterm 18ten April c. an Endesunterschriebene folgendes Gutachten, über: eine Glazir Zubereitung der Gebrüder Henschel.

Die angestellten Proben von diesem Glaziren überhaupt, insbesondere die Mitglieder zum Versuchen, vorgestellt.

in der heutigen Conferenz darüber abgegebene Gutachten sind:

Ob die Erfindung neu?

1., wesentlich Mitglieder haben ehemals dieselben Versuche gemacht, die derselben bekannt sind; nemlich Glazir aufzustreichen, es mit Farbstaub oder eine Aquatinta-Platte zu belegen, und es durch die Presse zu ziehen. Dass die regelmässige Form während durch den Druck der Farbstaub aufgelöst, kann man den Einwurf entfernen, dagegen ist das von der Aquatinta platte.

Ob zum Drucken und Verkaufen brauchbar?

2., die Farbe womit das Glazir zubereitet haftet nicht, und das Papier verschmiert, verschiedene Striche gerade aufzutragen. dagegen schreiben und zeichnen lässt es, und zum Kupferstechen scheint es die Kupferstecher unbrauchbar.

Berlin d: 14ten May 1814.

Directorium und Senat der Königlichen Academie der Künste.

/sig/ Frisch G: Schadow.

An
den Königl: Commissions-Rath
Herrn Weber. Wohlgeboren.

Abschrift.

Actum.
Berlin d. 18ten May 1814.

Praesentes.
Director Frisch
Vice Direct: Schadow.
Professorus Lütke.
Niedlich
Schumann.

In Folge unsers unterm 11ten May erzogenen Aufforderung des Königlichen Hof Marschall-Amts:

über die baygesetzte Taxirung des Tiedar Restaurateur Beckily für die Wiederherstellung des Tildes

Danae von Titian.

ein Gutachten zu geben.

fand sich a dato Zusammenkunft in der Königl. Tildergallerie auf dem Schlosse ein.

Der Director Frisch hatte das Tild in seinem verdorbenen Zustande gebracht, uns zeigten die retouchirten Stellen, den Umfang, der mühsamen Arbeit, und dass der Restaurateur aus dem Maasse seiner Geschicklichkeit, sein Möglichstes gethan habe. Die Professorus Lütke u Niedlich fanden ihre ursprünglich im vorgezeigten Bilde, soviel bestätigt, bekannt, als also wahrscheinlich; dass er seine Fähigkeit darauf verwendet habe.

Nachdem wir zu schnell, kein vorzeitiges Urtheil fassen, sondern nur durch gütlich Uebereinkommen die baygesetzte Taxirung vorzeigen werden.

Directorium der Königlichen Academie der Künste.

/fil/ Frisch. G: Schadow.

An
Königliches Hof. Marschall. Amt.
hierselbst.

blasse Schrift

Die Arbeiter, welche zum Ziehen der Lichtmaschine angestellt waren, sind vermindert worden. Von vielen Seiten ist mir gesagt worden, daß sie dabey gewinnen sollen, wenn sie nicht mehr Lohn bekommen, als sie vorher gehabt haben. Ich habe mich daher entschlossen, eine Stelle, die ich für die wichtigste halte, nämlich die zu Rotterdam wegfallen zu lassen, wo sie mir 200. Rthlr. kostete, und die Stelle von drey Arbeitern 300 Rthlr. jährlich ausgemacht haben. Diese Arbeiter sind darüber gestellt worden, daß das Lichtdrücken schlimm, und damit mit dem Metalle die Platte nicht [illegible] gemacht hat, wonach dieselbe wieder hat neu gearbeitet werden müssen. Nebrigens hat sich gezeigt, daß der Licht Apparat aber so viel Abdrücke als eine Platte mit Farben kann.

Ew. Excellenz sehen, daß wir einen Apparat haben, der sehr einfach, ganz angemessen zu Ihrer Absicht, sich nicht verstellen, indem ich voraussetze, daß wenn gleich die Behandlung der Farbe, wenn Säuren zur Reinigung der Platten schwierig angewendet werden, eine Schwierigkeit haben, und gerade darüber unsere Herrn wird, daß die unsere Arbeiter, von diesem Metall mit Geduld gemacht werden können, so bitte ich angenehm, daß Sie diese Anwendung der Farbe durch künftige unsere

pausen

prüfen, und das Erforderliche weiter zu veranlassen gefunden werden mögen.

Berlin den 22sten Januar 1817.

Gerhard

An
den Königl. Preuß. Staats- & Minister
des Innern
Herrn von Schuckmann
Excellenz

Ew. Hochwohlgeboren überreichen wir
Journal der Ständeversammlung

besser und sicherer gefunden zu haben, gänzlich davon abzugehen. Der gewählte Weg langer gemäßigter Steigung durch die Abdachung des Hügels dürfte in Hinsicht der Kosten weit weniger und dasselbe gerügt sein.

Es ist nothwendig gewesen, daß diese Straße sehr rechtwinklig gebaut und auf der Seite des Hügels wegen der einfallenden Felsenwände, von einem Baumeister durchaus nicht gebaut werden sollte. Diese Straße ist die einzige Verbindung zu verschaffen gewesen mit einer Straße, welche nicht eingerichtet war, die Pferde mit ihrer ganzen Last hinaufgehen kann.

Die vorhandene Einrichtung dieser Straße besteht aus zwei Planierungen, Lage, und Bettung und einigen andern Gräben. Die Straße enthält an einer Seite eine Mauer welche allenthalben von einem Gespräng eingefaßt werden kann.

Die Profile aller vorhandenen Einrichtungen und Befestigungen beziehen sich auf den Berg [illegible] Diese [illegible]

muß mit einer [illegible] Rad in Verbindung gebracht werden, weil jede andere Kraft in derselben Zeit mehrere geringere Umdrehungen, als Räder haben kann.

Die bewegende Kraft oder das Rad selbst vermindert werden durch 2 bis 3 Stöße, daß eine Kugel in Bewegung gesetzt werden könnte, über die nächsten daß ein fortwährendes Anstoßen die Kugel fast besser würde und dabei wegen der Reibung auch [illegible] und [illegible] Anstoßen [illegible] würde. Das [illegible] würde sich die mögliche Kraft [illegible] dieser Art auf verschiedene [illegible]

Außer dieser mechanischen Vorrichtung aber kommen noch andere Umstände in Betracht, über welche sich beim Gebrauch vermuthen lassen und die zum Theil der Kugel selbst angehören. Auch ist die Reibung auf ein wenig so gegen vorgesetzt der Schwere der Kugel wurde verschieden lassen. Auf einige Stöße ab die Reibung der Kugel kann die Schwere der [illegible] so daß selbst mäßige Stöße [illegible]

Im Ganzen verdient die Erfindung, wegen seiner Einfachheit mit wegen seiner Leistungen, diesen gemeinnützigen Gegenstand der Aufmerksamkeit

zu verschaffen, wo [illegible] [illegible] [illegible]

Berlin den 24ten April
1818.

Bericht die Rückkehr von
Phigalia betreffend.

Diese Stadt in London verfertigte Gipsabgüsse von denen im Jahre 1812 bei Paulitza in Griechenland gefundenen Ueberbleibseln eines Tempels des Apollo Epicurius; welche mit der Beschreibung dieses, im Pausanias genau übereinstimt.

Sie stellen in 23 Tafeln vor, den Kampf
der Centauren u Lapithen
2 der Griechen u Amazonen.
darunter ein mit 2 Pferden bespannter Wagen
darauf auf der zweifachen Erhöhung
Apollo u Diana.

Die Figuren sind meistentheils stark von dem Grunde, u sie mehrere Theile frei, als beim höchsten Basrelief. Die Pferde des Wagens; die ganze Oberfläche ist zerfressen, viele Theile fehlen; Zustand der Erhaltung hat nicht wenig gelitten, indem die Abformung dieser Steine nur 18 Zoll gewisse Figuren in einer grossen Höhe. Zoll war wenig weniges ist. Abweichend von der Kunst genauen Endigkeiten Verhältnissen der Griechen sind die grossen Köpfe — aller Figuren,

~~[illegible]~~ der Maler M. Wagner sollte sie gleich zeichnen, u bald darauf wurden sie in Rom von Rauchweit. in Kupf, mit Italiänischer Erläuterung herausgegeben, wovon die Academie zwei Exemplare besitzt. Obgl die Abbildungen richtig angegeben sind, so sind doch die Zeichnungen, jene oben angegebenen Eigenheiten nicht beachtet u somit eine Verschiedenheit in Sinne gefallt zu haben.

Bei der Ankunft dieser Gipse, theilte ich sie d. Hofmarschall Amt, um zur Aufstellung ein besonderes Gemach zu erhalten;

13 april 1818.

und beigehende Antwort des Hrn Kammerherrn Grafen von Dalzahn, ist zu ersehen, wie eine noch größere Hinausnahme seines Gemäldes nicht möglich zugestanden werden.

26 Nov. 1817

worüber Ihro Kön. Maj. Krone und Siegel die Entscheidung des Gemäldes.

4 decemb. 1817

welchen Wachenhusen in Pratz dem Ankäufer in Stettin, in bezogenen einen Kreisgen.

12 Januar 1818

unbezahlt, geht dasselbe ab.

26 März c.

Spezen Berechnung der Wachenhusen in Pratz

bezahlt an Gebrüder Schickler	107	20
die Fracht von Stettin hierher an Spediteur Lehmann	14	10
dem hiesigen Satzwedel das Gemälde	9	22
dem Accouchemann Dahme	3	
Handelsmann Müller in Potsdam	8	8
den Schlossermeister Kuban	3	
Diese 3 Posten den 11. 13 u folgende Ausg. des April, das Ausgaben bescheinigt, u das Quittungen		
Summa	~~136~~ 146	12

14 april c.

Schadow.

Director.

23 april c.

Diese Hundert Sechs u Dreißig Thaler Zahlt gemessen habe ich richtig empfangen und darüber ist hiermit quittirt Berlin 24 t. april 1818

Schadow.

25 april c.

24 april c.

30 april c. —

Von Kaufmann Bettendorf zu Aachen besitzt in seiner Sammlung ein Gemälde, welches dem Correggio zugeschrieben wird, und es wird behauptet, daß ein alter Kupferstich dieses Gemälde vorstelle, wovon dieser Künstler als Stecher denselben genannt sei und wodurch also die Richtigkeit dieser Angabe angezeigt werde. Der mainzer vaterländischen Altertumsverein in Aachen hat mich, Herrn Bettendorf, die Königl. Akademie der Künste zu ersuchen, wo möglich auszumitteln, ob ein solcher Kupferstich existire, sich etwa in hiesigen Sammlungen befinde und sich darnach die obige Angabe verweisen lasse.

Bei meiner damaligen Anwesenheit mit der Königl. Akademie, verfehlte ich nicht, Herrn Bettendorf meine Vermittelung hierzu anzubieten. In Beziehung hierauf hatte mir jetzt die beigehende Zuschrift Herrn Gemäldes übersandt. Da ich von der Gefälligkeit der Königl. Akademie der Künste hoffen darf, daß dieselbe auch noch jetzt die Gefälligkeit haben werde, jenen Wunsch des Herrn Bettendorf zu erfüllen; so erbitte ich mir dieselbe darüber gefälligst zugehen.

Berlin, den 26ten August 1818.

Schadow.

Ihre Königl. Hochlöbliche Akademie der Künste

Ich habe hierüber Bericht erstattet und die Zusendung gewünscht. Heine.

24/XII 18

An den hochlöbl. Directorium
der k. Academie der Künste.

---

seine gütigere Bestimmung, bey meinem Verbleiben der k. acad. der Wissenschaften gegenwärtig zu seyn, finde mich, an der heutigen Conferenz, welche mir hochlöbl. Directorium anberaumt hat, mündlich theil zu nehmen, und bitte dasselbige mich zu entschuldigen.

Übrigens würde ich bey meinem Verlangen über die Gemälde des H. C. R. Palmer hoch überzeugig seyn, da ich dazu selbst zu dem Zwecken meiner künftigen Beurtheilung zu wenig kenne. Meine Mitgenossen hoffe Collegen dürfen an Kenntniß, daß sie mich übertreffen, mir gegründeten Grund zu diesem über dasselbige Gegenstände zu geben. Man müßte Zeit und Mühe gespart gespart haben, diese öffentlich zu beurtheilen: wenn man einen Gemälde-Saal durchgangen ist; ob man originale in der Kopien, das sich hat; ob von dem Meister, die welche den Vorbereiten, die angefangen oder von Nachahmern u. dergleichen mehr. — die Künstler selbst sagen, nicht nur flüchtigen Blicke nicht sie kann als eine gute Gutachten über das Verlangen abgeben und müßte als meinem hoch Collegen anderen, die sie nun schon früh überzeugt glauben möchten: daß die Nachgeschlagenen Gegenstände nicht als meine Kenntniß Bereicherung wünschig, und als gute Vorbereitung für den Büchern tauglich seyn möchten. —

Noch muß ich beyfügen, daß H. Palmer sich gegen mich mit großer Gefälligkeit und Zuvorkommenheit benommen hat, und ich daher diesen meine Gutachten nicht in Kurzsicht bringen möchte, mich dabey zu will fährig benommen zu haben.

Berlin d 8 Febr. 1819.

Hirt

[illegible] des Abschnitts
[illegible] der Collectaneen-Sitz
[illegible] Locals und Socii
[illegible] Bemerkung.

Auf den Vorschlag von S. Hr Julius, daß die Academie ein Gutachten über obige Abänderung der Statuten Societ abzugeben, und vorschlage, für Regierung einige Fälle abzuändern, und den Statuten den allerunterthänigsten Vorschlag, thun.

Auf Gemüth der Grund meiner Anmerkung war sehr viel Interesse für Hrn. Professor Langsdorf sein Fach allein, und dessen Hr. Nachfolger Professor Hr. Hofrath Langsdorf — die Academie Hr. Rath Hr. Medicus Langsdorf einführen. Hr. Hofrath Hr. Professor Langsdorf, Hr. Professor Hr. Medicus Langsdorf, Hr. Professor Hr. Medicus Langsdorf, Hr. Professor Hr. Medicus

[illegible] Königliche Akademie der Künste, deren
in ihrem neu C. gestochenen Verzeichniß beide
sub A- und B bezeichnete in Kupfer gestochene Bildnisse
des verstorbenen Hofmaler Himmel den ver-
storbenen Professor Bolly liefern, der Erstere zu Lebzeiten
desselben, letzterer nach dessen Tode gestochen worden,
so wollen wir, um jede Weitläuftigkeit, wie solche in der geführten Prozeßschrift des Beklagten
Herrn gegen den Obrist von Laurens bedingt ist, nicht
vermehren, wegen, nun sie wollen unsere Aufrich-
t

nicht unerheblich; die Kupferplatte selbst aber, in welchem sie
besteht, kann sehr wohl dem Preis angerechnet werden, den die
dem Bildhauer Gab B. der Royal unsicher Himmel in
jüngeren, und in dem Gab A. in älteren Posten vorgestellt
ist; diese beiden mit Zeichnungen oder Gemälden, welche nur
über Maße gefertigt werden, versehenen sind, glaubt die
Akademie übergangen zu können.

Berlin den 10. September 1821.

Königliche Akademie der Künste.

G. Schadow
Director

C. Schumann
p. Secret. ad int.

die beiden Kupferplatten, Bildnisse von Royal unsicher Himmel
Gab A. und B. gehören hierbei gezeichnet

Himmel
Professor

Es kann nur einige Zeit in Vorschlag, welchen bewährte Künstler
Schwierigkeiten vorfinden sollen, durch Planen nützen Rathen einen
Publikum einzuschalten und interessirlich für diese Person sein,
ein Schwierigkeiten Zeichnen und viele sehr Handlungsweisen.
Diese gab Veranlassung einen neuen Antrag dieser Art mit
einer Platten eines jüngeren Blücher auf einen beigefügten
Exemplare vorzunehmen. Von Professor Wichmann
sel. ist doch soll sein Hyps-Modell dazu ausgeschlagen und
Frau Maria von Hindens, Hyperlicenzen einzelnen besorgt.
Die Schwierigkeiten, auf einen beigefügten zum
Original-Lizitationen gestoppt werden, nämlich für
das Modell . . . = 130 Thlr., und
für den Guß . . = 200 "
Zusammen . . = 330 Thlr.
sind aber so sehr auszugleichen, daß nicht allein jeden
aufgegeben werden würde, so diese Schwierigkeiten bei dem,
einen großen Publikum zu stellenden Anerkennungsgrade, nicht
zu verschweigen sein würde; sondern es muß auch selbst
im günstigsten Falle eine besondere Würdigung
dieser Schwierigkeiten nicht vermißt haben kann, welche auf
die Schwierigkeiten einwirken.

Die Königl. Hochlöbliche Akademie der Künste, lege
ich dieser Ihrer Angelegenheit mit dem ganz ergebensten Er-
suchen vor, die vermuthlichen Liquidationen einer gefälligen
Würdigung, gefälligst mitzutheilen, und mir den
Ausfall derselben gefälligst mitzutheilen zu wollen, damit ich mich
Ihrer Entschließung, die Fassung vorfügen kann.

Das Modell des Herrn Professor Wichmann, kann ich gerne wie-
der übernehmen, da mir solches von ihm noch nicht ausgehändigt
worden ist; ich habe ihn aber schon ersucht, das Modell hierher zu
Königl. Hochlöblichen Akademie der Künste, zu übersenden, und mich
deshalb Ihre gefällige Antwort thun.

Berlin den 9ten April 1823.

Gerhard.

An
Die Königliche Hochlöbliche
Akademie der Künste
Hierselbst

Antwort vom 15. April. siehe:
in der Abschrift des Protocolls
d. Commission d. d.

Abschrift.

Hierauf Vorstehendes Gesuch zu Protokoll der Herzoglichen Regierung zu Saarbrücken d. d. 20. Mai d. J. zu übersenden, zufolge dessen ich Unterzeichneter mich nach der Academie der Künste in Berlin, in Begleitung derselben, welche ich im Jahre 1814. zu Berlin gesehen, einen Lithographen mitnehmen, und gegen mässige Diäten und Reisekosten, mit genauester Rücksichtigung der im Protocoll enthaltenen Punkten, nach Saarbrücken begeben, daselbst angekommen, sogleich die Localitäten in Augenschein nehmen, und nach Vorschrift des Protocolls, die Arbeiten anfangen, und nach Vollendung derselben, solche der Regierung einsenden, und sodann meine Rechnung über die Reisekosten, und Diäten, zur Bezahlung einsenden.

nutzbringende Arbeiten verwende zu können und passende Arbeiten für meine Zeichnungen zu finden bemüht sein werden.

Die Begründung der neuen Anordnung, gemäß welcher der Lehrer der Landschaft A. neu eingerichtet, neue Lehrfächer Vorbereitung, neue Anforderungen an Unterrichtsmaterial, welche Abänderungen zu treffen, schon gegenwärtig der Lehrer selbst abgeht, dann auch nutzbringend, sondern nur wünschenswerth sein, stützt sich auf Schreiben vom 26. Juli d. J. betreffend, auch der Lehrer

J. 24/6 23
N. 115. 23.

Berlin den 5ten Juni 1823.

Ew. Hochwohlgeboren
beehre ich mich
Laurens Repert. Litt. L. no
145. pro 1823. / den königl.
Westphälischen Academie
der Künste zu übersenden.
Schrift. mit Beschreibung
des Herrn Obristen von
Laurens de dato Saarlouis
den 5ten Juni c.a. mit dem
ergebensten Ersuchen, mir
den Weitern zu bestellen,
zu lassen, die zum Entwurf,
Lang und Ausführung
über die Anschaffung der
Kirst Anschaffung der
Bücher gehörigen Bild,
nisse der Regenten
zu

Ew.
dem königl. Westphälischen
Academie der Künste

ganz
ergebensten
B. 8. 950.

Ew. Hochwohlgeboren
ersuche ich ergebenst
gefälligst Beschreibung
mit Entwurf mit
Bitten mich, durch
die Preise mittheilen
zu lassen
zu wollen.

Berlin d. 5. Juni 23.

Ew. Hochwohlgeboren
ergebenster
von Laurens

Auf Befehl des Königlichen Departements von Lauenburg, Repertorium litt. A. No. 145. pro 1823, übersenden wir Ihnen Königl. Regierung hierbei die Akten nebst den gehörigen Schreiben vom 16ten July cr., sub rubro remissionis, mit dringend, die beiden Juden von dem Herrn Obrist von Lauenburg mit festgestellten Diätnisse ab, unverzüglich Vagabundirens Himmel, zur nochmaligen gefälligen Verfügung wegen.

Berlin den 30 July 1823.

Königl. Preußische Hochlöbliche Regierung

Andreä

An
Hochlöbliche Königl. Regierung hier

B/202. 1014d

Klausberg

607
Hfg 23

wiesen und Himmel wegen
Arbeit zu melden stehen, zu
förderlichst mit Berichterstattung
gen und mit denen Verfügungen
d. Verordnungen beizukommen
wissen zu wollen.

Gumbinnen d 24.ten Juni 1823.

Königl. Preußische Hochlöbliche Regierung

Abtheilung

Staatz

An
Ein Königliches Hochlöbliches Kriegsgericht
zu Berlin.

Nachdem mir mein jetziger Aufenthalt
Ein[illegible] Dero weiteres nicht bekannt
ist, derselbe bei einem fortgesetzten Feindlichen
Angriffe Ein[illegible] zurückgelassen
zu haben Ein[illegible]
Ein[illegible] Ein[illegible]
Ein[illegible] Ein[illegible]
Ein[illegible]

Dc. 9/9 23

Der Herr und Landsmann Dr. [illegible] von Laurens / Repertorium Litt. A No 145 pro 1823 / communiciren mit Einem Königlichen Hochlöblichen Academi der Künste und mechanischen Wissenschaften hierbei nebst Anlagen, Inhalts Ihres gefälligen Schreibens vom 24ten August a.c. mit dem ergebensten Ersuchen, nehmen zu gefälligen gnädigen Gefallen.

Berlin, den 9ten September 1823.

Königliches Ministerium des Innern

Andrey

Hierauf ist nichts gefälligst zu bemerken, als daß der Empfang von 10 Rthl. hiesiger Courant hierdurch bescheinigt wird.

An
Ein Königliches Hochlöbliches
Academi der Künste
hier

Schmalz

A 901 – 618c

19/8 25

13880.

Hochwohlgeborener Herr,
Hochgebietender Herr Geheimer Medicinal-Rath
Gnädigster Herr!

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich, Ihnen gehorsamst anzuzeigen, daß ich Berlin am 18ten Oct. 1825 verlassen habe, um mich nach Königsberg zu begeben, und daß ich mich daselbst bei dem Königl. Ministerium der geistl. Unterr. u. Medicinal-Angelegenheiten als Königl. Unterarzt gemeldet habe.

pro 16/10 25.

Ew. Hochwohlgeboren

Berlin, den 18ten Oct. 1825.

gehorsamster Diener
Dr. Klaatsch
Unterarzt.

4 Geschenke

380. Gewissen seiner Verehrung, den Titel, welche ich Ihnen, demselben unterthänigst vorzutragen wage, meines gnädigen Titels zu würdigen.

Ich bin der Sohn des Pfarrers Hansel zu Rau-Schonberg, und habe das Unglück Mutter zu haben, welches ich aber wegen meiner jetzigen Gesundheitsumstände nicht mehr zu betreiben im Stande bin.

Darum meiner Lebzeiten hatte ich das Glück den Vorsatz zu Entwurf des Seminariums auf der Königl. Academie der Künste unter Leitung des Herrn

14/10 + 12221.

Ihrem Hochlöblichen Vorstande zu gefallen, vorstehendes
Ihnen gewidmete Jubiläums-Medaille als Anerkennung mei-
nes Eifers vorstellt, und jetzt mit innigstem Gefühle der
wahren Liebe zu Ihnen, verharrend in steter unwandel-
barer Treue, Ergebenheit, und Dankbarkeit mich
nenne

Ihrem Hochlöblichen Vorstande

Ihren Hochlöblichen Vorstande

Ihr gehorsamster Diener

Neu-Schönberg d 15te October 1825 Adolph Edu Henschel.

An die Königl. Akademie der Künste & Wissenschaften
zu Berlin.

Herbst, den 3ten Decbr. 1826.

Hoch- und Wohlgeborne Herren!

Euer Hochwohlgeboren etc. etc. war ich so glücklich meine
meinen gemachten Erfindungen in der Zeichnende
Künste unentgeltliche Mittheilung zu thun. Ihre Akademie
einmal der Künste und Wissenschaften gute Absicht
suchung und Würdigung in Absicht Fähigkeit vor-
gelegen. Da ich nun aber bis jetzt darüber weder
eine Antwort noch sonst etwas günstiges erfahren,
so glaube ich fast, dass mein Brief vielleicht
nicht richtig angekommen. Darüber nun in
den größten Unruhe habend wollte ich Ihr-

Hoch- und Wohlgeborener Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheimer Rath!

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu ersuchen, mir gefälligst mitzutheilen, ob Sie geneigt sind, die Stelle eines Professors der Baukunst bei der hiesigen Akademie der Künste zu übernehmen, und mir gefälligst Ihre Bedingungen darüber zu eröffnen.

Ich bitte Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, mir diese Anfrage nicht übel zu nehmen, und mich mit der ausgezeichnetsten Hochachtung zu unterzeichnen

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Christian Heinrich Wilhelm Dieterici.

Berlin, d. 14 Januar 1827.

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Christian Heinrich Wilhelm Dieterici.

Berlin, d. 14 Januar 1827.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu ersuchen, mir gefälligst mitzutheilen, ob Sie geneigt sind, die Stelle eines Professors der Baukunst bei der hiesigen Akademie der Künste zu übernehmen, und mir gefälligst Ihre Bedingungen darüber zu eröffnen.

Ich bitte Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, mir diese Anfrage nicht übel zu nehmen, und mich mit der ausgezeichnetsten Hochachtung zu unterzeichnen

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Christian Heinrich Wilhelm Dieterici.

Berlin, d. 14 Januar 1827.

Acta.

Von der Kön. Akad. d. Künste Baumeisterstelle ist zu Ihrer Zufriedenheit, daß die Akad. die von Ihnen gewünschte Zusage der Zusammenkunft der Abendunterhaltungen erhalten hat.

Die Akad. hat keine Ursache zu zweifeln, daß Ihre Forderung billig und zweckmäßig ist, allein sie kann die einzelnen Posten weder beurtheilen noch in Betreff derselben abgehen, da die Zusammenkunft der Abendunterhaltungen keine Einnahme verschafft, die Akademie beiträgt.

Uebrigens wünscht die Akademie über die Feststellung Ihres Gehalts in Unterhandlung mit Ihnen treten zu können, welche sie um so eifriger fortsetzen wird, da sie Ihnen

Berlin d. 14 Jany 1827.

Henne

Hoffm. cc.

dieses Schreiben nebst der Zeichnung dem Überbringer (Schneider Dieterici) nicht sollte mitgegeben werden. Henne.

9527

Auf Veranlassung des Herrn Nathusius zu Althaldensleben, dessen auf seinem sächsischen Gute verwöhnte Maschinenarbeiter sich seit einigen Jahren fortzusetzen nicht vermeiden lassen, nehme ich mir die Freiheit Euer Hochlöbl. Akademie der Künste Folgendes ganz ergebenst vorzutragen:

Ich bin ein geborener Däne und werde eigentlich auf Fyen sagen, wo ich ebenfalls eine Maschinenfabrik habe. Es giebt bekanntlich auch in Dänemark Fyenvögel. Die Haupteigenschaft eines Fyenvogels soll sein: daß er nicht nachgemacht werden kann. Diese Eigenschaft hat aber der dänische Fyenvogel nicht, er kann leicht nachgemacht werden. Der Descartes, den sowohl der Kanal als das Publikum durch Nachmachung des Fyenvogels verleidet, sagte in mir den Vorsatz: allen Fleiß anzuwenden, einen Kampf zu riskiren, um dem Fyenvogel Verzierungen zu geben, welche auf fremder Hand nicht nachgemacht werden können. Die ersten Versuche dazu machte ich auf meinem Drosselherd um in blanke Kupfertafeln Figuren einzuschneiden, allein fürs Erste ist

Königl. Akademie der Künste
und Mechanischen Wissenschaften
zu
Berlin.

3. DEC.

nöw solche Stümmen Linien machen, [illegible]
soll im Verhältnis zueinander und in richtiger [illegible]
zueinander. Diese geschieht aber meistens [illegible]
Verschönerung; es wäre also einem jeden, [illegible]
der diese Kunst studieren soll, möglich, [illegible]
dieselben Regeln zu verfassen.

So weit wäre nun, als der Ausmessung [illegible]
Perkins nach England und seine Arbeit [illegible]
in dieser Hinsicht bekannt machte. Hier [illegible]
fand sich Stümmen Linien in einem ganz [illegible]
laufenden Plan. Nun bedarf es nun [illegible]
Ich zu beschreiben. Hierzu wäre nun [illegible]
Maschinen nötig und ich müßte darüber [illegible]
nachdenken, wie diese zusammengesetzt wären [illegible]
sollten. Ich wäre sehr glücklich, wenn [illegible]
Tab 3 und 4 enthalten einen Theil solcher [illegible]
Stümmen Linien. Eine Erfahrung [illegible]
ich zwar, daß es sehr schwer sey diese [illegible]
Linien nachzumachen, aber es kann nun [illegible]
wer, es sey doch vielleicht möglich, wenn [illegible]
man nemlich so viel Stümmen Linien [illegible]
nebeneinander als Parallelen von [illegible]
einer Linie neben sey. Solche [illegible]
Linien zu verfertigen und die Linien [illegible]
mit der Parallelmaschine zu machen, [illegible]
zwar eine ganz außerordentliche Geduld [illegible]
nöthig erfordern, und ich glaube daß [illegible]
daß man sie auf freyer Hand ganz gut [illegible]
nicht so machen kann, wie sie die Maschine [illegible]
liefert; allein ich kann mich [illegible]
doch nicht dabey zufrieden geben, ich wünsche [illegible]
die Linien haben, deren Nachbildung [illegible]

Linien oder Parallelen dünkt mir unmöglich wären. Dazu bedürfte es aber wie über einer neuen, meine zusammengesetzten Maschine.

Durch übereinander Nachahmen und wieder Weise ist es mir gelungen eine solche Maschine zu verfertigen. Die gewöhnlichen geradlinichten Linien auf Tab. 3 und 4, sind Arbeit, sind Arbeiten davon. Eine [illegible] Hand diese Linien nachzumachen, ist, nach meiner Meinung, ganz unmöglich, aber auf die Verrichtungen auf der Parallelmaschine, Schrauben und Hebelchen in der Maschine sind so ordentlich eingerichtet, daß es sogar auch der Maschine selbst, wenn man nicht genau den Handel weiß, wie die Maschine gestellt gewesen, unmöglich ist wieder die ganz nämliche Linien schwarzübertragen. Hinsichtlich der Dicke der Linien sind meine Versuche [illegible] sehr unvollkommen; allein sehr auf dem Punkte gehe mir alle Hülfsmittel ab und ich möchte allen die Waagen und Gewichte, die Maschinenzeichnung und die Kupferdruckerey selbst und mit eigener Hand ausführen.

Eine Königl. Akademie der Künste will es nun ganz genau und sorgfältig Probe stellen: ob es wohl möglich ist, die auf Tab 3 und 4 befindlichen Stümmen Linien auf freyer Hand nachzumachen

Ich glaube nun so meine Pflicht zu erfüllen, wenn ich
hoffe, daß diese meine Bitte erfüllt werden
wird, da meine Forderung: die Maschine
des Hagengebäudes zu manövriren, sicherlich
billig sein darf, da sie nur einen Theil
jenes Gebäudes einnimmt.
In Betreff der Abfassung dieses Gesuches
muß ich bitten gütigst zu berücksichtigen, daß mir der deutschen Sprache nicht
ganz mächtig bin. –

Hundsburg d. 30ten May 1827. –

ergebenster
C. Winstrup
Maschinist
und
Instrumentenmacher

An
den Königl. Hochlöbl. Senat
der Königl. Hochlöbl. Akademie
der Künste
in Berlin. –

Hochlöblicher Senat
zu Folge Ihrer Aufforderung
vom gestrigen Tage
habe ich die Ehre
Ihnen hierbei
die gewünschte Zeichnung
meiner Maschine
zu übersenden.
Berlin d. 4 Juni 1827
Ehrerbietigst
Schadow Direktor.

103

Zeichnung, über die von Winstrup
eingegebene Geldsache

Da mir unterm 4ten d. M. seine Zeichnung zu
gefälliger Besorgung des p Winstrup behufs seiner von
demselben eingegebenen Real Matrikelsache zum
Behuf der Geldsache, durch eine maschinenmäßige Vor-
richtung Hagengebäude zu gewinnen, sey die Gerade
der Linien wünschenswerth wird.

Der sei beizugründen 4 Hauptlinien sowie Schnitten
sei derselbe muss die Darstellung der Innern be-
gründlichen Einrichtung dieser Besorgung nothwendig
gewesen.

Die Anordnung der einzelnen Hauptlinien, und
unter sich in ihren Gerade so genau übereinkommen
den Figuren, welche ist die Meinung des p Winstrup:
durch Modelle und genaue Zeichnungen nachzubilden wie
dieser Gemeinschaft unmöglich sei.

Allein bei der jetzt in so hohem Grad vervoll-
kommneten Guillocher und endlich diesen ausgebildeten
Maschinen, bedarf der Künstler nur die Grund-
form der nachzubildenden Figuren aufzunehmen,
die Maschine damach vorzurichten, so bleibt die
Vervielfältigung, Verjüngung und Vergrößerung
der Züge mehrer Linien Verschiedenheit unterworfen.

Außerdem sei die Erfahrung bewiesen, daß
Kupferstiche nach den künstlichsten auf diese Weise,
die genauesten Abzeichnungen gegen die Maschi-
nen

arbeitung

Struppsche Bäcker, bei zweckmäßigem Absatz des Feigen-
vereinigt mit dem sandigen Strelitzer Zusatz der fei-
gen Kunstlen Species, einen feinen Grund zum Voll-
kommensein, und Stammschnellkeit verschaffen
würden

Berlin d. 9te Januar 1827

Schlechtendal

Ew Wohlgeb

haben ich, beauftragt von der Königlichen Akademie der Künsten, auf Ihr Schreiben an dieselben vom 30 May dieses Jahres zu erwiedern:

Daß die Akademie Ihren Bemühungen, mehr zusammenhängende Kupferstiche hervorzubringen, sehr wünschlich scheint, und die Kupferstecher bei der Akademie scheinen, daß es nicht möglich seyn würde, mehrere Hand einen solchen Plan hervorzubringen. Ueberdem hat sich die Akademie des Gutachtens eines mit den Maschinenarbeiten bekannten sachverständigen Mannes versichert, welches sie Ihnen in der Anlage mittheilt, und die mitgesendeten Proben gänzlich findet.

Ergebenst

Berlin den 2. July 1827.

ergebenster
Henne
Secr.

Zum Hochlöblichen Senat der Königlichen
Universität der Künste soll mich die
Schrift des Herrn Doctor Büsching
„Ueber die wissenschaftliche Gesellschaft der Künste
„und Künstler mit besonderer Berücksichtigung
„Breslaus, sein Verhältniß zur Ausstellung der Gemälde
„Gesellschaft der Künstler in Dresden 1827“ zum Urtheile
veranlassen.

Es ist unverkennbar, daß Breslau die Zeit
gekommen ist, wo wissen Künstler
der Mittelmäßigkeit über Gegenstand zu gründ
lichen Untersuchungen geworden. Jeder
Laie einmal gesetzt Kunst-Raum, Abschluß
der vorgenommenen Abhandlung des Herrn
Doctor Büsching, wissenschaftlich, denn,
wenn, meiner Meinung nach, Abstand
Meinung, denn muß nicht in wenn
wissig sein sind, so gehören sie doch
wenigstens Gelegenheit machen

Untersuchungen,

Ausgrabungen gänzlich aufgedeckt und
worden, wodurch ganz neue Aufschlüsse
ganz neue Ansichten über die Baukunst
der Griechen des Mittelalters gegeben.

Herrn Doctor Bursian ist es
vorbehalten, durch die wissenschaftliche Herstellung
im Mittelalter eine besondere
Heiligkeit bei den Einsenkungsbauten, welche
beliebt und baukunstgemäß waren, daß
durch sie mit einer der Grundlagen selben
neu durchaus ist, und erhalten sind
den Lauf der alten Einsenkungen entwickelt

Durch diese wissenschaftliche Herstellung
ner der Grundlagen selben bei der Ein-
senkung abgegraben, wegegraben worden
meiner Meinung nach Monumente
und Gerüste; durch neue sind diese
Herstellung ihrer besonderen Heiligkeit
wegen beibehalten haben, ist meiner
Meinung nach, abgestellt worden
sein, und neue einzig und allein
die ist mit dem ganzen Umfang der
neuen übereinstimmend, durch diese

Herstellung

Herstellung in Mittelalter bei den
Einsenkungen beibehalten und baukunstgemäß
wurde.

Herr wurde es nicht gänzlich
sein, die Absonderung der ganzen Basilica
Bibliothek und die vielen kleinen zu
Gunsten seiner Meinung ungeschehen
Zeitgeists vollständig zu vernichten und
und zu vernichtigen.

Hier weise wir Folgendes

Die Anlage der Einsenkungen war
die Basilica der Römer, die lange
hinten Viereck mit einem halbrunden
Ausbau in der Mitte der hinteren
wand. Im halbrunden Gebäude war der
Thron für einen gesetzlichen Vorsteher
Amtes zu Römern, und ein halbrunder
Ausbau, vor welchen alten Vorsetzung
der Basilica da Richter saßen, stand
bei den neuen Vorsetzung die Heiligkeit
Ruhe und den Altar fleckig. Diese
Form der Basilica liegt bei den
Spätern erbauten Kirchen unverändert

ganz

Schrift eingebunden

...ssb wegen der Schätzung meiner ...
ist. Ich verbleibe Ew. ... ergebenster Diener
gez. Rabe
Medicus in Rom empfohlen.

Rabe
d. 18ten Septbr. 1827.

Auf Königl. Majestät haben mir das durch gehorsamen Gemälde des Malers Simon Meister aus Coblenz, welches Ew. Wohlgeboren gnädigen Kunstbestellung sehr bekannt sind, nach den beiden, des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit in der Villa zu Caroline und einem Gemälde im Dome mit Bäumen bekleideten Felsen restaurirt, und wollen den Preis eines jeden dieser beiden Gemälde durch Ew. Wohlgeboren bestimmen lassen; ich ermächtige mir daher die Villa zur höchstgefälligen Preis-Bestimmung.

Berlin, den 16.t Februar 1829.

Albrecht.

An
den Königl. Director der Akademie der Künste
Herrn Schadow Wohlgeboren.

Ew Hochwohlgeboren

Ich habe mich beeilt, Ihnen die gewünschte Nachricht wegen des Ihnen von Sr Majestät dem Könige Allerhöchstdenenselben verliehenen Rothen Adler Ordens 3ter Klasse mit der Schleife zu ertheilen, und ich beeile mich jetzt, Ihnen zugleich die Allerhöchste Kabinets Ordre, welche mir darüber zugegangen ist, mitzutheilen. Ich ersuche Sie, mir gefälligst den Empfang dieses Schreibens zu bescheinigen, damit ich Sr Majestät dem Könige Meldung davon machen kann.

Mit der vollkommensten Hochachtung beharre ich

Ew Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Diener

Beckedorff.

Berlin den 24 Novbr 1829.

Ihro Königl. Hoheit
der Prinz Wilhelm
des Königl. Prinzen:
Liebden
Berlin.

Ew.
Königlichen Hoheit
gehorsamer
A. v. Humboldt.

Potsdam d. 29. May 1830.

Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm
des Königl. Prinzen:
Liebden
Berlin.

Ew.
Königlichen Hoheit
gehorsamer
A. v. Humboldt.

Potsdam d. 29. May 1830.

21/5 30

Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm des Königl. Prinzen: Liebden

Berlin.

Ew. Königlichen Hoheit gehorsamer A. v. Humboldt.

Potsdam d. 29. May 1830.

Copia vidimata

Verhandelt Potsdam d. 28 May 1830

In Sachen der Königl. Kalender-Deputation wider Linx
erscheint in dem heutigen zur Verhandlung der
Sache anberaumten Termine
1, pro Klägern Herr J. C. Tollin, welcher bat, den
Status causae specialis sofort zu eröffnen,
der Beklagte aber nicht erschienen sei.
Dieser Requisition wurde deferirt, und der Status
causae specialis dahin eröffnet:
Die Königl. Kalender-Deputation in Berlin engagirte
im August 1828 den hiesigen Klempermeister Linx
zur Reparirung neuer Kupferplatten zu dem
Kalender vom 1829 überschickte ihm zu diesem
Zweck die reparirenden Zeichnungen, und
zugleich ihm auch in Aussicht 30 Exemplare
davon. Der Klempermeister Linx kam jedoch
seiner Verbindlichkeit nicht nach, und machte
trotz der Königl. Kalender-Deputation, ihnen
Kupfer bis zum Ende April 1829 zu geben, zu dem
Einhalten an sich in einer unter d. 6 Febr. 1829
von dem Commerz-Rath Schönfeld aufgenommenen
Verhandlung anheischig. Am 11 April 1829 liess
jetzt die Königl. Kalender-Deputation durch den
Regierungs-Rath Krüger mann dem Linx die
Zeichnungen wieder abnehmen, und überbrachte
damit bald darauf die Platten, soweit sie
fertig waren, der klägerischen Behörde. In dem
demnächst folgenden Briefwechsel über die Zurück-
gabe der noch fehlenden bei Linx befindlichen
30 Exemplare die Klägerin ihn Vergebens mehrere Male
darum zu ersuchen, in specie beauftragt.
Beklagter sei nicht im Verhandlungstermine, trotz ihm

über

1876 30

115

Ehrerbietigst unterzeichnete Akademie erlaubt sich ihr anerbietliches Gutachten schriftlich und Schreiben des hiesigen Stadtgerichts vom 29 Mai c. nebst 100 Gutachten hundert in Sachen der Calandes-Deputation gegen den Bäcker Stosse hierselbst, die gänzliche Kassation des gegen jenen Erkenntnisses betreffend, ganz gehorsamst zurück und zu verzeichnen, daß solches bis spätestens den 18 Juni geschehe.

Berlin den 17 Juni 1830
Königliche Akademie der Künste.
ganz ergebenst Schadow Direktor.

Euer Königliche Hochwohllöblichen Akademie der Künste übersenden wir hierneben ergebenst gefällige Expedition vom gestrigen Tage, die von dem Backermeister Lenk zu Potsdam sich uns angekündigt hatte, ganz ergebenst, indem wir bemerken, daß die Zeichnungen noch nicht eingesandt worden, da wir sie in dem Augenblick nicht bei uns aufbewahren.

Wird Ihnen gefällig den Brief der Zeichnungen des Herrn Martini bei nächster Gelegenheit Herrn Lenk in Potsdam zu übersenden gefällig sein.

Berlin, den 18. Juni 1830.

Königliche Hochgl. Stadtgericht. Kommer.

Tollé

Euer Königl. Hochwohllöbl. Akademie der Künste übersende ich ergebenst die mir gefällige Zuschrift des Bäckermeisters Lenk zu Potsdam, die Abreise des Martini betreffend, mit der Anzeige, wie derselbe den Gegenstand behandelt hat, ganz gehorsamst zurück, ersuche ergebenst Dieselben, daß Sie an den Herrn Bürgermeister zu Potsdam ein gefälliges Schreiben des Inhalts ~~wird~~ ~~ergehen lassen~~ gefällig ergehen lassen.

Berlin d. 19 Juni 1830.

Königl. Akademie der Künste. Ueber die Klage gegen den Bäckermeister Lenk
ganz ergebenst Schadow Direktor

An
Euer Königliche Hochwohllöbliche
Akademie der Künste

Linz.

Ehrerbietigst unterzeichnete Akademie erlaubt sich ihr anerbietliches Gutachten schriftlich und Schreiben des hiesigen Stadtgerichts vom 29 Mai c. nebst 100 Gutachten hundert in Sachen der Calandes-Deputation gegen den Bäcker Stosse hierselbst, die gänzliche Kassation des gegen jenen Erkenntnisses betreffend, ganz gehorsamst zurück und zu verzeichnen, daß solches bis spätestens den 18 Juni geschehe.

Berlin den 17 Juni 1830
Königliche Akademie der Künste.
ganz ergebenst Schadow Direktor.

Euer Königliche Hochwohllöbliche Akademie der Künste übersenden wir hierneben ergebenst gefällige Expedition vom gestrigen Tage, die von dem Backermeister Lenk zu Potsdam sich uns angekündigt hatte, ganz ergebenst, indem wir bemerken, daß die Zeichnungen noch nicht eingesandt worden, da wir sie in dem Augenblick nicht bei uns aufbewahren.

Wird Ihnen gefällig den Brief der Zeichnungen des Herrn Martini bei nächster Gelegenheit Herrn Lenk in Potsdam zu übersenden gefällig sein.

Berlin, den 18. Juni 1830.

Königliches Hochgl. Stadtgericht. Kommer.

Tollé

Euer Königl. Hochwohllöbl. Akademie der Künste übersende ich ergebenst die mir gefällige Zuschrift des Bäckermeisters Lenk zu Potsdam, die Abreise des Martini betreffend, mit der Anzeige, wie derselbe den Gegenstand behandelt hat, ganz gehorsamst zurück, ersuche ergebenst Dieselben, daß Sie an den Herrn Bürgermeister zu Potsdam ein gefälliges Schreiben des Inhalts ~~wird~~ ~~ergehen lassen~~ gefällig ergehen lassen.

Berlin d. 19 Juni 1830.

Königl. Akademie der Künste. Ueber die Klage gegen den Bäckermeister Lenk
ganz ergebenst Schadow Direktor

An
Euer Königliche Hochwohllöbliche
Akademie der Künste

Linz.

Ehrerbietigst unterzeichnete Akademie erlaubt sich ihr anerbietliches Gutachten schriftlich und Schreiben des hiesigen Stadtgerichts vom 29 Mai c. nebst 100 Gutachten hundert in Sachen der Calandes-Deputation gegen den Bäcker Stosse hierselbst, die gänzliche Kassation des gegen jenen Erkenntnisses betreffend, ganz gehorsamst zurück und zu verzeichnen, daß solches bis spätestens den 18 Juni geschehe.

Berlin den 17 Juni 1830
Königliche Akademie der Künste.
ganz ergebenst Schadow Direktor.

Euer Königliche Hochwohllöbliche Akademie der Künste übersenden wir hierneben ergebenst gefällige Expedition vom gestrigen Tage, die von dem Backermeister Lenk zu Potsdam sich uns angekündigt hatte, ganz ergebenst, indem wir bemerken, daß die Zeichnungen noch nicht eingesandt worden, da wir sie in dem Augenblick nicht bei uns aufbewahren.

Wird Ihnen gefällig den Brief der Zeichnungen des Herrn Martini bei nächster Gelegenheit Herrn Lenk in Potsdam zu übersenden gefällig sein.

Berlin, den 18. Juni 1830.

Königliches Hochgl. Stadtgericht. Kommer.

Tollé

Euer Königl. Hochwohllöbl. Akademie der Künste übersende ich ergebenst die mir gefällige Zuschrift des Bäckermeisters Lenk zu Potsdam, die Abreise des Martini betreffend, mit der Anzeige, wie derselbe den Gegenstand behandelt hat, ganz gehorsamst zurück, ersuche ergebenst Dieselben, daß Sie an den Herrn Bürgermeister zu Potsdam ein gefälliges Schreiben des Inhalts ~~wird~~ ~~ergehen lassen~~ gefällig ergehen lassen.

Berlin d. 19 Juni 1830.

Königl. Akademie der Künste. Ueber die Klage gegen den Bäckermeister Lenk
ganz ergebenst Schadow Direktor

An
Euer Königliche Hochwohllöbliche
Akademie der Künste

Linz.

Ehrerbietigst unterzeichnete Akademie erlaubt sich ihr anerbietliches Gutachten schriftlich und Schreiben des hiesigen Stadtgerichts vom 29 Mai c. nebst 100 Gutachten hundert in Sachen der Calandes-Deputation gegen den Bäcker Stosse hierselbst, die gänzliche Kassation des gegen jenen Erkenntnisses betreffend, ganz gehorsamst zurück und zu verzeichnen, daß solches bis spätestens den 18 Juni geschehe.

Berlin den 17 Juni 1830
Königliche Akademie der Künste.
ganz ergebenst Schadow Direktor.

Euer Königliche Hochwohllöbliche Akademie der Künste übersenden wir hierneben ergebenst gefällige Expedition vom gestrigen Tage, die von dem Backermeister Lenk zu Potsdam sich uns angekündigt hatte, ganz ergebenst, indem wir bemerken, daß die Zeichnungen noch nicht eingesandt worden, da wir sie in dem Augenblick nicht bei uns aufbewahren.

Wird Ihnen gefällig den Brief der Zeichnungen des Herrn Martini bei nächster Gelegenheit Herrn Lenk in Potsdam zu übersenden gefällig sein.

Berlin, den 18. Juni 1830.

Königliches Hochgl. Stadtgericht. Kommer.

Tollé

Euer Königl. Hochwohllöbl. Akademie der Künste übersende ich ergebenst die mir gefällige Zuschrift des Bäckermeisters Lenk zu Potsdam, die Abreise des Martini betreffend, mit der Anzeige, wie derselbe den Gegenstand behandelt hat, ganz gehorsamst zurück, ersuche ergebenst Dieselben, daß Sie an den Herrn Bürgermeister zu Potsdam ein gefälliges Schreiben des Inhalts ~~wird~~ ~~ergehen lassen~~ gefällig ergehen lassen.

Berlin d. 19 Juni 1830.

Königl. Akademie der Künste. Ueber die Klage gegen den Bäckermeister Lenk
ganz ergebenst Schadow Direktor

An
Euer Königliche Hochwohllöbliche
Akademie der Künste

Linz.

Gegenwärtig
Sous Chef Commandant français
" Sous Lieutenant Bürkinger
" Franke
" Lieutenant Blumenstengel
" " Steenbeck
" Schröder
" Rauendorf
" Lieutenant Bergmeier
als das dritte Mitglied
" Präsident
Später das Mitglied Franzose
Sous Trésorier
Gerichtsschreiber Gehilfe Victor
Sous Lieutenant

Gefolgschaft des Sous Lieutenant
Victor an den Lieutenant
wegen Entlassung aus der
Sous französischen Gefangenschaft d. 31. Oct: 1831.

Durch das Protokoll vom 18
des von der Commission
Präsident
" Lieutenant der sich
Victor nicht in Stand
sich entfernen konnte,
die übrigen abwesend waren,
wurde
Sous Lieutenant Victor
Sous Lieutenant

15. Febr. 1832 Staatsministerium. - An Direktorium des Emanuel Wittischen Gymnasiums zu Stralsund den Empfang gebilligt.

Auf die Vorstellung des ordentlichen Gymnasiallehrers Dr. Emanuel Wittich bei dem Gymnasium zu Stargard Ihnen ohne Verzug zu melden, zu welchem Zweck Sie den Gymnasiallehrer Dr. Wittich, die durch seine Gymnasialwissenschaftliche Ausbildung und die Examina zu Berlin erworbene Befähigung, sowie die Talente und den Fleiß desselben zu haben scheint, vorläufig auf drei Monate, während welcher Zeit er seine Funktionen bei dem Gymnasium zu Stargard fortsetzt, zu einer wissenschaftlichen Reise nach Italien bestimmt, um sich in seinem Lehrfache die vollständigere Kenntnis zu verschaffen, welche Sie von ihm in dieser Hinsicht erwarten. Sie haben demnach, das Erforderliche gefälligst hierüber veranlassen zu wollen. Eine baldmögliche Erfüllung meines Wunsches würde mir besonders angenehm sein, da mir sehr daran gelegen ist, daß die Sommerferien für mich zu Ende gehen.

Berlin den 8ten Februar 1832

Königl. Consistorium und Provinzial Schul Collegium von Pommern.

v. Schuckmann

An

den Direktor der Königl. Studienanstalt

den Künste, Herrn Oberstudienrath Dr. Schadow

Wohlgeboren

Cons. 293/1. zu Berlin

An Herrn Dr. Waagen.

Es beehrt sich Unterzeichneter mit gefälligst Schreiben des Pastors Möllenhagen 16 Febr. und Lübbertz. d. 17. d. zu übersenden. Indem ich Ihnen verspreche den Inhalt desselben meinige Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle meine Wenigkeit, gütigst darüber Befehle zu ertheilen, da E. Hochw. die einzige mir hiesige Quelle zu großer Ehre.

Das in Rede stehende Bild, angeblich von Gibram, Battiste Dossi einen Knaben Christi darstellend, auf Holz gemahlt, wurde mit der schriftlichen Bestätigung der Sammlung zu einem Altarbilde für die Kirche zu L. M. bestimmt d. den 20 Novb 1829 von der H. Minist. Excellenz d. H. Ministerii an die Akademie, zum Ansehen dessen, abgegeben. Berlin 23. febr. 1832. pp) Schadow Direkt.

Anlage.

Ad. Nachgenannten habe ich die Ehre zu Folge Auftrag des Herrn Pastor Möllenhagen zu Lübbertz ganz gehorsamst mit dem Ersuchen zu benachrichtigen, daß über die Echtheit des mir angebotenen Altarbildes von dem Leibarzt des Königl. Hochseligen Herrn Majestät, des Herrn Generalarzt Hufeland Hochwohlgeboren Berlin, gefällige Auskunft eingeholt und man mir darauf dem Herrn Pastor Möllenhagen Lübbertz weitere Schritte anzeigen wird. s. l.

Lewalin den 23sten April 1832

Waagen Adjunkt der Gemälde-

Galerie des Königl. Museums.

Hochgeehrter Herr,
Hochverehrter Herr Direktor!

Wegen unseres Weihnachtsbildes muß ich noch einmal meine Zuflucht zu Ihrer Großmut nehmen und gehorsamst anfragen, was bei dem bedrängten Zustande derselben wohl zu thun sey möchte. Sie kennen den innern Theil des Bildes genau und insbesondere an dem rechten Seitenrande die Zusammensetzung der Tücher, sowie die Farben an sich zu nennen, in kleinen Stücken zu mischen und dann abzupassen. Wollten man mir einen Theil der Tücher nur mit einem grauen Tuche sammt Hintergrund, so könnte ich benöthigte Farben ablassen. Ich wage ab gehorsamst kaum mit dem mir freundlichen Tuche den grünen Ueberwurf (oder Himmel) umzunehmen, der mir Zeit zu Zeit (und etwan schon jetzt der nächsten Lichtmeßen des Bildes) zu bemerken ist und der sich vermuthlich

an den Rosen zeigt, die das Beet schon vor der Besteuerung hatte. Nach meinem Dafürhalten fängt das geringere Unheil mit dem Feinde zu kommen, den das Beet schließt vorhalten hat, daß die Cavalerie nachspielig werden, sollen sie nicht Hier machschaulich. Die Finsterniß kommt zu zwar keinem Dünsche treten, nicht ist das wirksamste und namentlich im Haar, einen abfallenden Feuchtigkeit zu bemerken; wenn dann ein Haar andern Bekleidung sich ganz gut fallen. Dabei muß der Altar ganz frei und die Rückseite desselben einmal ein wenig von dem Morgenhimmel getroffen. Es diese Stadt, ist mich glaublich, da nach meiner Beobachtung darüber gar keinem Träumen Hemmungsbrauch wird und die Besteinung am Leiden auf eine Feuchtigkeit wünscht.

Allein dann einen abermals aufzu tragenden

Feindes, der gleich einem Lack wirkte, die in der Ablösung begriffenen Farben mit Dichtigkeit umhüllen können, so müßte man das völlige Abfallen warten, um dann förmlich zu restaurieren. Glücklicherweise ist Zeit Wunder an den Fleischgewächsen wirksam zu bemerken und da der rasche Wechsel am meisten in Gefahr ist, so muß vorzüglich besonders bestrebend der Farben Dichtigkeit und die damit verbundene Wirkung des Firnisses, der giftige Unkraut fernergenommen haben.

Flüchtigkeit wenden sich gewiß für die Erhaltung nützend, dem häufigsten Grade wahrscheinlich Abschälens, in wenigen und wenn die guten Ratschläge

1/9 32

Berlin

Aufgenommen den 6 Sept 1832. Abends.

Stamm

Aufgenommen 2 Febr 1832.
siehe Register p. 138.
wurde zugleich zum Protokolle
am 2 Febr. Vormittag 11½ Uhr.

Lübbecke bei Minden
am 16 febr. 1832

Müller
Pfarrer

Braunschweig d 28 Aug
1832

16/11 32

Der Königl. Großbritannischen
Akademie der Künste zu Berlin!

Euch ist die Ehre
eine Abhandlung über die von mir entdeckten Substanzen
zur genauern Untersuchung und Prüfung,
so wie auch eine mit gründlichem Beweis von Benjamin
Colan im Jahr 1770 aufgestellte Hypothese, gefälligst
zu übersenden.
Der Königl. Großbritannischen Akademie der Künste
die vollkommenste Achtung & Hochachtung ergebenst
unterschrift ich mich

ergebenster Diener
Doctor & Lucanus

Halberstadt
d 16 November
1832.

Abschrift. 32

Die Malerei mit natürlichen Farben erfunden von Doctor F. Lucanus zu Halberstadt.

In der Malerei ist, wegen der großen Geschmeidigkeit und Verschiedenheit der Farben, eine vielfache Vollendung in der Ausführung, zugleich eine Kraft und Harmonie in der Wirkung zu erreichen, die sich in keiner Malerei weiter hinaus lässt. Die Oelmalerei ist aber sehr zeitraubend, da die Farben trocknen und stets erst nach mehreren Wochen wieder neue Farben übergetragen werden können. Denn sind die Oelfarben, besonders in den Fleischtinten und Halbtinten nicht nur dem Verschwinden, sondern andere Umstänten auch, dem Verderben, worden muss als andere Malereien unterworfen.

Die größesten Feindin der Farben finden wir bei den Malereien, deren Lebensmittel im Wasser löslich sind, deshalb bei, in Vergleich zu den Oelbildern, einen größeren Hänge der Farben, und besonders in den Fleischen auf.

Um die Vortheile beider Malereien zu vereinigen suchte man die Menge des Oels zu vermindern, und dasselbe ein Drittheil, auf die Hälfte Eigelb oder Eiweiß mit verschiedenen Lackfarben, auch in Branntwein auflöslichen Harzen, klare zuzusetzen, und diese Mischung nur stark das reine Oel anzuwenden. Von den mit solchen Mischungen verbundenen bekannt gewordenen Versuchen sind die des Herrn Professor Hensel in Berlin ganz besonders gelungen. Die von dem Herrn

Hensel

damit ausgestrichenen Gemälde sind sehr blass und scheinen nicht mehr
den Saft

Der Vorwurf ist wohl zu beweisen; enthaltet einen Theil des
Oeles, indess nur so lange, bis die Austrocknung einen Theil von
demselben verzehrt hat.

Durch nachgelassene Pracht hatten Viele die vortreffliche Wirkung
der Oelfarben zu übertreffen, zugleich einen vollkommenen Reiz
seit der Farben zu erreichen.

Der Graf Caylus und Benjamin Calau haben viele Versuche da
mit angestellt, doch scheinen die in den Jahren 1760 bis 1770 von
Calau ausgestrichenen Gemälde, wovon einige wie neu gewesen Hoff
bekannt ist, in Betracht des Nutzens und der vortrefflichen
Wirkung den Oelbildern sehr nach und haben sich solche meist schlech
ter als Oelbilder, aus derselben Zeit, an denselben Orten er
halten. In neuester Zeit haben sich Herr Professor Roux in
Heidelberg und Herr Tielker in Braunschweig nützig damit
beschäftigt. Wieder die Gemälde des Herrn Tielker wage die
letzte Herr Professor Roux 1823 in Berlin öffentlich zu
stellen priesen die gerühmte Reinheit und strahlende
Wirkung der Farben.

Montabert sagt in seinem Werke „Traité complet de la
peinture." Vol 9. Cap. 593 „Peinture à l'huile Copal"
„Man würde die Oelmalerei unvollkommen nennen, wenn
„man es dahin brächte, ihre Dauerhaftigkeit zu erhalten, die

Mangel

Mangel des Oeles, beim Malen zu vermeiden, und stellt dessen
an Herz zu setzen, um die Durchsichtigkeit der Farben zu ver-
mehren. Ich glaube nicht an die Wahrscheinlichkeit seiner Ver-
muthung. Man reduzirt das Oel auf
zwei Drittheile und substituirt ein Drittheil flüchtige Oele
z. B. Petröl, wenn die Farben recht trocken sollen; Wachs-
öl, wenn sie noch mehr, Glanz oder Lasur-Auflösung,
wenn die Farben langsam trocknen sollen.

Montabert nennt die Vortheile eines solchen Verfahrens ein-
schränkend und wünscht: dass hier gar nichts zu wünschen
übrig bliebe.

Längst bekannt ist es indess: dass Zusätze von ätzen-
den Salzen die Solidität der Oelfarben mindern, und dass
Zusätze von Harz und Firniss ein grösseres Verschwärzen der
Oelfarben bewirken.

Wiederholte Versuche mit den verschiedensten Mischungen,
die als Lindermittel für Malerei dienlich scheinen, unverlös-
chen mich gänzlich Salzarten einzumischen, sobald es sonst,
dass der

Copaiva-Balsam (Balsamum Copaiviae) ganz eigenthümliche
und gewiss sehr zu beachtende Vortheile gewährt.

Ganz rein und unvermischt, bedient man sich desselben,
wie des Oeles und statt desselben. Die damit eingeriebenen
Farben bleiben nicht wie reines und Leinöhl, sondern

werden

werden muß Kunststunden als Oelfarben.

Wenn diese, werden die Farben mit dem Leinöl vermischen und in Gläsern aufbewahrt, dort ist es nicht wirklich schädlich, sondern, aufzubewahren. Beim Auftragen ist dieselben Bemerkungspunkte, wie in der Oelmalerei, zu beachten. Wenn das Bild, wie mit Oelfarben Ein- und Übermalung Retouschen und Lasuren. Die Leinöl-Farben werden mit Terpentinöl als die Wasser- und Tempera-Farben, indem verrieben als Oelfarben. Die Trocknen sehen nach einem selben Tage, im Winter nach 24 bis 36 Stunden ist jeder Farbenaufstrag so trocken, daß man das Bild wieder übermalen und vermehren oder dritten Tage ganz vollenden kann. Je jeder Farbenaufstrag, beim Übermalen aufgelegt, so wird die Malerei, sobald sie wieder übermalt werden soll, zuvor mit Copaiv-Leinöl-Firnis eingerieben und aufgefrischt. Zu Landschaften Innen, wie bei der Oelmalerei, Holz und Leinwand, mit Oelfarb- oder Kreidegrund. Die Leinölfarben bleiben nur 6–8 Stunden mürb genug, um sich gut übermalen zu lassen. Hinzugemischte Ölmenge in der Verdünnung kommt hier gut zu statten.

Die Leinölfarben unterscheiden sich, unter allen Umständen, mit den Oelfarben sehr gut, und sind eben so geschmeidig.

Um ein Bild rasch zu fördern, kann man mit Leinöl-

farben flüchtig übermalen, wozu man übermalen und den dritten oder vierten Tag das Bild vollständig und ganz vollenden, auf zum Retouchieren und Lasieren allein, Oelfarben, benützen. Sie mit Leinölfarben übermalten, mit Oelfarben vollendeten Gemälde erscheinen immer noch sehr klar und durchsichtig. Bei der Wirkung der Farben, ist auch die Zeitverschiedenheit gewiß ein großer Vortheil, beim Gebrauch der Leinölfarben, sie auch bei der Gemälde-Conservation, der Unauflöslichkeit wegen sehr großen Nutzen stiften.

Wenn nach dem bereits gesagten sich wiederholt: daß die Malerei fest in der Mitte zwischen Oel- und Tempera-Malerei. Die Leinölfarben bleiben durchsichtig so ungemein rein, schön und durchsichtig, weil das Bindemittel wenigen Körper zurücklässt als hell und vollkommen durchsichtig ist.

Aufbewahrung werden diese Gemälde vor Wärme und Temperatur, auch nicht vor Wasser aufgegriffen und hier sich ohne alle Gefahr abwaschen.

Durch das Übergießen mit Firnißwasser werden die Farben noch dauerhaftungswürdig schön und klar, und sind dann eben so dauernd als die Oelfarben.

In das Verfahren mit Leinölfarben geht noch rascher als das mit Oelfarben ist, und so schöne überraschende Resultate gewährt, so darf ich die Herren Künstler, denen Ihnen gelungen ist, die Probe zu unvollkommen

gewiß nicht unsere Bitten:

Verfügung damit anzuordnen.

Halberstadt den 20ten November 1832.

Gutachten über den vom Herrn
Dr. Lucanus gemachten Vorschlag
die zur Oeffnung zu verwendenden
Farben mit Balsamum Copaiv:
zu vermischen

A Vorrichtung der Oeffnung

Die dringende Vorrichtung der Oeffnung ist ein Einschneiden, welches schnell und langsam geschehen kann, je nachdem es das Bedürfniß des vorliegenden Falles erfordert.

a die Abkratzung. Soll schnell geschehen, so kann sie durch die Lancette geschehen.

b die Abkratzung soll langsam geschehen, um dem Gegenstand mit Bedacht eben die mögliche Vollendung zu geben.

c die Betupfung soll schnell geschehen, damit man möglichst schnell hintereinander viel übergehen kann, um die totale Wirkung zu erreichen.

Bei allen diesen Sachen, welche mit Aufgaben gemacht, nachgemalt, schattirt, Landschaften, Farben die Farben nicht einschlagen, sondern sich in dem Glanz u. der Frische erhalten

in Wasser

sie aufgetragen sind. Es sollen die Eindrücke auf Anordnung der Figuren haben, daß sie sich völlig neutral zu den umgebenden Farbenflächen verhalten und demnach weder Kontrast noch Klang auf dieselben ausüben.

B. Wie diese Bedürfnisse der reinen Anschauung bisher abgeholfen worden sind, und wodurch man geirrt

Einfachen allgemein angewandten Farben sind die Mischen: Mischt = und Grün = Farben welche mit Blei = Oxiden ausgekocht schalldunklen besonders, aber auch dunkle einfache und andauernde Mischen Farben, das bekannte Mille de grain der Franzosen und das in Italien beliebte Blei casso geben, ausserdem ebenfalls schöne und vielleicht viel unschädlichere, brauchbare Farben. Der Chemiker pflegt man sich zum Malen Mischungen zu bedienen welche größtenteils aus Mischen Metall = Oxiden bestehen und zum Anstreichen verwendet werden. Vorerwähnte diese Mittel nun auch sind so haben sie nach folgende:

C. Ihre Zusammensetzung und Beschaffenheit.

Sie sind sämtlich brauchbar für besondere Fälle: gegenseitig aber genommen sind die Farben zwar unschädlich, doch aber sie geben den Farben selten Klarheit und Lebendigkeit und dürfen welche man bei der Anwendung am wenigsten zu haben wünscht, und nimmt man die Farbe alt und schmutzig, so trocknen die Farben zu schnell.

Die animalischen und vegetabilischen Farben wie sie Lacke und Pflanzensäfte sind, Crapp, Wau, Quercitronen u. s. w. sind schwer trocknend, so braucht man zu diesen Farben vorzüglich trocknende Oehle. Diese sind wie mit Blei: Oxiden ausgekochte Oehle, welche aber darum unschädlich sind, weil sie dadurch sich verändern.

D. Wie dieselben zu benutzen. Wieder diese Beschaffenheit ist zu bemerken: daß sorgfältige Wahl der reinen Farbenstoffe und Aufmerksamkeit bei deren Bereitung auf Pflanzen u. s. w. daß ist die größte Schwierigkeit, welche sich der Anwendung der reinen Farben entgegen stellt, schon auf der vollen Palette ändernd wirken können, einfache Hülfe: Mittel die Farben zu verdünnen und die Klarheit zu erhalten, sie sind einfache als die beiden Mittel an sich — so einfach daß auch sie

Nachdem ich mir hiermit vollständig zu verschaffen suche, was Bedürfnisse der Anwendung sind, und durch welche Mittel diese Bedürfnisse befriedigt werden und wie sie mehr mangelhaft geleistet haben, frage ich mich um ob der Balsam Copaive diesen Mängel aufhebt? muß?

E. ob der Balsam Copaive diesen Mängel aufhebt? muß?

Die mit Balsam gemischten Farben bekommen einen Syrup artigen sich gleichen mehr flüssig als

trocknen

Arbeitstag, welche für den Anstrich [illegible] ist, so ist [illegible] mit der Hand angewandt die Farben trocknen nur sehr [illegible] für Ölanmalung gar nicht angewandt die Mittel welche Hr. Lucanus vorschlägt dürfen zum Lackiren abgeschliffene Ölanmalung nicht mit [illegible] und das mit Schellack für übergangen sind nicht zu empfehlen. Gewiß ist es, daß die Ölanmalung vor diesen [illegible] Lackirungen, wie [illegible] wird und sind dann die chemischen Prozesse, die mit trocknen Ölanmalung als Schellack [illegible] Lackirung, gar nicht zu besorgen, wenn die Ölanmalung [illegible] getrocknet.

Die Ölanmalung wird [illegible] hart und fest und schön und gerade mit dem [illegible] etwas [illegible] langsamer, aber als dann [illegible] stehen. Die Ölanmalung mit [illegible] Kalk [illegible] fließt etwas aus dem Anstrich [illegible] trocknen ist, mit [illegible] Öl vorzuwischen, wenig dünn auf reiner Lackirung wird.

Zu bedauern wäre, daß Balsam Copaivae [illegible] für die Tragkraft der Ölanmalung nicht zu wünschende Resultate [illegible] lässig vorgeschlagen [illegible] nachtheilig daß es die Farben schnell [illegible] trocknen macht.

Ich sage diese Bedenken geschehen, indem ich sie auf [illegible] und ganz verschieden finden, — so glauben ich und bescheidentlich erklären zu dürfen, daß nach den bisher gemachten Erfahrungen und nach der Form in welcher die Anwendung vorgeschlagen wird, es keinen [illegible] auf gemachten Anforderungen, nur ganz genügend sind. Mittel abzugeben, erfinden dürften.

Schließlich bemerke ich, daß die Anwendung des Grundfarbe in der Art: Malung wie diese sehr so sehr [illegible] verdeckende Farbe, schön grün mischt, man [illegible] damit grundirt wird; welche daß wieder dann von geringem Gehalt ist, da die schön klare Farbe [illegible] Quecksilber Salz, mit dem Grünspan nach [illegible] Grün hervorbringen, und die [illegible] Schwierigkeiten in der Behandlung nach für sich haben.

W. Wath.

Berlin
den 7 März 1833.

Indem die Ansichten und Forderungen
welche Herr Professor Koch in
seinem Gutachten über die Mala-
xis mit Balsam zu malen nie-
dergelegt, ganz die Meinigen sind,
so könnte ich nur einen Wiederhall
dessen sein, so auch ausführlich ge-
sagten sein demselben etwas hin-
zuzusetzen. Alle Frage allein
möchte nur sein die Behandlung
des Leders, sintemal die Bereitung
desselben und ganz genau mit
der Nutzung, welche das Gute und
mit Festhaltung bezeichnete Kla-
re abgelagerte Linnöl bis jetzt
darbietet. Dies sind die meisten
Punkte, welche Herr Dr: Lucanus
an den Farben mit Copaiv Balsam
verbunden, vorzüglich für den
Maler von Einem Bedeutung und
gar nicht weg abzuweisen sind.
Da Farben derselben beizufügen
besonders angenehm sein wird
der Balsam Malaxis nicht ohne
Erfolg in Anwendung gebracht gu
den wünsche, wäre der Gebrauch des
selben bei Restaurationen alten
Bildes, da sie mag Aufgabe des
Herrn Dr: Lucanus zwischen
den Öl und Temperafarben Malaxis
liegen soll. —

Berlin d 20 April
1803.

Nicolai.

Mondabert Traité complet de la peinture Tom 3. pag. 24.
Note. : Toutes les peintures posterieures anterieures a
l'innovation de Jean de Bruges, apportées a Venise
par antonello de Messine, vers l'an 1451, étaient
executées a l'oeuf ou a la gomme combinée avec la cire,
et lorsqu'on introduisit l'huile dans les couleurs, on s'en
servoit seulement pour terminer et donner de la force
aux tableaux deja fort avancés par les premiers
procedés. plusieurs morceaux conservés dans les Musées
de l'Europe, sont ainsi executés et doivent leur état
a ces sages précautions.

Cabinet de M. Arlaud a paris
a donné une notice. Dello. Giotino
Buffalmacco. Bizzamano. andré Taffi 1213.
Margaritone. 1190.

Ich bin vollkommen der Meinung des Herrn Professor Wach, daß eine weitere Ausdehnung der Frist von 40 Jahren der Balsame copaivae zum Laboriren des Grünspans gebraucht werden, nicht dazu kann das Mittel werden zu schaden.

C. E. Hummel

Dem Gutachten des Herrn Professor Wach trete ich allerdings gänzlich bei, indem ich keine Gründe gegen die Anwendung des Copaiv Balsam weiß, welche genügend sind. Die Eigenschaften des Balsams, welche das Balsam zu einer Tinktur und seiner Behandlung der Farben, die immer über dauernd sind und keine andere Tinktur an mischen gestatt, dasselbe anwendbar machen; können nur gestärkt, aber nicht besonders werden durch fremde Zusätze mittel.

Dabei erlaube ich mir ein Verfahren zu beschreiben, welches ich zum Reinigen und Conservation der Reinheit des Oehl, mich längere Zeit schon angewandt und nützlich befunden habe. Es besteht darin, daß man Wasser unter das Oel gießt, und es mit demselben in der Flasche aufbewahrt. Die schleimigten Theile des Oehls werden dadurch gänzlich gesondert und setzen sich zwischen Oel und Wasser. Das Oel wird hell durchsichtig, und nimmt so einen hellern Farbe an.

W Dahling

Der Ansicht des Herrn Professor Wach's kann ich mich so weit bei als dieselbe auf die Mixtur ist. Allein gleich einige kleine Mängel bei den Oelmalereien auf Leinwand zu verschiedenartiger Flüssigkeit, entstehen, so dürften sie wenig und unbedeutend sein, als diejenigen, welche aus dem Gebrauch des abgeschlagenen Leinöhls entstehen, indem sein schnelles Trocknen dadurch nicht Allen sehr Recht ist. Ich schließe mich daher gegen die Anwendung

C Kretschmar

[illegible] Gutachten.

Da in Anschung seiner Königlichen Hoheit
des Herzogs von Cumberland
zum Anfang Juny d. J. Marschall
Graf von Kalkreuth
Excellenz, nach dem Tode des Königs
ein Schreiben von dem Herzog von Cumberland
Majestät, die Sie betreffen,
gerichtet sind.

Der Herr Graf von Kalkreuth
Marschall in Ihrem Namen
diese Übersendung ein Schreiben
gung vorhanden sind, so haben
sondern beigen sie mir
Sie Herr Graf von Kalkreuth
einer besonderen
Königin
Hannover
Sie
Ihre
Verfügungen
Königlichen
Ihrem
Aufschreiben
Marschall
Ihrem
Herr
Ihrem
Excellenz
Ihre
Majestät
Ihre
Ihre
Ihre

13/11 37

Copiarium 1834
pag. 169

137

Extract

aus dem Bericht des Bernhardt Hoff aus Magdeburg zum Verkauf einer, gesammten Druckerpresse und Utensilien

Auf Ihre Vorstellung vom 24ten September dieses Jahres, über den Verkauf der Königlichen Hofbuchdruckerei Sachse einzuwilligen stehen und sich dieserhalb gleichfalls schriftlich gegen Sie erklären ist, daß ich wie schon früher, so auch jetzt, keine Veranlassung finde, Ihnen in Ihrem Gesuche zu willfahren, da ich für meine eigene Druckschriften immer noch Käufer finden werde, welche mir die Preise bezahlen, die ich dafür fordere, und Sie bei dem Verkaufe Ihrer Druckschriften nicht gehindert sind.

Die Presse ist übrigens dem Königlichen Hofbuchdrucker Sachse anzubieten.

Berlin den 13ten November 1834.

Ellwanger

An der Königlichen Akademie zu Berlin.

Es ist mir lieb, die Anzeige zu einer Königlichen Akademie zu Berlin zu wissen, weil ich den gewissen Zeugnissen beikommen, als meine Wenigkeit gleich ist, dass nicht gleich ist, so habe ich keine Lust, dessentwegen eine Unfreundlichkeit zu gewärtigen, die zu einer gleichen Person nicht passt. Dessentwegen ist es mir lieb, dass mir Herr Hofr. & Schl. in Magdeburg, gegenwärtig habe, welche diese Person bekannt war, eine gefällige Antwort, aber leider, so habe ich keine Hoffnung, dass man sich an einer Königlichen Akademie zu Berlin, worunter kein so gütig ist, einen ein wenig zu komplimentiren, welches ich nicht war, einer Königlichen Akademie zu Berlin, wo, wenn dass Gesuch zur Freundlichkeit gebracht wird, so ist diese gefällig, einen ab nicht wie einen Reflektierten. Zu gnädigen Gunst ergebenst wird

[illegible]

[illegible]

[illegible]

hochgeehrtester Herr Director mein geringes Urtheil der Kunst möglichst fern zu halten, daß ich die gütige Bestimmung, daß mir ein solches Zeugniß ertheilt werde, ergebenst unterthänigst bitten muß Sie mir freundlichst wohlfliessen werden, der ich mit schuldigster Hochachtung verharre Ihre

ganz ergebenster Diener

Julius Heinrich Weiß.

Mühlhausen
d 24 Apr. 1836

24/436

1836. p. 114.

140

Im Novembr. verflossenen Jahres, als ich dem Herrn Director Schadow für eine Königliche Hochverehrliche Academie Proben der von mir gefertigten Kreuzfahrt zu übersenden die Ehre hatte, schrieben Sie Director Schadow die Bemerkung, mir seine geneigte Gesinnung zur Erlangung der von mir, zur Königl. Hochverehrlichen Academie erbetenen Zeugnisse über den Werth meiner Arbeit, für den Fall zu versichern, daß sich die übergebenen Arbeiten, bey näherer Prüfung als vorzüglich erweisen würden

Da mir nun vor einigen Tagen von den Herrn Professoren Wach und Begas ein ehrenvolles günstiges Zeugniß zugesandt, und mir zugleich angezeigt worden ist, daß Dieselben mit auch die Herrn Professoren Volkert Daege und Krause nunmehro gemeinschaftlich, ihres günstigen Befund, bestätigung der von mir erbetenen Einsendung, Hochverehrlichen Academie vorzulegen, so wage ich mich mal die ganz gehorsamste Bitte: Eine Königliche Hochverehrliche Academie wollen auf den Grund der mehrfach angestellten Prüfungen mir das erbetene Attest über die Güte meiner Arbeit nunmehro hochgeneigtest ertheilen.

Ehre

ein schöner Abend würde es mir schwer fallen, den Weihrauch anderer, sie um Kölbächischen Academien zu erlangen, die ich, zu meiner Verbreitung meiner Lehre in kurz diesen Fächern zu besuchen gedenke; und ich würde mich in meinen jetzigen Verhältnissen unser Land fassen, wenn ich mich bei Ihrer Königlich sächsischen Academie verwenden, die zur Erreichung der Kupferfarbe nöthigen Einrichtungen zu treffen. Die bis jetzt, mit den kaum Kupferrose bezeichnete und zu Decoration und Tapeten-Malerey bestimmte Farbe, für deren Aechtheit, und Dauer, ich ebenfalls bürge, und die ich, bei gefälligem Versuche, bei Ihnen zu einem Thaler pro Pfund abzulassen im Stande seine werde, schmeichle ich mir, wird all einen Beifall die nen, da ich mein Verfahren einer sachgemäßen Belehrung nicht unterwerfen.

Ich bin Ihnen mich Ihrer gütigen Antwort zu erfreuen, verharre ich hochachtungsvoll

Ihr

ergebenster Diener

Julius Heinrich Weiss.

Kölbchausen
in Thüringen
den 24 April 1836.

In Betreff der für die Oekonomie Gebrauchten Kupferfarbe des Herrn Weiss und Mitgehülfen, kann ich die Aechtheit von derselben vorläufig dorta Rasenbleiche als ganz vorzüglich anerkennen. Die Probe zu den Versuchen wie bekannten Farben dieser Art. Bei ihrer natürlich geringen Tiefe, ist sie dennoch schon ergiebig, und giebt in der Mischung mit Weiss einen hübsch feinen und klingenden Ton; wodurch sie diese Farbe zum Gebrauch für die Tapetenfabrication ganz vorzüglich eignet. Was schließlich die Haltbarkeit dieser Farbe betrifft, so hat der mehrjährige Gebrauch derselben von dieser bestätigt, und ist kein Grund vorhanden an einer fortwährenden Dauerhaftigkeit derselben zu zweifeln.

Dresden d 27 ten May
1836.

Pelgas

pract. d. 5t Novemb. 1836.

J. 11 36

27/

Auf den ehrerbietigsten Vortrag vom 25ten d. M. wider den Hofbesitzer Bernhard Nicolaus Nicheli

Litt. N. Nr. 36 de 1834

bescheidet Ihnen die Königliche Direktorium der Königlichen Provinzial-Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, daß das gegen Sie ergangene Erkenntniß in zweiter Instanz lediglich bestätigt, jedoch durch die Allerhöchste Verordnung vom 13ten September c. die verkannte Geldbuße von 50 rthlr. auf Ihre Besitzung nicht streng auf 20 rthlr. Geldbuße wie erkannt worden ist, ermäßigt worden ist. Dem Nicheli ist gemäß der Privilegii vom 29ten April 1756 und der Reglements vom 26ten Januar 1790 aufgegeben worden, die Geldbuße von 20 rthlr. zur Hülfte an die Hochlöbliche Direktorium der Königlichen Akademie der Künste und zur andern Hülfte an den Herrn Professor Rauch binnen 8 Tagen bei Abwendung der Exekution zu bezahlen.

Berlin den 25ten October 1836.

Die Ministerial Deputation des Königlichen Kultusministerii.

Wilmsen.

An
die Hochlöbliche Direktorium der Kön.
Königlichen Akademie der Künste
hier.

Nr. 8779.

1638

143

1798

Der Königlichen Akademie der Künste übersenden wir in Gemäßheit der vorliegenden Buchhändler Offerten nebst den gefälligen Conditionen beiliegend unterzeichneten Abschnitt des Subscriptions-Bogens, mit der ergebensten Anfrage, sich gefälligst darüber zu äußern, ob das zu Ihrer Abschätzung "ausgezeichnet" enthaltene, oder ob dasselbe diesen Anforderungen genügt.

Wir bemerken hierbei daß der Vorsteher unserer Königl. Akademie der Künste Provincial ist.

Ergebenst a/B. d. 1 Juny 1838.

Königl. Preuß. Land und Stadt-Gericht.

Bütte.

2 Exemplare.

d. Antwort d. 20 Juli zurückbefördert.

An

Der Königlichen Akademie

der Künste

zu

Berlin

1072/112.

p. p. s.
p. r.

Copia vidimata. p. 98.

Der Erzähler

Ein Tageblatt mit ausgezeichneten Bilderbeilagen

Wöchentliche Subscriptions-Existenz 3 Sgr.

Erstes Prämium Lith.

Napoleon, umgeben von seinen Generalen

15 Zoll hoch, 21 Zoll breit.

Zweites Prämium a Lith.

nach freier Wahl der Abonnenten, entweder:

Das Abendmahl, Lith. nach Raphael Morghen

13½ Zoll hoch, 26 Zoll breit.

Der Prämienbestimmung wird mit circa 40 Sgr. vorgegriffen.

oder:

Napoleons Tod, Lith. nach Sayet.

18 Zoll hoch, 25 Zoll breit.

Der Prämienbestimmung kostet 30 Sgr.

Diese den Abonnenten gewidmete Prämie ist nur für kurze Zeit, und wird nach allgemein bekannten Bestimmungen in Empfang genommen.

Zeug

Ankündigung zu einer Zeitung gehören jetzt die Gebiete von Religion, Gesetz, Politik und Landesverwaltung gegenwärtig nur mit großer Vorsicht; jede richtige Auffassung der Lehren der Zeit setzt Kenntnis der Meinungen der Tagen voraus. Ist kaum

zu diesem Zweck gesetzlich gestattet einzubringen die bei uns erscheinende Gallerie einzig zuverlässiger Hilfsquellen mit fortlaufender Abzeichnung Gallerie, so daß zu jedem Verhältnisse neue vollen deutsche Worte und Kunst-Beilagen mitgegeben wird. Die bereits erschienenen Blätter sind:

„Die Erzählung der Großmutter, der Abschied der Großmutter, die Wache, die Hochzeitfackel, Maria und Josef Heiligen."

Der Preis der Erzählung ist für die einzelne Abonnenten, welche dieselben von uns direkt beziehen, wöchentlich 3½ Sgr. Für Buchhandlungen jedoch, die uns vorzugsweise den Absatz besorgen, Absatz liefern, wird Einzelnen vom Preise Abzug der Gallerie, auf großem Druckpapier Exemplar dann Taxe, auf feinem Druckpapier für den Doppelten Preis, auf fein weiß Velin, Abdrücke, wie schwarze Exemplare gegen billige Vergütigung zu besorgen, wenn sie vorher bestellt werden.

Wir unterfangen den Inhalt der Erzählung: Fünfzig Musik, jede Woche einen Bogen stark, die zweihundert Bilder aber noch nach Ablauf jeder Woche einen Bogen Text, Einzelne Abdrücke jedoch nicht vorher, und nicht nach vor-

Jene

vorher zu bezahlen einzugenommen Zahlung für die nächsten Quartale. Die Versendung geschieht unentgeltlich durch die Post, ohne für Expedition und Emballage Gebühr aufzurechnen. Zur Vergünstigung der Lesen wollen wir jedoch für die Jugend, wie die Zahl der Abonnenten diese Ausgabe darbt, Lokal-Halten, welche den Inhalt der Erzählung fünfzig Exemplar Mark, immer nur Abdrücke Stücke zusammen, dergestalt die Bilder nach Ablauf jeder Woche Einzelnen Text und Bogen beigegeben und die Zahlung ohne Kosten Nachnahme annehmen. Wie gehen der Lesern, welche diese Einrichtung zu Gute kommen kann, davon durch den Lokal-Nachricht, Kenner und Liebhaber zu gewinnen, damit für die Ablieferung auf einen bestimmten Tag oder in einen bestimmten Monat meist Gewandte Leser. Wenn dann die Absicht einer Fortsetzung nicht gänzlich aufgegeben sollte, so sind dagegen die Leser keineswegs von ihrer Verbindlichkeiten gegen uns entbunden, sondern vielmehr zur ungehinderten Fortsetzung der Abzeichnung verpflichtet, und dieser Fall nur eben dann bei Nachlassen der Lust fällt, Fortsetzung der Folio Heft verwandt.

Die

Die nach Bestimmung unserer Abschrift nachgesetzte Bedingung unserer Abschrift nachgesetzte Bedingung unserer Abschrift nachgesetzte Beding

überall gehörig und befriedigend befunden worden sind
auf Grund gehaltener Vorlesung hiermit gläub-
lich bescheinigt.

Breslau d. 18 den 1 Juny 1838.

Königl. Preuß. Land und Wasserbau-Inspection
Bude

1072/
112/

20. Juli resolvirt
Ostpreußen

p. 101.

Einer Königlichen Academie der Künste
übersenden wir in Gemäßheit Verfügung
des Vorlegen Cultusministerii Glocken
Inschriften mit der beiliegenden
Anfrage, ob die beiliegende Abschrift der Inschriften
Blatter und die in Ihrem Besitz befindlichen
Zeichnungen mit den angebrachten Schriften
für gefällig darüber zu bescheiden, ob
dem gegen Ertheilung der Genehmigung, einen Abzug
anfertigen, oder ob dagegen dieser Anzeige
Hindernisse entgegenstehen.

Wir bemerken hierbei, daß die Inschriften
auf dem Gebäude Einer Königlichen Aca-
demie der Künste gravirt sind.

Breslau den 5 July 1838.

Königl. Preuß. Land und Wasserbau-
Inspection
Bude.

An
Einer Königlichen Academie
der Künste
zu
Berlin

Vfg. p. v.
Protocollirt

125

Copia-pedirnata: 20 Tale ersparen.

Der Erzähler

Ein Tagesblatt mit ausgezeichneten Bilderbeilagen

Wöchentliche Pränumerations-Beitrag 2½ Sgr.

Postes-Pränumerations-Eilf

Napoleon, umgeben von seinen Generalen,

15 Zoll hoch, 21 Zoll breit

Zweites Pränumerations-Bild:

auf freier Wiese den Abendmahl, andauernd:

Das Abendmahl, Bild: nach Raphael Morghen

15½ Zoll hoch 26 Zoll breit

Der Originalkupferstich wird mit circa 40 Thaler bezahlt.

Ferner

Napoleons Tod, Bild: nach Vogel,

18 Zoll hoch, 25 Zoll breit.

Der Originalkupferstich kostet 30 Thaler

Diese Benennung zu vermeiden, Hilfsstift

beschmutzt unzulässig in seine Mannigfaltigkeit

von einem Handbillegen mit Buchstaben, die

Hauptsache Erzeugnisse der neuesten Novellistik,

ausgezeichnete Bestellungen auf die Hefte

der Leipziger und Volksbuchhandlung sind die

vorzüglichsten Orten, welche sie ihren Lesern

liefert. Allen sie verbreitet sich mit allen

der

der gesammten menschlichen Wissen, und wird
man allgemein sich anschaffen wollen, so
schränkung in Ansehung eine Einrichtung
zu einer Schule gehören, dieß die Ge-
bäude der Lehrer, Gehilfen, Schüler und
Wohnungsmiethung gegen mäßige Zeit nicht
zum wichtigen Absehen der Lehrung der
Kunst schaden, daß sie den Kauf der
Meinungen der Lager nicht übersehen
lassen.

Zu diesen Beilagen gehört nämlich
sonderlich die bei uns ausgenommene Stellung
aufgezeichneten Lithographien mit Ab-
druck der Platten, so daß zu
jedem Abendblatt von vollen drei-
zehn Bogen neue Kunstbeilage mit-
gegeben wird. Die bereits erschienen
Blätter sind:

" die Enthüllung der Freiheit, der
Gebärerin der Freiheitsstatue, die
Norne, die Himmelsleiter, Moses
und Josua Gebirge."

Der Preis der Enthüllung ist für diejenigen
Abonnenten, welche dieselben von uns
direkt beziehen, unbestimmt 3 Silbergroschen

Für

Für Kunstfreunde jedoch, die auf ausgezeich-
neten Abdruck besonderen Werth legen,
offerirt wir Exemplare von feinem
Abdruck der Platten auf grossen Velin-
papieren, welche dem Buche auf
feinem Druckpapier für den Text
stehen; auf sind nur gegen baar, Ab-
druck auf chinesischem Papier gegen
billige Vergütung gelegentlich, wenn sie
gewünscht bestellt werden.

Wir versenden durch die Expedition
jedesmal dreizehn Mal, jedes Mal einen
Bogen zusammen, den numerirt gefalzten
Bildern aber noch eine Ablage jedes Viertel-
dutzend, von dreizehn Bogen, jedoch
den zweiundzwanzigsten Bogen enthält und
und auf weiße zweifarbig eingegangen
sind für das ausgefallene Viertel-
dutzend Ersendung geschieht ungefähr dieselben
Kosten, etwa für Expedition und Verpackung
etwas aufgerechnet. Für Vollständigkeit
der Lieferungen wollen wir jedoch für die
Ersendung, wie die Zahl der Abonnenten

Lief

Anzeige darüber, daß Sie selbst, oder Ihr
Agent der Herausgabe schriftlich entgegen sehen,
wenn eine Nachnahme gefordert, Briefe und
die Bilder auf Absatz jeder Abtheilung
frei ins Haus gesandt, und die Zahlung
dafür — nebst einer Abtragszahlung — an-
genommen. Übrigens darf Herr, welcher
diese Einrichtung zu benutzen Lust hat,
seinen Namen bei der Redaction, Comman-
dit- oder Buch- Handlung schriftlich oder
mündlich anmelden. Wird weder bei
der Redaction noch bei der Post, noch durch den
Boten eine Abbestellung gemacht, so wird
angenommen, daß das Abonnement
bestimmte Dauer haben soll.

Sollte eine Nummer verloren gehen, so
wird solche für Abonnenten, welche
sie wollen, durch eine andere nicht
ersetzt werden, sondern nur dann, wenn
mehr als 2 Nummern fehlen sollten, so soll
der Preis des Exemplars vergütet werden.

Verleger.

Verleger, Redacteur, Buchhandlungen, Postämter
und Agenten werden ersucht, Bestellungen
auf diese Zeitschrift gefälligst recht bald
einzusenden, damit die Auflage darnach
bestimmt werden kann.

Die Redaction.

Die Zeitschrift wird in Quartformat
in monatlichen Heften von 5 Bogen
mit 4 Stahlstichen und 4 Holzschnitten
erscheinen.

Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften
ist 4 Thlr. Sächs. oder 7 fl. 12 Xr. Rhein.

Die Verlagshandlung.

Verleger, Redacteur, Buchhandlungen, Postämter
und Agenten werden ersucht, Bestellungen
auf diese Zeitschrift gefälligst recht bald
einzusenden, damit die Auflage darnach
bestimmt werden kann.

Die Redaction.

Die Zeitschrift wird in Quartformat
in monatlichen Heften von 5 Bogen
mit 4 Stahlstichen und 4 Holzschnitten
erscheinen.

Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften
ist 4 Thlr. Sächs. oder 7 fl. 12 Xr. Rhein.

Die Verlagshandlung.

besonders zu benachrichtigen, daß neue Exemplare zu den ersten Abonnementen nur Ein Mal zu finden sind pränumerando sind.

Die Expedition der Expedition
zu Berlin
Gloeckner

Namen und Character	Straße	No.
Justizrath Schmidt	im Schützenhause	

Obrzycko den 4ten Juny 1838.

Königl. Preuß. Land und Stadt-Gericht.

Bulle.

Das vorstehende Abschrift mit dem Original allenthalben gleichlautend bescheinigen wollen, wird auf Grund geschehener Vergleichung hiermit gleichfalls bescheinigt.

Obrzycko den 4ten Juny 1838.

Königl. Preuß. Land und Stadt-Gericht.

Bulle.

vollständigen Exemplare erhalten. Für jeden Fehlenden vollständigen Exemplare kommen den Herren Abonnenten 10 Silbergroschen zu Gute. Die Fehlenden werden nachher nach vollendeter Herausgabe der Zeitung durch Einrückung in das Intelligenzblatt der Provinz bekannt gemacht werden. Auch werden die Herren Abonnenten ersucht, auf etwaige Reklamationen wegen fehlender Exemplare sich nicht an die Redaktion, sondern an die Post-Aemter zu wenden, welche mit dem Versande der Zeitung beauftragt sind. Eben so wird ersucht, Adressen-Veränderungen

Post-Veränderungen

nur an die Post-Aemter, welche mit dem Versande der Zeitung beauftragt sind, gelangen zu lassen. Die Redaktion der Zeitung.

Die Expedition der Zeitung bittet ergebenst, die Pränumeration auf das 2te Quartal dieser Zeitung gefälligst recht bald bewirken zu wollen, damit in der Versendung keine Unterbrechung eintritt. Auch wird ersucht, Reklamationen wegen Nichterhalt der Zeitung

Berlin den 23. November 1838.

p. 160.

Der Erzähler.

Ein Tagesblatt mit ausgezeichneten Bilderbeilagen.

Wöchentlicher Subscriptions-Beitrag 3 Sgr.

Erstes Prämien-Bild:

Napoleon, umgeben von seinen Generalen,

15 Zoll hoch, 21 Zoll breit.

Zweites Prämien-Bild:

nach freier Wahl der Abonnenten, entweder:

Das Abendmahl, Lith. nach Raphael Morghen,

13½ Zoll hoch, 26 Zoll breit.

Der Originalkupferstich wird mit circa 40 Rthlr. verkauft,

oder:

Napoleons Tod, Lith. nach Jazet,

18 Zoll hoch, 25 Zoll breit.

Der Originalkupferstich kostet 34 Rthlr.

Diese der Unterhaltung gewidmete Zeitschrift erscheint wöchentlich in sechs Nummern, jede von einem Viertelbogen in Quartform. Interessante Erzeugnisse der neuesten Novellistik, ausgezeichnete Schilderungen aus der Geschichte, der Länder- und Völkerkunde sind die vornehmsten Gaben, welche sie ihren Lesern bietet. Aber sie verbreitet sich auch über das gesammte menschliche Wissen und widmet allgemein interessanten neuen Erscheinungen in demselben eine Erinnerung. Zu ihrer Sphäre gehören jedoch die Gebiete der Religion, Geschichte, Politik und Staatsverwaltung gegenwärtiger Zeit nicht; zum ruhigen Anschauen des Lebens den Geist führend, darf sie den Kampf der Meinungen des Tages wohl außer Acht lassen.

Zu dieser Zeitschrift gehört unzertrennlich die bei uns erscheinende „Gallerie ausgezeichneter Lithographien" im spätern Abdrucke der Platten, so daß zu jedem Vierteljahre von vollen dreizehn Wochen eine Kunstbeilage mitgegeben wird. Die bereits erschienenen Blätter sind:

„die Erzählung der Großtante, der Geburtstag der Großmutter, die Waise, die Himmelfahrt Mariä und Jesus Christus".

Der Preis des Erzählers ist für diejenigen Abonnenten, welche denselben von uns direct beziehen, wöchentlich 3 Silbergroschen. Für Kunstfreunde jedoch, die auf vorzüglichere Abdrücke besondern Werth legen, offeriren wir Exemplare vom frühern Abdruck der Platten auf großem französischen Papiere nebst dem Texte auf feinem Druckpapier für den doppelten Preis; auch sind wir gern bereit, Abdrücke auf chinesischem Papier gegen billige Vergütung zu besorgen, wenn sie voraus bestellt werden.

Wir versenden den Text des Erzählers jährlich dreizehn Mal, jedes Mal vier Wochen zusammen, die vierteljährlichen Bilder aber erst nach Ablauf jedes Vierteljahres von dreizehn Wochen, sobald wie der vorschreitende Druck es erlaubt und nur nach vorher portofrei eingegangener Zahlung für das verflossene Quartal. — Die Versendung geschieht unfrankirt durch die Post, ohne für Expedition und Emballage Etwas nachzurechnen. Zur Bequemlichkeit der Leser wollen wir jedoch für die Gegenden, wo die Zahl der Abonnenten diese Ausgabe deckt, Boten halten, welche den Text des Erzählers jährlich dreizehn Mal, immer vier Wochenhefte zusammen, desgleichen die Bilder nach Ablauf jedes Vierteljahres frei ins Haus bringen und die Zahlung dafür — nur keine Ueberzahlungen — annehmen. Wir geben den Lesern, welchen diese Einrichtung zu Gute kommen kann, davon durch den Boten Nachricht, können uns aber für bestimmte Zeit nicht verpflichten, diese Versendungsweise zu beobachten, und lassen, sobald wir außer Stande sind, den Boten zu senden, die Sendung per Post interimistisch oder dauernd wiederum eintreten. — Wir werden bei der Expedition durch die Post, wie durch den Boten jede Versäumniß soviel als möglich vermeiden, können jedoch für die Ablieferung auf einen bestimmten Tag oder in einer bestimmten Woche nicht Garantie leisten. Wenn daher, die Ursache davon sei, welche sie wolle, der Erzähler etwa nicht pünktlich eingehen sollte, so sind deshalb die

Leser keinesweges von ihren Verbindlichkeiten gegen uns entbunden, sondern vielmehr zur ungesäumten schriftlichen portofreien Anzeige verpflichtet, und dürfen, falls uns oder dem Boten ein Versehen zur Last fällt, Erstattung des Porto sofort erwarten.

Die erste Zusendung nach der Subscription erfolgt sobald als möglich. Wir bedingen uns jedoch eine der Entfernung des Abonnenten angemessene Frist zu derselben aus, welche namentlich bei der Versendung durch Boten auf vier Wochen und länger sich ausdehnt.

Die Gallerie ausgezeichneter Lithographien besteht in drei unzertrennlichen Heften, jedes zwölf Blätter enthaltend; alle Vierteljahre kömmt ein Blatt heraus und es sind bereits die oben genannten fünf Blätter des ersten Heftes erschienen. Die Subscription auf den Erzähler bindet sich in der Zeit an diese Gallerie und gilt für soviel Jahrgänge des Textes, bis die Abonnenten sämmtliche drei Hefte dieser Gallerie erhalten haben. Die vor der Unterschrift erschienenen Kunstblätter liefern wir nach; den vor der Unterschrift erschienenen Text aber liefern wir nur soweit nach, als der Vorrath vollständiger Vierteljahrshefte reicht. Für jedes fehlende Vierteljahrsheft kommen dem Leser 10 Silbergroschen zu Gute. Die Subscribenten erhalten nach unausgesetzt prompter Erfüllung ihrer Zahlungsverbindlichkeiten nach dem Erscheinen des zwölften Blattes vom zweiten Galleriehefte das oben genannte erste und nach dem Erscheinen des zwölften Blattes vom dritten Galleriehefte das oben genannte zweite Prämienblatt. Wer mit seiner Zahlung je im Rückstande bleibt, verliert den Anspruch auf die Prämie. Die bei der Präsentation durch die Post nicht angenommenen oder bei der Ueberlieferung durch den Boten nicht mittelst Zahlung eingelösten, oder ohne unsre Schuld nicht bestellbaren Wochenhefte und Bilder gehen auf Kosten des Bestellers per Post hierher zurück und fallen die dadurch entstehenden Kosten für Rückemballage und Rückporto, so wie die Kosten an Porto, Botengebühren und Emballage für die später zu erneuernde Zusendung dem Abonnenten zur Last. Wir bitten daher die geehrten Besteller Anstalten zu treffen, daß in ihrer Abwesenheit die Behändigung des Erzählers an irgend Jemand geschehen könne, und bitten besonders es zu beachten, daß wir den Boten zu jedem Abonnenten nur Ein Mal zu senden im Stande sind.

Die Expedition des Erzählers
in Berlin.

Namen und Charakter.	Straße.	Nr.

Ort. Tag der Unterschrift.

An
die Königliche hochlöbliche Akademie
der Künste
zu

Hr.

Berlin

Nachricht.

Nächstdem einen Übergang nachgeahmter Gemälde, um denen Liebhabern gegenwärtiger Kunst und einer geschärften Aufmerksamkeit zu dem nöthigen Unterscheidungsvermögen zu geben, werden die in dem Kunstsaale von Salzwedel aufbewahrten seit einem ganzen Zeitraum einer Jahrhunderte, da alle Erfindungen von Farben die Kunst eingeschränkt und Unterweisung leicht lehrbar machen, nach Klassen angeordnet, und die alten Meisterstücke zeigen am deutlichsten, was gegen die neuen Manier [illegible] angewendet [illegible] kann.

Vor allen [illegible] Kunstwerk von Meister [illegible], [illegible], in [illegible] Zeit Gegenstand Aufmerksamkeit [illegible] einen [illegible] Kunstkenner [illegible] Nachahmungen [illegible] Manche [illegible] Künstler [illegible] Übereinstimmungen [illegible] Aufschrift, [illegible] Kunstwerke [illegible] Meisterstücke [illegible].

Da jede [illegible] Gemälde [illegible] Zeit, da Gemälden [illegible] Meisterstücke [illegible] Kunst [illegible] Gemälde [illegible] Gegenstand [illegible] Nachahmungen [illegible] Nachahmungen [illegible] Nachahmungen [illegible] Kunstwerke [illegible] Kunstwerke [illegible] Kunstwerke

17/2 51

15) Stendal, den 17. [illegible] 1851.

[illegible]

jetzt noch von Keinem wieder verfuchen-
und wenn wir doch gelingen sollte, ist wieder
Schwierigkeiten erhalten würde

2. ob durch sogenannte Impfallen allein dem
beabsichtigten Zweck der Commissionen wird genügt
werden können und

3. der Schaden und Gewinn einer solchen
ist.

Was nun, wurde ich allen diesen Gegenständen
in Erwägung kommen könnte, ist durch zu 1. und
2. Gesagte und Langstens einmal der reine Gleich-
gewicht, auch auf den sinnigen respective,
sog. gesetzlichen Bestimmungen zutreffe.
Ansehen in neuester Zeit vorgenommenen
Verfügungen glaube ich jetzt in Stande zu
sein, allein solche Gleichgewichte (in welchen
Verhältnissen respective zusammengesetzt) werden,
gar zu können.
Indem ich seine Königliche Hochlöbliche Aca-
demie um baldige gütige Antwort
bitten füge ich schließlich noch den Wunsch hinzu
dasselbe mit vorte vertante unterhalten zu
wollen.

Der Ergebene Assistent
Friedrich Adelmann.

Der Zeichnenlehrer Brüner
in Breslau überreicht
seine Theorie der freien
Aufforderung und die Abzüge
und den Zeichnenunterricht
von Hizzigen.

158

Breslau den 12ten März 1846.

Einer Hochlöblichen Königlichen
Akademie der Künste, deren
Schüler ich von Jahre 1817 bis
zum Jahre 1821 zu sein das Glück
hatte, erlauben ich mir zwei kleine
Arbeiten gehorsamst einzusenden.
Ob die darin gegebenen Lehren
und Ansichten dem Zwecke des Un-
terrichts und der Würde der Zei-
chenkunst entsprechen dürften, lasse
ich dahingestellt sein und verweise
deshalb im Gehorsam auf die
Entscheidung Einer Hochlöblichen
Königlichen Akademie.
Mit vorhandenem Interesse bin
ich auch dem Gebiete des zeichneri-
schen Zeichnenunterrichts thätig, und
wiedem ich schon längerer Zeit an
verschiedenen Institituten unter-
richtete, ist mir seit 1830 von
Einer Hochverordneten Königli-
chen Regierung auch das Wirken
an katholischen Schullehrer-Se-
minar anvertraut.
Erfahrung hat mich zu der Ue-
berzeugung gebracht, daß die
Einwirkung von Seiten der
Kunst auf den Zeichnenunterricht
in der Schule noch sehr gering ist,
indem dort noch meist solche Ue-

Übungen betrieben werden, welche
der vielbeschäftigten Lehrer frei
ab Handzeichnen nicht verdienen.

Sollte das Urtheil Einer Hoch-
löblichen Königlichen Akademie
der Künste mir zu Gunsten ge-
reichen, so bitte ich Dieselbe
ganz gehorsamst um wohlwollende
Verfügung meiner kleinen
Arbeiten und Unterstützung mei-
ner Lehrübungen. —

Zur Geschäfte der Dankbarkeit
und Hochachtung verharren ich
als

Einer Hochlöblichen Königlichen
Akademie

ganz gehorsamster Schüler
K. Brünner.

Bericht des Professors über
das Talent des Zeichenschülers
Brünner. Aufgabe und dem Zeich-
nenunterricht zu Grunde:

Die Grundsätze, nach welchen der Brünner'sche Talent
beurtheilt, sind meiner Ansicht nach durchaus richtig, das
Studium alles Zeichnenswerthen muss sein, den zu
zeichnenden Gegenstand den Schüler in allen seinen Ver-
hältnissen und formen möglichst anschaulich vorzustel-
len, ohne die genauste Kenntniss desselben zu ver-
langen. Dagegen finde ich in dem, Zeich-
nenunterricht von Higgins befolgten Methode, so weit sie
mir bekannt ist, auch die kürzeste und gerade nöthigste
Art entgegen. Die Pädagogische Form des Unterrichts
scheint fast, indem den ersten Anfänger zu Anschau-
ungen und Erkenntnissen, die für ihn bleibende Ei-
genthum werden müssen und zwingt ihn, durch eigene
Ueberzeugung einen Weg einzuschlagen, den er auch
als andauernder Künstler nicht wieder verlassen
wird, indem ihm die Nothwendigkeit klar wird, zu-
erst den Gegenstand in allen seinen Verhältnissen
und Theilen zu erkennen, ehe er zur That über-
geht.

Indem ich mich mit den Grundsätzen und der
Methode des Brünner'schen Studiums einverstanden
erklären muss, stimme ich auch mit seiner Ansicht
der früheren Ansichten über den Zeichnenunterricht,
wie sie einerseits auf der pestalozzischen Schule ver-
vorgingen, andererseits durch Peter Schmitt verbrei-
tet wurden, überein.

Auch hinzufügend zu dem vorliegenden Falle bemerke,

[illegible] scheint es mir von wesentlichem Nutzen zu sein, dass darin die Aufmerksamkeit der Lernenden auf die Structur in der zweckmässigen Art gerichtet wird, wie es in den Abschnitten "Structur durch Anschauung" Seite 53 und "Anschauung wirklicher Gegenstände structurirt." S. 55. abgehandelt in dialogischer Form geschieht. Besonders Aufmerksamkeit verdient auch folgender Abschnitt, "Anschauung structurirter Gegenstände mittelst Druckbuchstaben durch Hilfen an der Hand" S. 61. Die darin mitgetheilte Erfindung ist ganz neu, geschickt angewendet, gewiss von sehr wesentlichem Nutzen, dass wir sie verwenden sind, wie man bei der fortschreitenden Reife nicht länger davon abkommen ist, Druckbuchstaben zu diesem Zwecke zu verwenden.

Die am Schlusse des Buches beigefügte Empfehlung der Blindenschrift zum Klavierspiel kann wohl dazu dienen, die Methode selbst noch mehr zu empfehlen. Wenn dieselbe, durch geschickte Lehrer vertreten, in den Schulen eingeführt [illegible] könnte man sich, meines bescheidenen Ansichts nach, davon nicht wesentliche Hülfe versprechen.

Die dem Buche beiliegenden Verlagsbücher sind gut ausgestattet; über die Art ihrer Einrichtung behält sich der Unterzeichnete seine Mittheilungen vor.

Berlin, 28 März 1846

Hirsch

Nachdem in dem Bericht der Akademie meines Mi-
=nisteriums über die vom Herrn Architekten Hochstetter verfertigte
und vorgelegte Façade meiner Residenz der Herr Künstler aufge-
=fordert ist mir vorerst zu bemerken, daß ich bereits meine Auf-
=merksamkeit auf die Vollendung des Innern habe angewendet
Abänderung meiner Residenz gratulire persönlich nehmen
gegen die Verschönerung des Innern ungemessen Vorschläge,
Ebenso gegen die so sehr drückende Lenderung der Façade Verschönerung
von der der Architektur, und
Ebenso gegen das hässliche Hervorfallen des Mittelpunkts Gemäl-
=des der Akademie.

Die Ausführung nicht des Vorgesetzten, haben die meisten der Herren
Commissarien einstimmig, wegen des Vorgehens des Hinderlichen der
Ganzen Vollständigkeit, Einheit derselben zeigt, so stimmt die Residenz
um so mehr gegen mich, wie die angewendeten Kosten nicht Vorgesehen
worden sind.

Was die Façade der Residenz betrifft, so verfolgt mich dem
zu sehr Vorgefaßten Vorschlage, daß ihre vorzüglich gemeinschaft-
=liche Verbindung, das Gleichgewicht der ganzen Façade zerstört, so
sehr soll gemindert werden müssen, daß sie Endlich Stückwerk
halb aussieht.

Das stehende Gerüst der Façade der Akademie, ein Gerüst a
=metig, welches so oft in Verbindung der alten Kunst auf
aufbewahrt, figuren angebracht werden, müssen sie, daß
Fürstlich und warm bleibt. Das weiter herabhängende
Gerüst in der harten rauhen Witterung ist zu schwer, und
unmöglich die Façade der ganzen Residenz herabhängenden
Seiten, welche einen Thon lassen sind weich machst.

Ferner habe ich zu bemerken, daß die Verbindung der Figu-
=ren Hochstetter ganz einbestimmt ist, sie nicht ab von offenbaren
und dem tiefen Sinn reisen, weshalb denn auf die linke
Hälfte von meinem Hervorragenden Gemäl.

Was die wegen der Bürgerey übel gefürchtenden Kosten
der verschiedenen Vorgeschlagenen Verbindungen betrifft so überlasse ich
dem Ratschluß des Conseils zu untersuchen ob dieses so bleiben
können.

Ich wiederhole nur gnädigst meinen, daß ich mir nicht gleichgültig
seyn kann, einen Baugeschicken, welche ich mit Ueberzeugung
wegen lieb habe, verwundet zu sehen, ohne daß sie Endlich
verbessert werden sind. Ich gelange deßhalb von, daß die
vorgemachte Meinung nicht angenommen werde, mündlich

Euer Hochwohlgeboren

Mit der Ihnen übertragenen Revision der Königl. Provinzial-Regierung zu Münster vom 14 d. M. sind Sie zugleich mit der Untersuchung der Verhältnisse der Königl. Provinzial-Gewerbe-Schule zu Bielefeld beauftragt worden. Ich ertheile Ihnen zu dieser Untersuchung hierdurch die Instruction, welche Ihnen bei Ihrer Anwesenheit in Bielefeld zu Ihrer Nachachtung eröffnet werden soll.

Ich bin überzeugt, daß Sie sich Ihrer Aufgabe mit Eifer und Umsicht unterziehen werden, und daß Sie mir über den Zustand der Gewerbe-Schule, über die Art und Weise, wie sie ihren Zweck erfüllt, und über die Mittel, wodurch sie noch mehr gefördert werden kann, einen gründlichen und vollständigen Bericht erstatten werden.

Berlin d. 14 April 1830.

Einleitung und dasselbe, nun muss mit Bezugnahme vorgeschriebene Zeichnung zu machen, welche ein Hohes Ministerium Allerhöchsten Orts zur Genehmigung einreichen will, ist soll über nach dem Abschätzung Hervorgehen.

1/ das innere Original unter dem Siegel der Landkunst verbleiben.

2/ soll das Gesuch von vorhin Name der Siegen des Malers mehr modificirt und, wie Glasbrenner vorgestellt werden.

3/ soll ein Herzog 1830 in Abschrift zugesetzt werden.

Ferner will ein Königliche Hochlöbliche Ministerium das in den vorgeschriebenen Zeichnung ein Siegen des Bildhauer wie nicht so noch von ein Siegen des Landbaus genehmigt sei, und das ung wie den Siegen des und Abgesandt Hervorgehen Künstlern Siegeln, Stahl stiche, und überhaupt wie Hinweisen einzelnen Theile so zu machen, das das selbe bei Ausführung des Prospekts einen Verzierung bei den

stirben.

In bei Kommission von wie geschrieben Zeichnung, welche schon bei Höchst übersenden, bin ich bemüht gewesen einen Abschreiben so viel als möglich zu im ganzen zu genügen, behalte mir unter Vorbehalt Ausführung des Modells zum Modellen, noch manches zu modificiren und spezielleren zu bezeichnen.

Der in dem Abschied des Modells sich mir noch hinlänglich Dienen, dass bei Höchst selben ich mir erlaube in Ihnen Anlage das neuerschienene Heft mit Inschrift „Die Königl: Academie der Künste" zu setzen, in gefälligst mir ein Exemplar dieses Werk bestimmt erbitten möchte, indem dadurch einige Modelle viel mir den Künstlern Zeichnungen bezeichnend wird und bitte dasselbe recht bald Königlich Ministerium, selben zur Genehmigung bei die Hohes Ministerium in Abschrift zu bringen.

Indem das Gesuch für Anfertigung beider Modelle Unterstützung zu einer Medaille, welche in das nämlichen Gesuche und zu dem nämlichen Gegenstand in Silber mit ein

bischerige gnädige Ordre mitzutheilen und gehorsamst
anzuheimen stelle, Ihro Königliche Majestät bei Ihrer
Höchsten Disposition meinen Vorschlag
gnädigst mitzugenehmigen Ihro Majestät
in allerunterthänigster Ehrerbietung
ihr allerunterthänigster Diener
v. Boyen

Berlin den 10 April
1830.

Mit Gott für König und Vaterland

Ich ersuche meinen Herrn Amtsnachfolger, mir
zu der Ehre meines Besuches durch Ihre Gegenwart
Gelegenheit geben zu wollen,

Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Ergebenheit und
Ihre Liebe mir zu bezeigen.

Ich bitte mir den Herrn Landrath Freiherrn Dörnberg und Herrn
Landrath Wiemann zu gefälliger Assistenz
ergebenst, und die ganze Versammlung als meine Gäste
zu begrüßen, begrüßend

Demzufolge habe ich die Ehre, den Herrn Landrath
ergebenst, mich heute Morgen 10 Uhr, und mit mir den
Herrn Bürgermeister Gerstenberg, und mit mir den
Herrn Beigeordneten Herrn Gerstenberg
und Herrn Gerstenberg
Herrn Gerstenberg

Sollten meine Herren Amtsgenossen nicht zur Ehre
Ihrer Gegenwart Herrn ersuchen, mir, dem sie
in Ordnung nicht so gut gewünschten Glücke sich
noch einen freundlichen Morgengruß ausgesprochen haben,
und den sie Gerade bitten, solche die Bedauernden
Herren Versammlungen auszurichten zu wollen.

Ihr Herr Amtsbürgermeister
Herr Gerstenberg

Gabrauenbrück, d. Lichtenwerda
den 12ten Februar 1855.

Gerstenberg
Herrn. Hoff.
Hammer. Landrath der 32er Lan
Regt.

Zu dem Schreiben des Herrn Hase
vom 12ten Februar d. J.

In dem anliegenden Schreiben fordern der Landwehr-Lieut. u. Gutsbesitzer Hase in Wahrenbrück und der in der Umgegend der streitigen Lithographien genannte L. Burger von der Königl. Akademie ein Urtheil darüber, ob diese Lithographien, welche, sowie sich auch dem nicht ganz deutlichen Schreiben entnehmen lässt, der p. Burger im Auftrage des Hase selbstständig erfunden und lithographirt hat, und welche Achtung der Königl. Regierung als particulärer Besitzer sich anbieten wollen, einen Kenner zum Obmann der im Großherzogthum Posen Ueberschwemmten zu taxiren, 100 Exemplare sei. Dem Urtheil der Akademie wollen beide Parteien sich unterwerfen. Ein gerichtlicher Vertrag könnte nicht abgeschlossen zu sein, weil sonst die Taxe nicht streitig sein könnte und der Künstler selbst die Entscheidung dem Gutachten der Akad. überlässt. Das Exemplar ist wahrscheinlich ein erster Probedruck.

Da der Vorstand des Blattes den Ueberschwemmten nicht weiter Lasten bringen kann,

ist wohl gewiss und dürfte für einen so
schwache Leistung selbst 15 $ ein ganz gutes
sonorar sein, wofern nichts Singuläres sein sollte.

Uebrigens lese ich aus dem Wochenblatt-
Anzeiger, dass der L. Burger ein fleissiger
Häusler ist, sich Historienmaler nennt und
Ritterstr. 42 a 43 wohnt.

S. M.

E. H. Toelken

d. 15ten Februar 1855.

J. 165 339.

Zu der Immediat-Vorstellung Seiner Excellenz des Herrn Staats-Ministers von Wilmowski, Ihro Majestät der Königin Elisabeth betreffend, hat Allerhöchstdieselbe Sich allergnädigst bewogen gefunden, Mir zu befehlen, Ihnen das anliegende Schreiben zu Ihrer Kenntniß zu bringen, und Sie zu beauftragen, Sich darüber gutachtlich zu äußern, ob die Königliche Akademie der Künste eine Kopie von dem Original-Gemälde von Annibal Caracci, welches die Jungfrau Maria mit dem Jesus-Kinde und dem Johannis-Knaben darstellt, und welches sich in der Königlichen Gemälde-Galerie befindet, anfertigen lassen könne, und was dieselbe kosten würde, und ob Sie Sich dazu verstehen wollen, diese Kopie für Ihre Sammlung anzukaufen.

Ich ersuche Sie, mir Ihre gefällige Erklärung darüber baldmöglichst zugehen zu lassen.

Berlin, den 27sten October 1855.

Der Königliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Chef der 2ten Abtheilung.

Wiese.

An
die Königliche Akademie
der Künste
zu
Berlin.

II. 11788.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 3

ENDE